Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Montag, 24. Februar 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 46

Unter dem Hakenkreuz vereinigt

Feierliche Weihe der neuen Kyffhäuserfahnen

Berlin, 23. Februar.

Im ganzen Reich erfolgte Sonntag mittag die feierliche Weihe der vom Führer und Reichskanzler genehmigten neuen Bundesfahnen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser).

Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast wurde für die 36 000 Kriegskameradschaften des Reichskriegerbundes auf den Deutschland-Sender übertragen, wozu über 1000 Kyffhäuser-Kreisverbände Gemeinschaftsempfang und gleichzeitige Weihe angeordnet hatten.

Musikkorps- und Spielmannszüge der Wehrmacht unter Leitung des Heeresmusikinspizienten, Professor Schmidt, leiteten die Weihestunde mit Marschmusik ein. Ein schönes Bild bot der Fahneneinmarsch. An der Spitze marschierte eine Abordnung des Arbeitsdienstes; es folgten SA, SS, NS-Marinebund, NSKOV, Technische Nothilfe, Luftwaffe-Reserve, Kolonialkriegerbund und Soldatenbund. Dann folgten die 2000 Fahnen des Reichskriegerbundes, ein gewaltiges Fahnenmeer, auf dessen goldenen Spitzen der Glanz der Scheinwerfer leuchtete.

Unter dem begeisterten Beifall der Zuschauer rückte zum Schluß eine Ehrenabordnung der Luftwaffe und eine Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen im Parademarsch ein.

Der Bundesführer SS-Oberführer

Oberst a. D. Reinhard,

erinnerte daran, daß vor 150 Jahren in Vangerin in Pommern der Grundstock zu dem Bunde gelegt wurde. Ueber Glück und Unglück hinweg habe das deutsche Volk den höchsten Sieg erfochten, den Sieg, der ein Volk einte wie nie zuvor unter einem Führer und unter einem Symbol: dem Hakenkreuz. Dieses Symbol, so erklärte der Bundesführer, führt unser Bund von heute an in unserer Fahne. Dieses Hakenkreuz schweißt drei Millionen alte Soldaten nun auch äußerlich zusammen zu einer Gefolgschaft des Führers auf Leben und Tod. Ich habe aus diesem Anlaß dem Führer und Reichskanzler erneut die Versicherung unserer Treue ausgesprochen und ihm diese Veranstaltung gemeldet: Daraufhin hat der Führer mir soeben folgendes Telegramm gesandt:

„Ich danke Ihnen für die Meldung vom Aufmarsch des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) zur Weihe der neuen Bundesfahne und sende den alten Soldaten in kameradschaftlichster Verbundenheit herzlichste Grüße.

gez. Adolf Hitler."

Unter dem Symbol des Hakenkreuzes erkämpfte Adolf Hitler der Heimat ein neues Fundament, aber der Kampf um Deutschlands Zukunft geht weiter, und das Symbol dieses Kampfes soll von heute an in unseren Fahnen leuchten.

Der Bundesführer gelobte mit seinen drei Millionen Kameraden dem Führer unverbrüchliche Gefolgschaft und übergab die neuen Fahnen mit den Worten Adolf Hitlers: „Die Treue ist meine Ehre".

Dann sprachen der evangelische Feldbischof D. Dohrmann und der katholische Heeresoberpfarrer Rarkowski Segensworte.

heißt Deutschland! Heißt Adolf Hitler! So war es für Euch, Ihr Toten, so ist es für uns Lebende. So soll es bleiben, solange es Deutsche gibt. Euer aller Vermächtnis heißt nicht Trauer, heißt Leben! Leben für Deutschland!

Ein heiliger Treuschwur, von allen Anwesenden bekräftigt, hallte durch den Raum.

Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die Feierstunde aus. Im Anschluß daran marschierte die Standarte zum Nicolaifriedhof, wo Obergruppenführer von Jagow sie am Grabe des toten Kameraden vorbeiführte.

„Ewig lebt die SA"

Mahnende Gedenkstunden am Todestag Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Die Reichshauptstadt gedachte am Sonntag in ehrender und erhebender Weise des toten Helden der SA, Horst Wessels, dessen Todestag zum sechstenmal sich jährte.

Auf dem Nicolaifriedhof

Am Grabe des Freiheitssängers der nationalsozialistischen Bewegung war schon in den frühen Morgenstunden eine Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturmes aufgezogen. Der mit frischen Blumen geschmückte Hügel war den ganzen Vormittag über das Ziel zahlreicher Abordnungen und bald war die letzte Ruhestätte Horst Wessels über und über mit Kränzen bedeckt. Um 9 Uhr erschien Obergruppenführer von Jagow und legte für die Berlin-Brandenburger SA einen Kranz nieder. In seiner Begleitung befand sich Gauinspekteur Schach, der den Kranz der Berliner Gauleitung überbrachte. Kurz vor 14 Uhr traf der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Friedhof ein, wo er vor dem Grabe Horst Wessels des toten Märtyrers der Bewegung gedachte und dann einen großen Kranz niederlegte.

Im Auftrage des Bundesführers des Soldatenbundes, General der Infanterie Freiherr v. Seutter, legte der Führer des Verbandes Berlin, Generalmajor a. D. Höfer, einen Kranz nieder.

Weihevolle Feierstunde

Die Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, die um 10 Uhr begann, stand unter dem Leitwort „Ewig lebt die SA!" Unter den Ehrengästen sah man die Mutter und die Schwester Horst Wessels, die Angehörigen aller Toten der Berliner Bewegung, ferner Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie Vertreter der Wehrmacht, unter ihnen Angehörige des Horst-Wessel-Geschwaders der Luftwaffe.

Getragene Musik leitete die Feierstunde ein. Ein aufrüttelnder Sprechchor schloß sich an. Dann nahm

Obergruppenführer von Jagow

das Wort zu einer Ansprache: Alle kennen sie ihn, den Sturmführer in Groß-Berlin, sie kennen ihn, den Dichter ihres Liedes, des Liedes der SA., des Liedes der Partei, des Reiches, unseres Reiches.

Wir haben ihn alle schon gekannt, als er noch selber vor seinem Sturm marschierte. Der Tod nahm ihn aus unserer Mitte. Heute vor sechs Jahren! — Der Tod? Ist er denn tot? Nein! für uns lebt er, wie er schrieb, wie wir es singen:

„Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
Marschiern im Geist in unseren Reihen mit."

Führer der Standarte Horst Wessel nennen wir Dich! Führer unserer Totenstandarte, die überall wacht, wo SA-Männer stehen, die groß und größer wurde. Angefangen vom ersten Toten der Bewegung im Jahre 1923 durch die Jahre hindurch bis zu dem, den man uns vor 14 Tagen erschoß. So ehren wir heute Horst Wessel und ehren mit ihm sie alle, die in unseren Reihen fielen. Horst Wessel ist uns Symbol, den Toten gilt unsere Verpflichtung. Diese Verpflichtung

Am Dom zu Magdeburg

Magdeburg, 23. Februar.

In der alten Elbestadt wurde am Sonntag zu Füßen des ehrwürdigen Domes das erste große Ehrenmal der SA durch Stabschef Lutze eingeweiht, der mit den führenden Männern der SA aus dem ganzen Reiche erschienen war. Auf dem riesigen Domplatz waren an die 15 000 SA-Männer aufmarschiert. Ein Zeichen der Volksverbundenheit war es, daß die Reichswehr und die Flieger durch Ehrenkompanien vertreten waren.

Dem Weiheakt war eine eigens für diesen Tag geschaffene Musik unterlegt.

Der Stabschef spricht

Stabschef Lutze gedachte in seiner Weiherede zunächst Horst Wessels, an dessen Grabe er noch am Sonnabend gestanden habe, eines Sturmsoldaten, dessen Name für immer mit der Idee Adolf Hitlers verbunden sei. So wie der Führer am 9. November v. J. die ersten Blutzeugen der Bewegung nicht in ihren dunklen Gräbern gelassen, sondern herausgehoben habe aus der dunklen Erde und hinübergetragen habe auf den Königlichen Platz in München, so seien alle unsere Toten für uns nicht tot, sondern sie seien herausgehoben aus ihren dunklen Grüften zur ewigen Wache, zur Wache darüber, daß das, was sie geleistet hätten, wofür sie geopfert, wofür sie ihr Leben gelassen hätten, nie vergebens gewesen sein solle. „Und das", so sagte der Stabschef, „soll auch dieses Mal uns sagen. Es soll nie zu Stein werden. Es soll ewiges Leben sein. Es soll für Euch die dauernde Mahnung sein, daß Ihr dafür verantwortlich seid, daß unsere Kameraden, die in der Standarte Horst Wessel marschieren, mit Stolz auf uns sehen können.

Unter dumpfem Trommelwirbel begab sich der Stabschef zum Ehrenmal, um dort einen riesigen Lorbeerkranz niederzulegen und damit dem Denkmal seine endgültige Weihe zu geben. Als Abschluß der Einweihungsfeier fand am Tannenberg-Platz vor dem Magdeburger Stadttheater ein Vorbeimarsch der Formationen statt.

Deutsches Wehrschicksal

Von Generalleutnant a. D. von Metzsch.

Deutsches Schicksal ist es, sich trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit zu behaupten. Es gibt keine wahrscheinliche Weltlage, in der wir die Ueberlegenheit der Zahl für uns hätten. Das muß jeder Deutsche wissen. Aber das darf keinen Deutschen schrecken. Wir haben uns niemals vor 150 Millionen Russen ähnlich gefürchtet, wie die Franzosen vor 70 Millionen Deutschen. Wir werden uns auch, so lange wir rechte Deutsche bleiben, durch die heutige numerische Uebermacht einer vorwiegend unfreundlichen Umwelt, insbesondere durch die militärische Ueberzahl, die Zuversicht nicht rauben lassen, dennoch zu bestehen.

Aber wir müssen die nötigen Folgerungen aus dieser Zwangslage ziehen. Das heißt: Wir müssen die Mittel kennen und pflegen, mit denen die Minderheit der Zahl ausgeglichen werden kann. Genannt sind sie leicht: Ueberlegener Truppenwert, höhere Schlagfertigkeit, größere Beweglichkeit, bessere Führung, stärkere Bewaffnung, weitblickendere Vorarbeit an Volk und Raum als dem seelischen und stofflichen Nährboden der Wehrmacht, vorsorgendere Verbindungen zur Außenwelt als einer absolut unentbehrlichen Zutat zur Wehrkraft. Dies alles möchte irgendwie besser sein als jenseits der Grenzen. Der Maßstab mittelmäßiger Durchschnittlichkeit wird nicht genügen.

Aber so leicht sich diese Ziele nennen, so schwer sind sie zu erreichen. Jedenfalls sind sie nur zu erarbeiten. Auch das nur, wenn alle an allem mitarbeiten. Wenn die Luftwehr glauben würde, sie könne auf die Erdwehr pfeifen, oder wenn die Wirtschaft meint, die Kriegsmarine werde ihr die nötigen Seeverbindungen schon offen halten, oder wenn die Jugend findet, es werde wohl auch ohne die Erfahreneren gehen, — wird keine wertmäßig überlegene Gesamtkraft, also kein Ausgleich der Unterlegenheit an Zahl zustande kommen. Wir werden zwar gewiß viel schöne Einzelleistungen erleben. Aber die erforderliche Gesamtleistung wird unzulänglich sein. Eine überlegene Leistung der ziffernmäßig unterlegenen Nation kann nur gelingen, wenn kein Können brachliegt. Ein Zuviel an Wehrleistung gibt es für den Staatsmann, der sich mit seinem Volke eines Angriffs erwehren muß, ebensowenig wie für den Feldherrn ein Zuviel an Soldaten. Zuviel haben heißt Reserve haben. Keine Reserven haben heißt zu wenig haben. Und qualitativ zu wenig sein, heißt unterliegen. Das gilt für Völker wie für Heere, für Menschen wie für Maschinen, für Waffen wie für Waren, für Ideen wie für Taten. Es ist ein unumstößliches Gesetz des Alls, daß das wertmäßig Ueberlegene siegt, und wenn einmal das Minderwertige das Feld behauptet — wie die Geschichte das uns tausendfältig zeigt — dann war das immer nur ein Vorfeld zu höherwertigen Bereichen!

Daran müssen wir Deutsche glauben. An den Endsieg der Zahl, der Masse und des Stoffes dürfen wir nicht glauben. Am wenigsten wir Soldaten. Wir dürfen das Rechnerische zwar nicht verachten. Aber wir dürfen es noch weniger vergöttern. Zahl und Masse sind nicht der Weisheit, sondern der Torheit letzter Schluß. Der Weisheit letzter Schluß ist Kunst, das heißt, vollendetes und darum überlegenes Können über das Rechnerische hinaus. Nicht das Wunder ist gemeint, sondern das Ergebnis heißen Bemühens. Nicht an zufällige Entdeckungen denke ich, sondern an mühselig vorwärtsgetriebene Entwicklungen, hinter denen ein Wille steht, der von suchender

Sonjas Jubiläum

Weltmeisterschaft Nr. 10 in Paris

Nun ist auch die Weltmeisterschaft 1936 im Eiskunstlaufen entschieden. Eigentlich war sie es schon zuvor, denn niemand zweifelte daran, daß sich Norwegens große Läuferin Sonja Henie nach der Goldmedaille im Olympia nun auch in Paris den Sieg holen würde. Alle Preisrichter waren sich darüber einig daß „Sonja" nach wie vor der erste Rang gebührt und so kam sie nun zu ihrer zehnten Meisterschaft. Ein stolzes Jubiläum. Viktoria Lindpainter, die deutsche Meisterin, belegte den sechsten Rang.

Ausverkauft

war am Samstag der Pariser Sportpalast, als bis weit in die Nacht hinein die 17 Eiskunstläuferinnen ihre Kür vortrugen. Schon als Sonja erschien, wurde sie von einem hellen Jubel der 10 000 Zuschauer empfangen und bei ihrem Vortrag kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Sie lief aber auch wieder bestechend. Keine von ihren Mitbewerberinnen erreichte sie auch nur annähernd. Unerreicht in der Harmonie und im Adel der Haltung trug die graziöse Norwegerin Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten vor und meisterte sie mit spielender Eleganz. So stach ihre Kunst markant gegen die übrigen bestimmt ebenfalls erstklassigen Darbietungen ab.

In vier Wochen hat nun Sonja Henie den dritten Olympiasieg, die neunte Meisterschaft in Europa und die zehnte in der Welt geholt!

„Viktoria" ohne Glück

Unsere Meisterin Viktoria Lindpaintner hatte wahrhaft kein Glück. Einmal mußte sie als letzte ihr Programm vortragen und dann wurden ihr auch die Preisrichter bestimmt nicht gerecht und unterbewerteten sie stark. Die Deutsche bekam viel Beifall, wie sie mit vollendeter Harmonie die Wage vor- und rückwärts lief, mit schönen Spreizsprüngen aufwartete und herrliche Pirouetten und Spiralen auf das Eis zeichnete. Sie trug ihr vielseitiges Programm sicher und fließend vor, schaffte aber trotzdem nur den sechsten Platz.

Hinter Sonja holte sich die Engländerin Megan Taylor den zweiten Rang. Sie stürzte wohl einmal, als sie zum Axel-Paulsen ansetzte, aber sie lief temporeich und sicher. Vivianne Hulten, die kunstvoll laufende Schwedin, sicherte sich den dritten Platz vor Emmy Putzinger und nach der Wienerin kam dann Gweneth Butler (England) vor Viktoria Lindpaintner.

Die Ergebnisse:

1. **und Weltmeisterin Sonja Henie-Norwegen, Platz. 7**
2. **Megan Taylor-England, Platz. 15**
3. **Vivianne Hulten-Schweden, Platz. 21**
4. Emmy Putzinger-Oesterreich, Platz. 31
5. Gweneth Butler-England, Platz. 37
6. Viktoria Lindpaintner-Deutschland Platz. 37
7. Mollie Philipps-England, Platz. 53
8. Mia Macklin-England, Platz. 55
9. Pamelo Prior-England, Platz. 69
10. Etsuko Inada-Japan, Platz. 73.

Ivar Ballangrud besiegt!

Eisschnellaufen in Oslo.

Beim internationalen Eisschnellaufen in Oslo wurde der 5 000-Meter-Lauf entschieden. Der Oesterreicher Max Stiepl war in ausgezeichneter Form und lief mit 8:27,5 Minuten die beste Zeit. Olympiasieger Ballangrud kam mit 8:33,2 Minuten auf den zweiten Platz vor seinem Landsmann Mathisen mit 8:36,9 Minuten, dem Amerikaner Schröder mit 8:37,6 Minuten, dem Norweger Wangberg mit 8:37,7 Minuten und Wazulek-Oesterreich mit 8:46,6 Minuten.

Blick in den Tag

Im Festsaal des Deutschen Hauses zu Prag hielt der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, am 23. Februar einen Vortrag über „deutsche Kulturaufgaben der Tschechoslowakei".

*

Ministerpräsident Göring und seine Gattin haben am Sonntag abend die Rückreise nach Berlin angetreten.

*

Der österreichische Außenminister von Berger-Waldenegg wird am Montag Florenz verlassen, um sich nach Wien zurückzubegeben.

*

Wie „Morningpost" zu berichten weiß, beschäftigt sich das englische Luftfahrtministerium zur Zeit mit den Bauplänen für ein neues Kampfflugzeug, das angeblich die phantastische Geschwindigkeit von 400 Stundenmeilen, das sind 640 Stundenkilometern, erreichen soll. Es handele sich um eine zweimotorige Maschine, die mit zwei 20-Millimeter-Kanonen sowie mit Maschinengewehren ausgerüstet ist.

*

Der stellvertretende Marineminister, Henry Roosevelt, ein Vetter des Präsidenten, ist am späten Sonnabend abend im Marinehospital plötzlich am Herzschlag gestorben.

Arbeitskraft besessen ist. Auch vor das Kunstwerk ist die Arbeit und der Schweiß gesetzt. Und wer vermöchte uns ein gewaltigeres Kunstwerk zu zeigen, als die bis zur letzten ausschöpfbaren Möglichkeit entfaltete Wehrkraft einer Nation, deren Schicksal es ist, sich in zahlenmäßiger Minderheit gegen Nationen zu behaupten! —

Wenn wir die wehrpolitische Lage Deutschlands so sehen, dann ist unsere Unterlegenheit an Zahl und Stoff keine Last, sondern ein Geschenk, keine niederziehende Sorge, sondern eine erhebende Verpflichtung, kein Anlaß zur Hoffnungslosigkeit, sondern ein Antrieb zu um so größerer Rührigkeit. Vor allem ist aber die statistische Ungunst unserer Lage eine Aufforderung, von allem Oberflächlichen nichts zu halten und nur an eine erfolgreiche Kraft zu glauben, die von innen heraus entwickelt wird. Der Deutsche will, um sein Bestes zu leisten, nicht von außen her erfaßt, sondern im Innern ergriffen sein. Aeußerliches Mittun bedeutet wenig. Innere Anteilnahme ist alles. Wer seine Wehrpflichten gerade so abschraubt wie man in irgendeiner öden Unterrichtsstunde sehnsüchtig auf das Klingeln wartete, der kann getrost von der Wehrkraft der Nation abgeschrieben werden. Wer nichts von der Sehnsucht weiß, sich als Soldat zu bewähren, der wird auch nicht wissen, wie schwer es für uns Deutsche ist, uns mit Erfolg zu wehren. Leichte Erfolge sind aber uns Deutschen nicht nur nicht beschieden, sondern auch schädlich. Millionen haben sich in „Sedan" gesonnt, ohne auch nur eine Stunde ihres Schlafes dafür geopfert zu haben. Aber mit einem Sedan Nr. 2 rechneten sie alle. Millionen glauben auch heute noch, der Weltkrieg sei nur ein mißlungenes Geschäft gewesen. Und das war er für den Feindbund auch. Aber für uns Deutsche war er eine nicht bestandene Prüfung! Der nächste Krieg, wenn ihn auch kein einziger Deutscher wünscht, wird ebenfalls nichts anderes als eine Prüfung sein, und zwar eine, die keinesfalls leichter sein wird, als es die letzte war. Einzig und allein als eine hochqualifizierte Minderheit, als eine wertmäßig überlegene Nation werden wir die Prüfung bestehen.

Aber nicht nur wir Deutsche müssen das wissen. Auch jenseits unserer Grenzen muß es Mächte und Kräfte, Staaten und Völker geben, die an uns glauben. Vereinsamung kann stolz und ehrenvoll sein. Aber im Interesse der Wehrkraft liegt sie nie. Jedes Vielmillionenvolk braucht den Weltenraum als Atemraum. Selbst ein Maximum von Selbstwirtschaft befreit nicht von einem Minimum an Weltwirtschaft. Selbst die größte Verachtung der Zahl entbindet nicht von dem Zwang, gegebenenfalls zahlen zu können oder Kredit suchen zu müssen. Dazu gehört Vertrauen in den Schuldner und Glaube des Gläubigers an den eigenen Gewinn. Dazu gehört aber auch ein Weltsinn des Schuldners, der über das eigene Blut und den eigenen Boden hinaus die Wechselbeziehungen zwischen den Kontinenten und ihren Völkern kennt. Es ist kein Empire nötig, um davon etwas zu verstehen. Der deutsche Volksgenosse hat es in seiner Siedlungsenge mindestens ebenso nötig wie der Engländer, die Bedeutung der Meere zu begreifen. Verkümmerte Wirtschaft bedeutet aber unzulängliche Wehrkraft, und zwar eine unzulängliche nicht nur an Zahl, sondern auch an Wert!

Donaupolitik der Kleinen Entente

Hodzas Besuch in Belgrad

Belgrad, 23. Februar.

Die Ministerpräsidenten und Außenminister Jugoslawiens und er Tschechoslowakei empfingen Sonntag gegen 20 Uhr die Presse im Außenministerium. Es wurde eine amtliche Erklärung über ihre Beratungen verlesen. Sie besagt u. a., daß die Lage mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Donauraum geprüft worden sei. Die Minister hätten nach eingehendem Gedankenaustausch die Gleichartigkeit ihrer Ansichten in allen Fragen festgestellt.

Hinsichtlich der im Donauraum bestehenden Verhältnisse seien die Minister wie in der Vergangenheit bemüht, alle störenden Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Grundbedingungen einer gerechten und dauerhaften Lösung jener Fragen vereiteln konnten, die diese Staaten interessierten. Beide Länder hatten ja als Mitglieder der Kleinen Entente seit jeher volles Verständnis für den Nutzen bewiesen, den alle Staaten des Donauraumes aus einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit ziehen könnten. Es sei notwendig, diese Bestrebungen zu ermutigen und sie im Sinne der Kleinen Entente zu unterstützen. Diese Bestrebungen seien keinesfalls gegen irgend einen anderen Staat gerichtet.

Im Gegenteil, in dem Wunsche, sich gegenseitig zu helfen, müßten die Donauländer auch auf die Unterstützung anderer Länder, der Großmächte Mittel- und Westeuropas rechnen. In diesem Sinne glaube sowohl die Tschechoslowakei als auch Jugoslawien in enger und unzertrennlicher Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien unter den heutigen Umständen der Idee des allgemeinen Friedens und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit am besten zu dienen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Vreme" erklärte Hodza u. a.: Bis vor kurzem seien die Großmächte grundsätzlich gegen ein System von Vorzugszöllen im Donaubecken gewesen. Heute sei jedoch dieser Widerstand weder allgemein noch in der früheren Stärke mehr vorhanden. — Paris sei völlig beherrscht von einer Angst vor der „deutschen Revanche" und betrachte alles in der Welt von diesem Gesichtspunkt aus. Seine Erklärungen bedeuteten allerdings nicht, daß man die Entwicklung Deutschlands sorglos und „mit einem lustigen Lied auf den Lippen" verfolgen solle. Europa müsse sich ein System zur Verteidigung seines Friedens und seiner Ruhe ausdenken.

Der Verschwörungsprozeß von Sofia

Oberst Weltscheff und Major Stantscheff zum Tode verurteilt

Sofia, 22. Februar.

In dem seit über zwei Monaten hinter verschlossenen Türen verhandelten Prozeß gegen die 27 Militärverschwörer fällte der Gerichtshof am Sonnabend früh nach dreitägiger Beratung das Urteil. Das Haupt der Verschwörer, Oberst a. D. Weltscheff, sowie Major Stantscheff, der frühere Adjutant des Sofioter Garnisonkommandanten wurden wegen Organisierung des Aufstandes in der Armee und wegen des Versuches, die Regierung Toscheff gewaltsam zu stürzen, zum Tode durch den Strang verurteilt. Zwei Offiziere wurden zu je zehn Jahren und acht weitere Angeklagte zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein früherer Offizier, Flugkapitän Lazaroff, der nach der Anklageschrift beschuldigt war, Kurierdienste zwischen Weltscheff in Belgrad und der Verschwörergruppe in Sofia geleistet zu haben, wurde zu einem Jahr Kerker verurteilt. 14 weitere Angeklagte, darunter der frühere Finanzminister Peter Todoroff, General Saimoff und der frühere Landespolizeidirektor Natscheff, wurden freigesprochen.

Niederlage der Seiyukai

Tokio, 22. Februar.

Das vom Innenministerium herausgegebene vorläufige Gesamtergebnis der japanischen Reichstagswahlen zeigt, daß die Regierungspartei, Minseito, zwar ihre Stellung bedeutend hat verstärken können, daß ihr aber die Erringung der absoluten Mehrheit nicht gelungen ist. Es entfallen auf:

Minseito 205 (bisher 119), Seiyukai 175 (bisher 289), Sozialisten 22 (bisher 4), Unabhängige 26, Kokumin Domei 20, Radikale Rechte 3, Sowakai 21.

Außer der Minseito-Partei steht auch die Sowakai-Partei hinter der Regierung Okada, die also im neuen Reichstag 226 von insgesamt 472 Abgeordnete hinter sich hat. Die zur Mehrheit noch fehlenden Stimmen dürfte die Regierung in Verhandlungen zu erlangen versuchen, die auf die Unterstützung durch die Kokumin Domei oder anderen politischen Gruppen abzielen.

Die Oppositionspartei der Seiyukai hat ungefähr ein Drittel ihrer bisherigen Parlamentssitze verloren und damit ihre seit der Parteigründung im Jahre 1900 führende Stellung eingebüßt. Die Größe ihrer Niederlage ergibt sich daraus, daß selbst der Präsident und führende Mitglieder der Partei nicht wiedergewählt wurden.

Ein Zeichen der geänderten Verhältnisse ist die starke Zunahme der Arbeiterpartei, die die Zahl ihrer Parlamentssitze von fünf auf zwanzig erhöhen konnte. Politische Kreise und die Presse sehen in dieser Entwicklung einen Beweis für den Niedergang der alten Parteigrundsätze und die Ablehnung der Methoden der Radikalisten, die mehrfach kritische Lagen heraufbeschworen hätten. Man bringt zum Ausdruck, daß sich das japanische Volk durch die Wahlen zu der Parole des Staates für nationale Einheit bekenne. Das Vertrauen gelte besonders dem Finanzminister Takahaschi, der die Ordnung im Staatshaushalt gegen die übertriebenen Rüstungsforderungen verteidige.

Heute Unterhausaussprache

London, 24. Februar.

Die Morgenpresse steht ganz im Zeichen der mit Spannung erwarteten Unterhausaussprache über die Außenpolitik. Die Aussprache wird von dem Vertreter der Arbeiterpartei Lee-Smith eingeleitet. Für die Regierung spricht Außenminister Eden. Möglicherweise werden sich auch Winston Churchill, Lloyd George und Sir Austen Chamberlain an der Aussprache beteiligen. Ob Ministerpräsident Baldwin selbst eingreifen wird, ist noch ungewiß. Die Schlußrede für die Regierung wird der engste Mitarbeiter Edens, Viscount Cranborne, der Unterstaatssekretär im Außenministerium, halten. Die Presse erwartet allgemein, daß die Frage der Sühnemaßnahmen im ersten Teil der Aussprache eine große Rolle spielen werde.

Zusammentritt des Achtzehnerausschusses am 2. März

Genf, 24. Februar.

Der Präsident der Sanktionskonferenz, Vasconcellos, hat den Achtzehner-Ausschuß auf den 2. März einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden Sanktionen und als zweiter Punkt die Beschlußfassung über die Ausdehnung der Ausfuhrverbote auf Petroleum, Eisen, Stahl und Kohle.

Douaumont-Stürmer am Ehrenmal

Berlin, 23. Februar.

Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Erstürmung der Panzerfeste Douaumont veranstaltete die Frontsoldatenvereinigung Sturm Douaumont J. R. 24 Berlin am Sonntag ein Treffen der Douaumont-Stürmer, das durch einen Morgengottesdienst im Berliner Dom würdevoll eingeleitet wurde. Nach der Feier im Dom marschierten die etwa 150 Teilnehmer in geschlossenem Zuge zum Ehrenmal Unter den Linden, um durch eine Kranzniederlegung der gefallenen Mitkämpfer und Kameraden des Weltkrieges in kurzer Andacht zu gedenken.

Die Hauptfeier am Sonntag abend in den „Germania-Sälen" gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis unvergänglicher Kriegskameradschaft.

Nach der Ehrung für die Gefallenen ergriff der Douaumont-Stürmer Eugen Radtke das Wort zu einer Festansprache.

Wer wird tschechoslowakischer Außenminister?

DNB Prag, 22. Februar.

Das Hauptblatt der tschechischen Agrarpartei „Venkow", der bekanntlich auch der gegenwärtige tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Hodza angehört, schreibt:

„Ministerpräsident Dr. Hodza ist entschlossen, nach seiner Rückkehr aus Belgrad das von ihm bisher vorläufig verwaltete Außenministerium endgültig zu besetzen. Allen Anzeichen nach kommt ein Beamter des Ministeriums hierfür in Betracht. Andere Veränderungen im Kabinett sind nicht vorgesehen, insbesondere wird keine Umbesetzung des Nationalverteidigungsministeriums, des Innen- und des Finanzministeriums erfolgen."

In politischen Kreisen wird diese Meldung des halbamtlichen Blattes dahin ausgelegt, daß der bisherige Stellvertreter des Außenministers, Gesandter Dr. Krofta, bald an die Spitze des Außenministeriums treten wird.

Ein Feuer war entzündet

Die Geburtsstunde der Bewegung am 24. Februar 1920

Heute wird in München der Tag feierlich begangen, an dem Adolf Hitler vor 16 Jahren zum ersten Mal in öffentlicher Versammlung sprach und das Programm der jungen nationalsozialistischen Bewegung erläuterte. Dieser Tag wird daher als der eigentliche Gedenktag der Parteigründung betrachtet. Wir können ihn nicht besser würdigen als dadurch, daß wir den Abschnitt wiedergeben, mit dem Adolf Hitler selbst in seinem Buche „Mein Kampf" jenes große Ereignis behandelt.

„Die viermonatige Versammlungstätigkeit vor dem Januar 1920 hatte uns langsam die kleinen Mittel erübrigen lassen, die wir zur Drucklegung unserer ersten Flugschrift, unseres ersten Plakates und unseres Programmes benötigten . . ."

„Ich selbst besaß damals nur eine einzige Sorge: Wird der Saal gefüllt sein, oder werden wir vor gähnender Leere sprechen? Ich hatte die felsenfeste innere Ueberzeugung, daß, wenn die Menschen kommen würden, der Tag ein großer Erfolg für die junge Bewegung werden müsse. So bangte ich dem damaligen Abend entgegen.

Um 7.30 Uhr sollte die Eröffnung stattfinden. 7.15 Uhr betrat ich den Festsaal des Hofbräuhauses am Platzl in München, und das Herz wollte mir fast vor Freude zerspringen. Der gewaltige Raum, denn gewaltig kam er mir damals noch vor, war mit Menschen überfüllt, Kopf an Kopf eine fast zweitausend zählende Masse. Und vor allem — es waren die gekommen, an die wir uns wenden wollten. Weit über die Hälfte des Saales schien von Kommunisten und Unabhängigen besetzt. Unsere erste große Kundgebung war von ihnen zu einem schnellen Ende bestimmt worden.

Allein es kam anders. Nachdem der erste Redner geendet, ergriff ich das Wort. Wenige Minuten später hagelte es Zwischenrufe, im Saal kam es zu heftigen Zusammenstößen, eine Handvoll treuester Kriegskameraden und sonstige Anhänger schlugen sich mit den Störenfrieden und vermochten erst nach und nach einige Ruhe herzustellen. Ich konnte wieder weitersprechen. Nach einer halben Stunde begann der Beifall das Schreien und Brüllen langsam zu übertönen.

Und nun ergriff ich

das Programm

und begann es zum ersten Male zu erläutern.

Von Viertelstunde zu Viertelstunde wurden die Zwischenrufe mehr und mehr zurückgedrängt von beifälligen Zurufen. Und als ich endlich die fünfundzwanzig Thesen Punkt für Punkt der Masse vorlegte und sie bat, selber das Urteil über sie zu sprechen, da wurden sie nun eine nach der andern unter immer mehr sich erhebendem Jubel angenommen, einstimmig und immer wieder einstimmig, und als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal voll Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Ueberzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen.

Als sich nach fast vier Stunden der Raum zu leeren begann und die Masse sich Kopf an Kopf wie ein langsamer Strom dem Ausgang zuwälzte, zuschob und drängte, da wußte ich, daß nun die Grundsätze einer Bewegung in das deutsche Volk hinauswanderten, die nicht mehr zum Vergessen zu bringen waren.

Ein Feuer war entzündet, aus dessen Glut dereinst das Schwert kommen muß, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergewinnen soll.

Und neben der kommenden Erhebung fühlte ich die Göttin der unerbittlichen Rache schreiten für die Meineidstat des 9. November 1918.

So leerte sich langsam der Saal.

Die Bewegung nahm ihren Lauf."

Politische Umschau

Reichsbankpräsident Dr. Schacht besuchte kürzlich das deutsche Oberschlesien. Es war natürlich, daß er in den Reden, die er dort hielt, nicht nur Wirtschaftsfragen berührte, sondern auch an die nationalen Pflichten erinnerte. So hatte er den Satz geprägt: „Hier ist kein verlorener Posten, sondern ein Stück deutscher Erde, das in die Zukunft Deutschlands, d. h. in ein großes und starkes Deutschland weist." So sprach Dr. Schacht in Juktenhütte. Die polnische Presse in Ostoberschlesien, die in lokalpatriotischem Uebereifer gelegentlich vergißt, daß es einen deutsch-polnischen Verständigungspakt gibt, nahm sich dieses Satzes an und wettert gegen Dr. Schacht, als stände er schon an der Spitze einer bewaffneten Armee vor den Toren von Kattowitz. Das ganze Vokabularium einer vergangenen Zeit wurde wieder zum Leben erweckt. Kein Wunder, daß auch der polnische Westverband, dem der Freundschaftspakt den Boden für seine traditionelle Tätigkeit entzogen hat, sich dieses fetten Happens bemächtigte und schließlich auch einige leicht aufgeregte Abgeordnete des Schlesischen Sejm ansteckte, die dann entsprechende Resolutionen faßten. Natürlich hatte auch die deutsche Presse Ostoberschlesiens die bedeutungsvolle Rede in ihren wichtigen Stellen abgedruckt. So z. B. der „Oberschlesische Kurier", der aber auf Anordnung des Kattowitzer Staatsanwalts beschlagnahmt wurde. Auch der Staatsanwalt sah in der Rede Dr. Schachts eine Einmischung in polnische Angelegenheiten. Aber der Verlag des deutschen Blattes beruhigte sich bei dieser Anordnung nicht, er wandte sich an das Gericht in Königshütte. Der polnische Richter erkannte, daß die Beschlagnahme zu Unrecht verfügt sei. Dr. Schachts Ausführungen seien nur auf den deutschen Teil Oberschlesiens zu beziehen, nicht aber auf den polnischen. Sie seien daher nicht geeignet gewesen, irgendwie Unruhe zu stiften. Danach wird man sich etwa vorstellen können, was Warschau mit den übersandten Protestentschließungen angefangen hat.

Freude durch Sport

Verständnisvolle Worte eines Franzosen.

DNB Paris, 22. Febr.

„Deutschland wünscht den Krieg so wenig wie irgend ein anderes Land", das ist die Schlußfolgerung, die Marquis de Polignac, französisches Mitglied des Internationalen Olympia-Ausschusses, aus seinen Beobachtungen anläßlich seines letzten Aufenthaltes in Deutschland bei den olympischen Winterspielen zieht.

Der Marquis erklärt im „Journal", er habe den Eindruck, daß die deutsche Regierung durch ihre Politik „Freude durch Sport" ohne Hintergedanken kein anderes Ziel verfolge, als zu einer starken, gesunden und freudeerfüllten Nation zu gelangen. Das deutsche Volk sei sich bewußt, daß ein moderner Krieg dem Sieger nicht mehr Gewinn bringen werde, als dem Besiegten. Oberster Wunsch des deutschen Volkes sei, sich gegen die Verheerungen der zersetzenden Politik der Sowjets zu schützen. Im übrigen wünsche das deutsche Volk ernsthaft eine Annäherung an Frankreich. Diejenigen, die den spontanen Begeisterungsausbruch der 100 000 Zuschauer erlebt hätten, als die französische Abordnung und die französische Fahne begrüßt wurden, seien davon tief ergriffen gewesen.

Zu den olympischen Winterspielen selbst bemerkt Marquis de Polignac, daß alle Deutschen mit ganzer Kraft zusammengearbeitet und wahre Wunder vollbracht hätten, um aus dem Fest der Muskeln einen Sieg des sportlichen Geistes zu machen, einen Sieg deutscher Organisation und einer guten Aufnahme der Gäste. Niemals sei der olympische Geist, der durch gegenseitiges Verständnis und durch gegenseitige Achtung der Völker einander näher bringe, mit solcher Leidenschaft zum Ausdruck gebracht worden. In einem Zeitraum von vier Jahren hätten die Deutschen mehr für die straffe Organisierung des Sports in der Jugend und für die Verallgemeinerung der olympischen Idee in der Welt geleistet, als irgend ein anderes Volk. Wie immer auch die Ansicht über das nationalsozialistische Regime sein möge, man könne sich nur vor einer derartigen Anstrengung verneigen, die von einem solchen Erfolg gekrönt sei.

Diplomatischer Schritt für Ayala

Italiens Gesandtschaft als Zufluchtsort.

Asuncion, 22. Februar.

Die diplomatischen Vertreter einer Reihe von Staaten intervenierten bei der neuen paraguayischen Regierung zugunsten des abgesetzten früheren Präsidenten Ayala. Sie ersuchten die Regierung Franco darum, eine Versicherung abzugeben, daß es Ayala, der sich gegenwärtig im Marineministerium in Gewahrsam befindet, gestattet sein soll, mit seiner Familie unangefochten auch in Zukunft in Paraguay leben zu dürfen.

Im Zusammenhang hiermit teilte der italienische Gesandte mit, daß sich einige Personen, die in enger Beziehung zu dem alten Regime gestanden hätten, in der italienischen Gesandtschaft Zuflucht gesucht hätten, unter ihnen der frühere Wirtschaftsminister Meines und Frau Ayala, die Gattin des Expräsidenten, ferner auch Frau Estigarribia. General Estigarribia hat sich der revolutionären Regierung zur Verfügung gestellt, die beschloß, ihn in die Militärfliegerschule zu bringen.

Die Behörden von Peiping haben scharfe Maßnahmen gegen die radikale Studentenschaft der Universität ergriffen, der sie kommunistische Tendenzen vorwerfen. Die Studentenunion wurde für ungesetzlich erklärt.

Sicherung der Rindfleischversorgung

Die mit der Vieh- und Fleischbewirtschaftung betraute Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat am 22. Februar 1936 grundlegende Bestimmungen auch für die Bewirtschaftung mit Rindern und Rindfleisch erlassen. Das Ziel der neuen Anordnung ist die Sicherung einer gleichmäßigen Rindfleischversorgung, die Gewähr einer gerechten Preisbildung für alle beteiligten Gruppen und die Sicherung der Erzeugung.

Zur Sicherung einer gleichmäßigen Rindfleischversorgung dient die in der neuen Verordnung verankerte

Kontingentierung der Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen Rindvieh schlachtenden und Rindfleisch umsetzenden Betrieben auf monatlich höchstens 60 Prozent der Rindviehschlachtungen und Rindfleischumsätze nach dem Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935.

Im engen Zusammenhang mit der Kontingentierung der Rinderschlachtungen und der Fleischumsätze steht die Genehmigungspflicht für den Versand von Rindern aus den Ueberschußgebieten des Reiches an Plätze, die keinen gebundenen Markt besitzen. Hierdurch wird verhindert, daß eine Vernachlässigung der Märkte unter ungerechtfertigter Bevorzugung der außerhalb der Märkte liegenden Gebiete stattfindet. Die Genehmigung zum Versand aus diesen Ueberschußgebieten — es handelt sich dabei um Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Anhalt, Schlesien und Bayern — wird von der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft in einwandfrei begründeten Fällen erteilt werden.

Die Gewähr einer gerechten Preisbildung

für alle beteiligten Gruppen bildet die in der neuen Verordnung enthaltene Preisanordnung für Rinder und Rinderhälften. Die bisher an den Märkten geltenden Höchstpreise werden ersetzt durch feste Preise mit einer oberen Grenze, die nicht überschritten und einer unteren Grenze, die nicht unterschritten werden darf. Die geringe Erhöhung der oberen Preisgrenze für die Spitzenqualitäten von Ochsen und Färsen wird mehr als ausgeglichen durch die Senkung, die die Höchstpreise für vollfleischige Kühe erfahren haben, da im Reichsdurchschnitt die Kühe den bei weitem überwiegenden Anteil der aufgetriebenen Schlachttiere ausmachen. Durch die starke Abstaffelung der Preise für die b, c und d Qualitäten wird eine Senkung der Einstandspreise für den Fleischer erreicht, so daß die Neuregelung zu keiner Belastung der Verbraucher führt.

Die Bestimmungen der neuen Anordnung erlangen in Verbindung mit den für Schweine und Schweinefleisch getroffenen marktregelnden Maßnahmen besondere Bedeutung für den weiteren Aufbau unserer Viehbestände, der durch die Dürre des Jahres 1934 und die sich daraus ergebene Futterknappheit unterbrochen war, und damit für eine gesicherte Bedarfsdeckung aus eigener Erzeugung. Die vorübergehend auftretenden Versorgungslücken können aus den Einfuhren der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse ausgeglichen werden.

Klare Trennung im Aerztestand

Jüdische und nichtjüdische Aerzte

Reichsärzteführer Dr. Wagner hat mit Bezugnahme auf die Nürnberger Gesetze, die den Begriff „Arier" und „Nichtarier" verlassen haben, und eine klare Regelung der Judenfrage bringen, auch für die deutsche Aerzteschaft die notwendigen Folgerungen gezogen. In einer zu diesem Zweck ergangenen Anordnung bestimmt der Reichsärzteführer, daß in Zukunft zu unterscheiden ist zwischen jüdischen und nichtjüdischen Aerzten.

Jüdische Aerzte sind: die Volljuden mit vier jüdischen Großelternteilen, die Dreivierteljuden mit drei jüdischen Großelternteilen und diejenigen Halbjuden mit zwei jüdischen Großelternteilen, die am 16. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder danach in sie aufgenommen sind oder werden, oder die am gleichen Termin mit einem Juden verheiratet gewesen sind oder sich danach mit einem solchen verheirateten oder verheiraten.

Sämtliche anderen Aerzte gelten als nichtjüdische Aerzte, also auch die jüdischen Mischlinge (Viertel- und Halbjuden) und die jüdisch verheirateten nichtjüdischen Aerzte.

Weiter bestimmt der Reichsärzteführer, daß nichtjüdische Aerzte sich nicht durch jüdische Aerzte, jüdische Aerzte sich aber nur von jüdischen Aerzten vertreten lassen dürfen. Nichtjüdische Aerzte dürfen ihre nichtjüdischen Patienten nur nichtjüdischen Fachärzten, Krankenhaus-, Sanatoriums- usw. Aerzten überweisen und umgekehrt. Dagegen dürfen nichtjüdische Aerzte, insbesondere Krankenhausärzte, Ueberweisungen von jüdischen Aerzten annehmen, wo ärztliche Verhältnisse dies notwendig erscheinen lassen. Da insbesondere die ärztliche Versorgung der Versicherten nicht gefährdet werden darf, gilt dies in erster Linie von Ueberweisungen von Anspruchsberechtigten der Reichsversicherung durch solche jüdischen Aerzte, die Kassenärzte sind. Verzeichnisse von nichtarischen Aerzten fallen fort. Es sind nur noch Verzeichnisse zu verwenden, in denen also nur jüdische Aerzte aufgeführt werden dürfen.

Schließlich stellt der Reichsärzteführer klar, daß für die nächste Zeit, von bestimmten Härtefällen abgesehen, kein Jude und auch kein jüdischer Mischling als Arzt bestallt werden darf, ebensowenig ein Deutscher, der mit einer Jüdin oder einem jüdischen Mischling verheiratet ist.

Tricks der Heiratsschwindler

Eine amtliche Warnung

Eine amtliche Warnung vor Heiratsschwindlern und Hochstaplerinnen als ihrem weiblichen Gegenstück gibt die vom Reichsjustizminister herausgegebene „Deutsche Justiz" bekannt. Eingangs wird mitgeteilt, daß ein besonders gewiegter Heiratsschwindler kürzlich zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, nachdem er in insgesamt zehn Fällen in skrupelloser Weise seine Opfer um 42500 Reichsmark betrogen hatte. Dieser Verbrecher, der sich als Rechtsberater, Rechtsanwalt oder Syndikus ausgab, arbeitete erfolgreich mit dem Trick, bei seinen Zusammenkünftigen mit heiratslustigen Frauen einen Dritten hinzuzuziehen, der ihn zu loben und die Glaubwürdigkeit des Schwindlers zu bestätigen hatte. Dann stellt die Warnung fest, daß es im wesentlichen

drei Kategorien

von Frauen sind, die diesen Betrügern zum Opfer fallen: Unerfahrene Hausgehilfen, Verkäuferinnen, Büroangestellte usw., die eigene Ersparnisse haben; ältere Mädchen aus den sogenannten bürgerlichen Kreisen, die sich bis dahin vergeblich nach Ehe und Mutterschaft gesehnt haben; schließlich wohlhabende oder reiche alleinstehende Frauen und Witwen. Es seien die von der Natur nur dürftig Bedachten oder die Ueberalterten, die nicht oder mehr zu den von den Männern begehrten Frauen zählen, wobei seltene Ausnahmen nur die Regel bestätigten. Die Typen der Heiratsschwindler fänden sich in allen sozialen Schichten. Es seien oft Männer, bei deren Anblick und Anhören es unbegreiflich erscheine, wie sie Frauen und junge Mädchen mit den unwahrscheinlichsten Behauptungen betören konnten. Gar nicht so selten werde dabei förmlich

im Eilzugstempo ewige Liebe und Treue

geschworen. Der nationalsozialistische Staat, der in der Ehe und Familie die Keimzellen des Staates sehe, habe das denkbar größte Interesse daran, den Heiratsschwindler als den gemeinsten Typ aller Betrüger auszurotten. Frauen und Mädchen, die gern heiraten möchten, dürften diesen Kampf nicht unnötig erschweren und nicht blindlings einem von ihnen nur kurze Zeit bekannten Manne vertrauen. Eine Anfrage beim Einwohnermeldeamt der Ortspolizei werde vielfach die Identität der Person klarstellen, die sie kennengelernt haben. Auch könne bei Zweifeln schon nach kurzer Zeit eine Beobachtung der Wohnung einigen Aufschluß geben, denn der Heiratsschwindler habe meist weder einen Beruf noch eine feste Wohnung. Schon bei Verdacht müsse unbedingt die Kriminalpolizei verständigt werden, damit solche Elemente unschädlich gemacht werden könnten. Wenn aber ein Mädchen oder eine Frau bereits das Opfer eines Heiratsschwindlers geworden ist, dann müsse sie im Interesse der Volksgemeinschaft sofort Anzeige erstatten.

An die Männer

wendet sich die Warnung mit dem Hinweis auf das weibliche Gegenstück des Heiratsschwindlers, die intime Hochstaplerin, die als „große Dame" flirte, um dann Erpressungen zu unternehmen. Hier sei es falsch, etwa nach dem Wort „der Kavalier zahlt und schweigt" zu handeln.

Oeffentliche Ehevermittlung

In einem Staate, der sich die Förderung hochwertigen und die Verminderung minderwertigen Nachwuchses zum Ziele gesetzt hat, haben private und eigennützige Einrichtungen, die Ehen vermitteln, ohne dieses Ziel zu kennen, keine Daseinsberechtigung mehr. Diesen Gedanken betont Dr. Pfotenhauer im „Oeffentlichen Gesundheitsdienst", der Zeitschrift des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst. Die Eheschließung sei eine Handlung, die in Verantwortung vor dem Volk und dem Staat zu geschehen habe, sie müsse von allem Geschäftlichen und Gewerbsmäßigen befreit werden. Staatliche Ehemaßnahmen im positiven Sinne seien keine Eingriffe in die Gesetze der Natur, sondern lediglich eine in letzter Stunde angewandte Korrektur menschlicher Instinkt- und Verantwortungslosigkeit. Sie seien solange erforderlich, bis das Gefühl für gesundes Blut wieder Gemeingut des ganzen Volkes geworden sei. In diesem Sinne werde die öffentliche Ehevermittlung eine Wohlfahrtseinrichtung im guten bevölkerungspolitischen Sinne sein.

Straffachen

zurückgegangen um fast 17 Prozent.

Die alljährlich vom Reichsjustizministerium bearbeitete „Deutsche Justizstatistik" ist mit ihren Ergebnissen für 1934 wesentlich früher erschienen, als in der Vergangenheit üblich war. Sie bringt inhaltlich die erfreuliche Feststellung, daß sich der Rückgang bei den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, der bereits im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung zu beobachten war, infolge der weiteren Besserung der Wirtschaftslage 1934 fortgesetzt hat.

Bei den Amts- und Landgerichten zusammen sind im Berichtsjahr an Zivilsachen rund 1,6 Millionen ordentliche Prozesse anhängig geworden gegenüber mehr als 1,9 Millionen im Jahre 1933; die Abnahme beträgt hier also 17,18 Prozent. Noch wesentlich stärker ist sie bei den Urkunden- und Wechselprozessen, von denen 1934 rund 88 000 anhängig wurden gegenüber rund 140 000 im Vorjahre, so daß der Rückgang hier 36,8 Prozent beträgt. Die Zahl der Arreste und einstweiligen Verfügungen verringerte sich von 163 900 auf 141 100, also um 13,9 Prozent.

Aus Statistiken sind weiter bezeichnend die Angaben über die Strafsachen. Bei den Schöffen- (Amts-), Gerichten betrug die Zahl der 1934 anhängig gewordenen Anträge auf Erlaß eines amtsrichterlichen Strafbefehls 563 055 gegenüber 643 257 im Jahre 1933. Die Abnahme betrug also 12,5 Prozent. Zur Anklage kamen 251 597 Sachen gegenüber 302 694 im Jahre 1933. Der Rückgang beziffert sich demnach auf 16,9 Prozent. Besonders stark macht er sich bei der Zahl der Verbrechen bemerkbar, wo die Anklagesachen im Berichtsjahr 45 364 betrugen gegen 56 551 im Vorjahre, so daß eine Verringerung um 19,8 Prozent vorliegt. Unter den Anklagesachen sind verhältnismäßig am stärksten die schwere Kriminalität verkörpernden Verbrechen gesunken.

Deutscher Juristentag 1936

Aufgabe des Deutschen Juristentages, der vom 16. bis 19. Mai in Leipzig stattfindet, und der die 5. Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen überhaupt und die zweite seit der Machtübernahme darstellt, ist es, die große Heerschau der Bewegung auf dem Gebiete des Nationalsozialistischen Rechtswollens zu sein.

In der Erkenntnis der unbedingten Verbundenheit von Recht, Weltanschauung und Volksgemeinschaft wird selbst der letzte unserer Volksgenossen durch Rundfunk, Presse oder sogar eigene Anwesenheit in der Lage sein, sich ein Bild vom Stande der deutschen Rechtssache zu machen. Es darf hier an die großen Kundgebungen in den Messehallen, die öffentlichen Veranstaltungen der juristischen Jugend, den gewaltigen Aufmarsch des gesamten deutschen Rechtsstandes vor dem Reichsgericht hingewiesen werden, alles Veranstaltungen, an denen der vom Führer beauftragte Juristenführer, Reichsminister Dr. Frank, sowie die Spitzenvertreter der Bewegung und der Staatsbehörden teilnehmen und das Wort ergreifen werden.

Außer diesen Kundgebungen, die die politische und weltanschauliche Einheit des deutschen Rechtslebens zum Ausdruck zu bringen bestimmt sind, entspricht es nationalsozialistischem Geist, dieses viertägige Treffen zu einer echten kameradschaftlichen Veranstaltung aller deutschen Rechtswahrer zu gestalten. Hier sind besonders zu nennen die unter Teilnahme des Reichsjuristenführers und seiner Stellvertreter stattfindenden kameradschaftlichen Abende der Gaue, das Maifest im Zoo, und schließlich die großen Kulturveranstaltungen (Festaufführung im Gewandhaus, Rundfunkfeierstunde im Gewandhaus, Festaufführung im Opern- und Schauspielhaus, Filmfestwoche), die gleichzeitig die enge Verbundenheit des Rechts mit dem gesamten Kulturleben der Nation zum Ausdruck bringen.

Daß die stille sachliche Arbeit am deutschen Recht nicht zu kurz kommt, dafür bürgt die stattliche Anzahl der wissenschaftlichen Redner.

Hilfswerk Mutter und Kind

1935 wurden 4,7 Millionen Familienmitglieder betreut.

Die im Jahre 1934 begonnene Arbeit des Hilfswerkes Mutter und Kind der NSV hat sich so erfreulich entwickelt, daß der jetzt herausgegebene vorläufige Jahresbericht für 1935 bereits mit stolzen Zahlen aufwarten kann. Danach beträgt die Zahl der hilfsbedürftigen Familien, die von der wirtschaftlichen Hilfe erfaßt wurden, 1 023 034, die Zahl der betreuten Familienmitglieder 4 702 526. Es wurden weiterhin 460 329 werdende Mütter und Wöchnerinnen sowie 17 108 ledige Mütter betreut. In 24 336 Fällen wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt.

Zur Erholung verschickt wurden im Berichtsjahr 65 678 Mütter; die Zahl der Erholungstage belief sich auf mehr als 1,8 Millionen. — Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Beratung der Mütter sind 23 332 Hilfs- und Beratungsstellen eingerichtet worden. Ueber 99 000 Helfer und Helferinnen haben sich im Berichtsjahr in den Dienst der Arbeit gestellt. Die Hilfs- und Beratungsstellen wurden von 2,6 Millionen Besuchern aufgesucht.

Wesentlich erhöht konnte die Zahl der Krippen und der Dauerkindergärten werden; sie beträgt zur Zeit 1 147. Dazu kommen noch die 711 im Sommer 1935 eingerichteten Erntekindergärten. Die Zahl der in den Kindertagesstätten der NSV. 1935 betreuten Kinder betrug 445 170.

Zur Durchführung all dieser Leistungen wurden mehr als 27 Millionen Mark aufgewendet, wovon auf die Müttererholung rund 9,8, auf die wirtschaftliche Hilfe einschließlich Bett- und Kinderwäsche, Ernährungsbeihilfe und Kleidung 10,8 und auf die Hilfe für werdende Mütter, Wöchnerinnen und ledige Mütter 1,7 Millionen Mark entfallen. Schließlich ist noch der Betrag von 4,6 Millionen Mk. hervorzuheben, der für Kindertagesstätten und örtliche Erholungspflege aufgewendet worden ist.

Ueberschwemmungskatastrophe in Spanien

Aus den spanischen Provinzen laufen fortgesetzt neue alarmierende Nachrichten über die Ueberschwemmungskatastrophe, besonders in Sevilla, Zamora und Valladolid ein. Zahlreiche Personen werden als vermißt gemeldet. Man nimmt an, daß sie von dem Hochwasser, das zahlreiche Straßen der in Mitleidenschaft gezogenen Orte in reißende Flüsse und die Plätze in Seen verwandelt hat, fortgerissen wurden.

In Sevilla sind ganze Stadtviertel unter Wasser gesetzt worden. Das Wasser erreicht in den Straßen eine Höhe bis zu mehreren Metern. Zahlreiche abseits gelegene Bauernhöfe sind von jeder Verbindung abgeschnitten. Die Bewohner, so weit sie nicht schon von den fieberhaft arbeitenden Rettungsabteilungen der Polizei und des Militärs in Sicherheit gebracht worden sind, werden durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versehen. Die Rettungsarbeiten werden erschwert durch wolkenbruchartige Regengüsse, die fortgesetzt über die überschwemmten Gebiete niedergehen. In Sevilla sollen

bis jetzt 10 bis 12 000 Personen in Notquartieren untergebracht worden sein.

Die telephonischen Verbindungen in der Stadt sind zum größten Teil zerstört. Der Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt. Von den Behörden und von privater Seite werden erhebliche Geldbeträge als erste Hilfe für die Hochwassergeschädigten zur Verfügung gestellt, doch reichen sie bei weitem nicht aus, der Not zu steuern. Der Sachschaden ist außerordentlich groß und kann vorläufig noch nicht übersehen werden.

In Valladolid trat der Esgueva aus seinen Ufern und setzte u. a. auch das Cervantes-Haus unter Wasser. Allein in den Bibliothekszimmern erreichte das Wasser eine Höhe von 2 Metern. Ueber 2000 Bände sowie wertvolles Mobiliar aus der Zeit des Stifters Cervanier sind vernichtet worden.

Die Ueberschwemmungen in Zamora sind die größten, die man seit dem Jahre 1860 erlebt hat. Der Duero führt 4½ Meter Wasser über dem normalen Wasserstand. Der Verkehr auf den Landstraßen ist größtenteils lahmgelegt. Bei Sardo wurde eine 40 Meter lange Brücke von den reißenden Fluten fortgerissen.

Deutsches Falschgeld in der Tschechoslowakei hergestellt?

Die Rumburger Gendarmerie verhaftete in Oberhennersdorf (Tschechoslowakei den 27jährigen aus Polen gebürtigen Walter Gube unter dem Verdacht der Falschmünzerei. Bei einer Haussuchung wurden, unter der Diele des Fußbodens versteckt, außer einer Zange und einem Hammer zwei Formen gefunden, die zur Herstellung deutscher Ein- und Fünfreichsmarkstücke bestimmt waren. Falschstücke wurden nicht entdeckt. Ein im gleichen Hause wohnhafter Zeuge gab aber an, daß er bei Gube in dessen Abwesenheit seinerzeit ein Falschstück aus Blei gefunden und eingeschmolzen habe. Gube habe ihn dabei überrascht und ihm einige Schläge ins Gesicht versetzt. Gube wurde dem Rumburger Bezirksgericht übergeben.

Ein Auto in die Loire gefahren

In der Nähe von Nantes entdeckte ein Radfahrer in der Loire einen Kraftwagen, der vom Wasser völlig überspült wurde. Der Wagen konnte noch nicht gehoben werden, so daß man noch nicht weiß, wie viel Personen sich im Wagen befanden. Den eigenartigen Unglücksfall erklärt man nur so, daß der Fahrer in der Nacht oder im Nebel den Weg zur Brücke verfehlt und über eine Abzweigung der Landstraße in die Loire geraten ist.

Oeltankdampfer in Flammen

Der Oeltankdampfer „Albert Hill" geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charleston (Südcarolina) in Brand. Das Schiff sandte SOS-Rufe aus und teilte mit, daß nach Explosion des Vordertanks Feuer ausgebrochen sei, das von der 32-köpfigen Besatzung bekämpft wurde. Dem Dampfer, der 7000 Tonnen groß ist, und der der Atlantic Refining Co. gehört, eilten mehrere Schiffe, darunter drei Küstenwachschiffe aus Jacksonville (Florida) zu Hilfe.

Opfer von Naturkatastrophen

Aus Istanbul wird gemeldet, daß infolge der Schneestürme und der ungewöhnlich niedrigen Temperaturen, die während der vergangenen Wochen fast in allen Teilen der Türkei herrschten, über 100 Personen umgekommen sind.

Nach den letzten Angaben über die Zahl der Opfer des japanischen Erdbebens vom 21. Februar sind in den vier betroffenen Präfekturen 11 Personen getötet und 34 schwer verletzt worden. Ueber fünfzig Häuser wurden zerstört. In einem Dorfe ereignete sich infolge des Erdbebens ein Felssturz, bei dem ein Mann erschlagen und vierzehn verletzt wurden.

Noch 1200 Kriegspferde in Deutschland

Die Tierschutzzeitschrift „Der Deutsche Tierfreund" in Seeshaupt (Oberbayern), hat bisher gegen 1200 noch lebende, nachweisbare Kriegspferde ermittelt, die mit dem Ehrenschildchen „Kriegskamerad" ausgezeichnet werden konnten. Hiervor wurde 231 Kriegspferden, deren Besitzer sich in einer ausgesprochenen Notlage befinden, eine Ehrenspende von je einem halben Zentner Hafer bewilligt. Die Ermittlungsaktion soll fortgesetzt werden.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik: **Dr. Herbert Müller-Werth**; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: **Carl Kühne**; für Theater, Musik und Film: **Kurt Utholt**; für Stadtnachrichten: **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil: **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht: **Clemens J. Herbermann**. sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen: **Karl Weller** in Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage I. 1936: 23 846, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 573. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4273

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Mo., 24. Febr. 20-22¹/₂ Uhr bei kleinen Preisen letztmalig! und für die Deutsche Bühne, Gruppe A/B
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth

Di. 25. Febr. 20-22¹/₂ Platzmiete A 2 und freier Verkauf zu Fastnacht Neueinstudierung!
Charley's Tante
Schwank v. Brandon Thomas

Mi., 26. Febr. 20-23 Platzm. B 2 und freier Verkauf Neueinstudierung!
Tosca, Oper von Puccini

Do., 27. Febr. 15-17¹/₂ Uhr Schülerring B
Maria Stuart
Trauerspiel v. Friedr. v. Schiller
20-22¹/₂ Freier Verkauf und Deutsche Bühne, Gruppe C
Unser großer Uraufführungserfolg!
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Theo Halton und Siegfried Schulz

Wer ist der 3000ste?

Eintracht
Montag, 2. März, 20 Uhr
Seeteufel
Luckner
erzählt
Karten zu 0.80, 1.20, 2.00 (numeriert), Schüler 0.50
Pfeffer'sche Buchhandlung

Der Osten feiert
Rosenmontag
im
Restaurant Möller,
Regelsporthalle
Heimweg-Oststraße

Keßler Kesselbrink
Rosenmontag:
Maskenball!
●●●●●● und
Der Film

Heute Rosenmontag
große Varieté-Attraktionen in sämtlichen Räumen!
Stickenkasten-Betriebe
2 Kapellen
General-Direktion

Gut Tag im Hof
Traditioneller gesellschaftlicher Höhepunkt des Bielefelder Karnevals.
3 Kapellen 3 Bars 3 Tanzflächen
Große Dekoration Ruf 1485
Tischbestellung erbeten.

Städt. Ratskeller
2 Tage Jubel und Trubel in allen geschmückten Räumen
Bielefeld außer Rand und Band!
Rosenmontag
der große Karnevalsrummel. Noch einige Tische frei.
Ruf 5757. — **Dienstag** der traditionelle **Bürgerball.**

Rosenmontag
im Kaffee Monopol

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

4% + 2% ZINSEN
Unterschätz' sie nicht! Es sind sichere Mehrer Deines Sparguthabens · Drum spare

Gewerbebank
zu Bielefeld e. G. m. b. H.

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute!
Rosen-Montag
?

Schreibmaschinen-
Noelle
Verkauf u. Vermietung Neu u. gebraucht in allen Preislagen. Anrechnung der Mieten bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.
Bahnhofstr. 6 Tel. 3905
Etagengeschäft im Herzen der Stadt

Miele
das leichtlaufende
Markenrad
stets vorrätig bei:
Fritz Hellweg, Bielefeld, Detmolder Straße
Stockhecke & Spliker, Bielefeld-Gellershagen, Jöllenbecker Str.
Ed. Weber, Bielefeld, Herforder Str.
A. & W. Bohne, Bielefeld
Wilh. Schormann, Bielefeld, Heeper Straße
Heh. Siekmann, Brackwede, Bielefelder Str.
Wilh. Schröder, Quelle Nr. 137
Adolf Obbelode, Quelle Nr. 160
Carl Scheele, Ubbedissen
Dietr. Pellmann, Jöllenbeck
C. Werps, Heepen
P. Jäschke, Hillegossen.

DIENSTAG
Reichsfischtag
Sämtliche Sorten
Seefische
zu billigsten Preisen
Fischhaus
Carl Kröger
Jöllenbecker Straße, Ecke Bahnhofstr.
Am Mittwoch u. Freitag auf dem Ostmarkt

„Polsonine"
Magenmittel
Wirkung überraschend!
Überall im Apothek.

Verkäufe

Waschmaschinen, Kraft-, Wasser- u. Handbetrieb, neu u. gebraucht, sehr preisw. abzugeben, sämtliche Reparaturarb. **Branding,** Stadtheiderstr. 34

62. Osnabrücker Zuchtvieh-Versteigerung
am Freitag, dem 28. Februar 1936
Auftrieb: 35 Bullen, 60 hochtr. Kühe und Rinder, 40 Zuchteber
Kataloge kostenlos durch die Geschäftsstelle der **Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft**
Sonntags-Rückfahrkarten Osnabrück, Möserstraße 10. Fernruf 5529.

NORDSEE
Voranzeige!
Dienstag ist für Bielefeld der Reichsfischtag
Blutfrisch und preiswert trifft am Dienstag früh 9 Uhr ein:
Seelachs ohne Kopf . . . . . Pfund **0.19**
Schellfisch im Anschnitt . . . . . Pfund **0.30**
Kabliau im Anschnitt 0.25 | Seelachsfilet 0.35
Goldbaesch, kopflos . 0.32 | Kabliaufilet 0.38
Schellfisch im Schnitt 0.30 | Goldfilet 0.58
Ferner: Seeaal, Schollen, Rotzungen, Angelschellfisch, Grüne Heringe, Karpfen, Seemuscheln.
Bücklinge 5-Pfund-Kiste . . 1.25 | **Goldsprotten** Kiste 0.29
Deutsche Salzheringe 10 Stück 0.33
Stets **frische Räucherwaren** in großer Auswahl.
„Nordsee" Obernstraße 22
Das Haus der frischen Seefische.

Evangelische Akademie
Mittwoch, 26. Februar, abends 20.15 Uhr, spricht in der Aula der Helmholtz-Oberrealschule **Herr Direktor Lic. Winter** aus Soest:
Der Gott der Bibel und Rasse

Diese Preise beachten

Kleiderbügel 6 Stück:	0.25
Besenstiele Stück:	0.10
Kammkästen Stück:	0.50
Rasierkästen Stück:	0.98
Rasierapparate Stück:	0.25
Rasiernäpfe Stück:	0.25
Rasiergarnituren mit Spiegel . . Stück:	0.25
Rasierpinsel Stück:	0.25
Rasierpinsel reine Borsten . Stück:	0.29
Zahnbürsten Stück:	0.10

Seifenhaus Drewes
Neuer Laden
Niedernstraße 13

Damen-, Herren- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22.
Auf **Plissee,** Zickzack, Hohlsaum, Knopflöcher kann gewartet werden.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Geldverkehr
Solider, angesehener Kaufmann sucht für seine seit 30 Jahren bestehende Großhandlung
10000.- RM
evtl. geteilt, gegen Sicherheit und 6% Zinsen aus Privathand zu leihen. Angebote unter R B 2679 an die Westfälische Zeitung.

Bettfedern-Reinigung
täglich in Gegenwart der Kundschaft
Bettenhaus Mertens

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Stenotypistin,
gewandt und gebildet, für gelegentlich Diktate gegen Stundenlohn von Arzt gesucht. Angebote mit Ansprüchen unter R C 2680 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. u

Suche
z. 1. April od. später für meinen Etagenhaushalt in mittelgr. Stadt der Mark Brandenburg gebild. jung. Mädchen als Haustochter, nicht unt. 20 J., das Lust z. Haush. und Liebe zu Kindern hat. Taschengeld nach Uebereinkunft. Waschfrau vorhanden. Handgeschrieb. Bewerb. mit Bild unter M L 2558 an die Westfäl. Ztg.

Stellen-Gesuche

Bügler
sucht Stellung oder als Zuschneider, um sich in Konfektionsbetriebe zu vervollkommnen. Angebote unter H 9085 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Putzstelle
für Büro oder Laden, nach 17 Uhr, gesucht. Lypsky, Herforder Str. Nr. 12, 2. Etg., r. u

Vermietungen

Wohnung.
1. Etage, Stadtmitte, beste Wohnlage, 5 Räume, Küche, Bad und große Veranda, auch geeignet, für Praxis mit Wohnung. Preis 125 Mark, zum 1. Juni zu vermieten. Angebote unter G 9033 an die Westf. Ztg. d

Zimmer,
möbliert, 3.50 Mk., frei. Wörthstraße 6. u

Autogarage
im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Monatlich 10 Mark. Angeb. unter M 8873 an die Westf. Ztg.

Was so oft erfolgreich erprobt wurde,
muß gut sein. Die „Kleine Anzeige" in der Westfälischen Zeitung erfüllt auch Ihre Erwartungen. Sie ist:
Billig, und ungewöhnlich wirksam!

Miet-Gesuche

Wohnung,
3—4 Zimmer, zu mieten gesucht. Angeb. u. P L 2647 an die Westf.

2—3 Zimmer,
Küche, von Ehepaar ohne Anhang zum 1. April (evtl. früher oder später) zu mieten gesucht. Preisangebote unter F P 2110 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Grundstück
mit einem Zwei-Familien- und Geschäftshaus auch sehr geeignet für den Anbau einer Reparatur-Werkstatt und Garagen, im Zentrum Bielefeld — Stieghorst, zu verkaufen. Angebote unter R E 2691 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. u

Federwagen,
fast neuer, 80 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. Kohlenhandlung E. Böning, Lage i. L. Telefon 386.

Schreibmaschine.
Torpedo, RM 90.— Herrenfahrrad, neues RM 45.— zu verkaufen. Angebote unter C 8963 an die Westf. Zeitung. c

Gelegenheit.
Adler-Trumpf jr. Lim.-Cabr., Mod. 35, 9000 Kilometer gelauf., in tadellosem Zustande abzugeben. Angeb. unt. M Z 2585 an die Westf. Zeitung. d

Bauplatz,
ca. 500 qm, schönste u. sonnigste Westlage, ist preisw. zu verkaufen. Angebote unt. A 8799 an die Westfäl. Ztg.

Kauf-Gesuche

Kinderbett,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 8932 an die Westfälische Zeitung.

Kindersportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter D 9016 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z

Kleiderschrank,
gebrauchter kleines Format, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R D 2682 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Kinderbett
(Holzgestell), noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 8706 an die Westfälische Zeitung. f

Treten.
etwa 1.30 lang, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 9049 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Geldverkehr

Bausparvertrag.
zuteilungsreifer, Eigenheimbund Niedersachsen 6000.— Mark, Kennziffer 83, abzugeben. Angebote unter F 9029 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. n

Verschiedenes

Schäferhund
entlaufen. Bitte abgeben Wiesenstr. 30 i

Erste Beilage
Nr. 46 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 24. Februar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 24. Februar.

Uniformierte Polizei

ausschließlich im Vollzugsdienst.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern ersucht in einem Runderlaß an die Landesregierungen und alle Polizeiaufsichtsbehörden die uniformierten Gemeindepolizeibeamten ausschließlich im Vollzugsdienst zu verwenden. Unter anderem müsse daher zunächst die uniformierte Vollzugspolizei von solcher Büroarbeit befreit werden, die ohne Störung des Vollzugsdienstes auch von Polizeiverwaltungsbeamten oder von Angestellten verrichtet werden kann. Alle uniformierten Beamten, die bisher mit solchen Büroarbeiten betraut waren, sind unverzüglich wieder dem eigentlichen Vollzugsdienst zuzuführen und durch Verwaltungsbeamte oder Angestellte zu ersetzen. Der uniformierte Gemeindepolizeibeamte, in den mittleren und kleineren Städten der Repräsentant der Staatsautorität, war in den Jahren des marxistischen Systems häufig mit Aufgaben betraut, die sich nicht mit seiner Amtswürde vereinbaren ließen. Es war eine der ersten Maßnahmen der nationalsozialistischen Verwaltungsreform, diesen Zustand zu beseitigen und das Aufgabengebiet klar zu begrenzen. Der Runderlaß zieht den Schlußstrich unter diese Entwicklung und unterscheidet klar und eindeutig zwischen Vollzugsdienst und Verwaltungsarbeit, um für das vergrößerte Aufgabengebiet der Gemeindepolizei geeignete Kräfte frei zu machen.

Eine Graf-Haeseler-Straße

im Osten der Stadt.

Die Planstraße 433 zwischen Heeper- und Mühlenstraße hat den Namen „An der Walkenmühle" erhalten, die Planstraße südlich der Detmolder Straße mit den anliegenden Unteroffizierwohnungen wurde „Graf-Haeseler-Straße" benannt.

Das Hauswirtschaftsjahr marschiert

Hausfrauen stellt Stellen zur Verfügung.

Der Arbeitsausschuß für das Hauswirtschaftliche Jahr hatte alle Anlernfrauen der Stadt Bielefeld und solche, die es werden wollen, zu einer Zusammenkunft in Steins Bierhalle eingeladen.

Eine große Anzahl Frauen war der Einladung gefolgt. Durch die Abteilungsleiterin der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft und von seiten des Arbeitsamtes wurde den Frauen, die im laufenden Jahr ein Mädchen bei sich aufgenommen hatten, der Dank für ihre aufopferungsvolle Arbeit ausgesprochen, die sie im Dienst der Ertüchtigung der weiblichen Jugend leisten.

Die Leiterin der Berufsschule, Frau Direktorin Horstmann, sprach über das Hauswirtschaftliche Jahr und die hauswirtschaftliche Lehre und stellte die besondere Bedeutung dieser Einrichtungen für unsere Mädchen heraus. Auf Grund der bisherigen guten Erfahrungen und Erfolge setzt sich der Gedanke des Hauswirtschaftlichen Jahres immer mehr durch, und es ist dringend erwünscht, daß jedem deutschen Mädel die Gelegenheit geboten wird, dieses Dienstjahr in einem fremden Familienhaushalt abzuleisten. Ganz besonders wertvoll ist die Maßnahme für unsere Mädchen aus dem übervölkerten Ruhrgebiet.

Es wird daher noch einmal die dringende Bitte an unsere Hausfrauen gerichtet, Stellen zur Aufnahme eines Mädchens — wenn irgend möglich mit Unterkunft — zur Verfügung zu stellen. Die Meldungen nehmen entgegen: die Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft, Obertorwall 24, 1. Etage, sowie das Arbeitsamt, Friedenstraße 19.

Die Narzisse

das W. H. W.-Abzeichen des 1. März.

Am 1. März werden an den Mantelaufschlägen aller deutschen Volksgenossen, die sich zu unserem Winterhilfswerk bekennen, Millionen kleiner, kunstgerecht geschnitzter Narzissen blühen. Sie werden in ihrer Blumensprache dem Vorübergehenden sagen: „Gib auch!" und den notleidenden Volksgenossen weitere Hilfe versprechen.

Schon seit dem Monat August arbeiten die Elfenbeinschnitzer im Odenwaldbezirk Erbach-Höchst und in Geislingen in Württemberg, sowie die Kammacher im Bezirk Ober-Ramstadt an den 14 Millionen Narzissen, die von der Reichsführung des Winterhilfswerkes bestellt wurden. Monate hindurch waren 148 Betriebe mit 1770 Arbeitern und Arbeiterinnen, von denen 430 neu eingestellt wurden, mit der Herstellung des Abzeichens beschäftigt; durch die Herstellung des Abzeichens war es in diesem Jahre möglich, den ganzen Arbeiterstamm sowie die neu eingestellten Volksgenossen den Winter über in Beschäftigung zu halten, während sonst in den Betrieben der Elfenbeinschnitzerei stets im Herbst und Winter Entlassungen unvermeidlich waren. Es gibt einen Begriff von der mühsamen Arbeit, die geleistet werden muß, um die kleinen Narzissen zu der höchsten kunsthandwerklichen Vollendung zu bringen, wenn wir uns von den Facharbeitern sagen lassen, daß insgesamt 12 Arbeitsvorgänge notwendig sind von der Kunstharzstange bis zu der fertigen Narzisse. Im Vorjahre ist in manchen Orten nach den letzten Exemplaren des Edelweiß-Abzeichens, das zum Teil aus den gleichen Werkstätten stammte und vielfach noch heute als Schmuckstückchen getragen wird, eine förmliche Jagd entstanden.

Die Narzisse, die am 1. März von den DAF-Waltern, den KdF-Warten, Betriebsführern, Geschäftsinhabern, Betriebswaltern und Vertrauensmännern angeboten wird, kann sicherlich auf den gleichen Erfolg rechnen.

Horst Wessel lebt ...

Würdige Gedenkfeiern an seinem Todestag in Bielefeld

Bielefeld war gestern getaucht in den zarten Glanz eines ersten Vorfrühlingstages. Rot leuchteten die Banner der Bewegung. Doch ihr Leuchten ward gedämpft durch das Schwarz der Trauerwimpel: Vor sechs Jahren, am 23. Februar 1930, starb der Freiheitsheld und Sänger der Bewegung, Horst Wessel, dessen Wiege in Bielefeld stand.

Der gestrige Sonntag war nicht nur ein Tag der Erinnerung, sondern ein Tag des erneuerten Gelöbnisses, fest zusammenzustehen und den Bau zu vollenden, in dessen Fundament Horst Wessel einen Stein fügte. Ueberall in den deutschen Gauen taten die Männer der Bewegung dieses Gelöbnis im Rahmen einer Gedenkstunde, die von der SA.-Gruppe Berlin—Brandenburg veranstaltet und vom Deutschlandsender übertragen wurde.

*

Die Gliederungen der örtlichen Bewegung, die gestern morgen auf dem Kesselbrink angetreten waren, erlebten die Uebertragung der Gedenkstunde in der Rudolf-Oetker-Halle. Sturmbannführer v. Dülong hielt zuvor eine kurze Ansprache. Es sei, so führte er darin u. a. aus, von jeher ein schöner Brauch gewesen, daß die Bewegung und mit ihr der beste Teil des deutschen Volkes der Männer gedenkt, die für uns, für den Führer und das Dritte Reich gefallen sind. Unser Gedenken gelte heute Horst Wessel, der in jungen Jahren von einer tückischen Kugel dahingerafft wurde. Horst Wessel sei nicht tot. Er lebe weiter als ein leuchtendes Vorbild. Er sei als ein SA.-Führer gefallen. Ueber allem aber habe bei ihm die Bewegung gestanden. Für die Lebenden, gleichgültig in welcher Gliederung der Bewegung sie Dienst täten, sei Horst Wessel ein hehres Beispiel; täglich müßten sie, ihm nacheifernd, an sich selbst arbeiten. Sie wollten gleich ihm in den Betrieben und wo es sonst sein möge, um den deutschen Arbeiter ringen, in dem festen Glauben, daß das Werk des Führers von Gott gesegnet sei, der allen die Kraft zur Ganzheit verleihen möge.

Die SA-Standartenkapelle, unter der Leitung von Musikzugführer Astroth, spielte gedämpft eine getragene Weise. Kaum war die Melodie verklungen, ertönte aus dem Lautsprecher eine Stimme: „Senkt die Fahnen ...!" Auch die Fahnen in der Rudolf-Oetker-Halle neigten sich im stummen Gruß vor dem großen Toten. Und dann erklang sein Lied, das Lied der SA., das Lied der Bewegung ...

*

Nach der Uebertragung marschierten die Gliederungen in einem langen Zuge zur Horst-Wessel-Straße, um vor dem geschmückten Geburtshause Horst Wessels ein kurzes, aber eindrucksvolles Gedenken abzuhalten.

Nach dem Aufmarsch der Formationen erklang das Kommando: „Fahnen senkt ...!" Und während sich die Fahnen senken und die Menschen entblößten Hauptes die Hand zum Gruße heben, erklingt leise das Lied vom guten Kameraden ...!"

*

In den Nachmittagsstunden um 5 Uhr marschierten vom Kesselbrink aus dann sämtliche Gliederungen der Bewegung hinaus zum Horst-Wessel-Stein, wo morgens schon eine Ehrenwache aufgezogen und Kränze niedergelegt worden waren.

Fahnen und Fackeln scharten sich um das Denkmal. Nachdem das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden verklungen war, hielt Sturmbannführer Peltz eine kurze packende Ansprache. Horst Wessels Leben und Sterben sei für jeden nationalsozialistischen Deutschen eine heilige Verpflichtung zu absoluter und selbstverständlicher Opferbereitschaft. Dann spricht ein SA-Mann aufrüttelnde und mahnende Verse. Und dann erklang machtvoll, bekennend und gelobend, das Lied des toten Sturmführers.

Die blitzenden Lichter der Stadt zu Füßen, der Glanz der ewigen Sterne zu Häupten: so marschierte der Fackelzug zurück zur Stadt. Auf dem Schillerplatz wurde er aufgelöst.

Eingliederung der Gemeinden

in das nationale Aufbauwerk

Der Deutsche Gemeindetag nimmt in seiner amtlichen Zeitschrift zu dem Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers über die Gestaltung der Haushaltspläne der Gemeinden im Jahre 1936 Stellung. Die Ausführungen des Ministers seien diesmal auf einen besonders ernsten Grundton abgestimmt.

Es sei nicht zu verkennen, daß die Wehrhaftmachung auf die Gemeindefinanzen nicht ohne Rückwirkung bleiben konnte, und es liege auf der Hand, daß die großen Aufwendungen, zu denen sich das Reich genötigt sehe, auch angesichts des über Erwarten

starken Mehraufkommens an Reichssteuern

nicht getragen werden könnten, wenn Länder und Gemeinden im gleichen Verhältnis wie bisher an diesen Einnahmen beteiligt bleiben würden und wenn der Zugang zum Kapitalmarkt uneingeschränkt gestattet würde.

Wenn es jetzt notwendig geworden sei, auch die Gemeinden und Gemeindeverbände in das große nationale Aufbauwerk des Führers einzuordnen, so würden die Gemeinden diesen Beitrag zum Gelingen des großen Werkes in dem Bewußtsein darbringen, daß auch ihr eigenes Dasein steht und fällt mit der Stellung, die das Reich in der Welt einnimmt.

Der Gemeindetag betont weiter die Notwendigkeit, daß das

Ansehen des Kommunalkredites unter allen Umständen aufrecht erhalten

werden müsse. Es werde wieder einmal der Zeitpunkt kommen, wo auch gewisse nur mit Hilfe des Kommunalkredits zu lösende Aufgaben in Angriff genommen werden können und müssen. Zur Förderung seines Ansehens könne auch die außerplanmäßige Schuldentilgung gute Dienste leisten. Gemeinden und Gemeindeverbände, die dazu in der Lage seien, sollten solchen Tilgungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, da sie nicht nur eine Besserung der Vermögenslage, sondern auch eine nicht unwesentliche Erleichterung im ordentlichen Haushaltsplan herbeiführten.

Es komme darauf an, mit allen Mitteln an einem Abbau der auf 11,8 Milliarden gestiegenen Schuldsumme heranzugehen, nachdem das Steigen der kommunalen Verschuldung zum Stillstand gekommen sei.

Der soziale Aufbau

Ein Ehrensturm war gestern vormittag vor der Eintracht angetreten, in der die konstituierende Versammlung der Mitglieder des Arbeitsausschusses des östlichen Gaugebietes Westfalen-Nord tagte. Gauleiter Dr. Meyer schritt mit General Kuntze die Front ab, bevor er sich ins Haus begab, dessen Eingang von Arbeitsfrontfahnen flankiert wurde.

Nach dem Erscheinen des Gauleiters und der Gäste, unter denen man auch den Regierungspräsidenten sah, ertönte die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit". Ein Männerchor leitete über zu der Begrüßungsansprache des Leiters des Büros für Arbeitsausschüsse Schmutzler, der auf die Einmaligkeit dieses Tages hinwies, der ein Markstein sei in der sozialen Aufbauarbeit der schaffenden Stände. Darum auch halte man diese konstituierende Versammlung in der alten fleißigen Industriestadt Bielefeld ab.

Gauwalter Schürmann betrat dann das Rednerpult, um über Sinn, Zweck und Ziel der sozialen Selbstverwaltung zu sprechen. Er betonte, daß die nun Versammelten berufen seien, in vorderster Front der sozialen Selbstverwaltung mitzuwirken. Die einzelnen Instanzen, welche die Aufgabe hätten, den sozialen Ausgleich herbeizuführen, seien einmal die Betriebswalter und der Vertrauensrat, die sich mit den Sorgen des Betriebes auseinandersetzen und den Ausgleich hierbei finden müßten. Zum anderen seien es die jetzt zu bildenden Arbeitsausschüsse.

Es seien

im Gaugebiet Westfalen-Nord im ganzen 104 Ausschüsse mit rund 880 Mitgliedern

gebildet worden, die sich genau zur Hälfte aus Gefolgschaftsmitgliedern und Gefolgschaftsführern zusammensetzten. So solle der schaffende Mensch mitverantwortlich sein an der Gestaltung seines sozialen Lebens.

Hierauf schritt Gauwalter Schürmann zur

Vereidigung

der Ausschußmitglieder.

Gauleiter Dr. Meyer ging dann anschließend auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Einrichtung ein. Er betonte, daß vor allen wirtschaftlichen Fragen die Nation zu stehen habe. Er glaube nicht, daß heute noch jemand an dem Führer als Persönlichkeit oder als Staatsmann zweifele.

Aber man dürfe nicht nur an ihn, sondern auch an sein Werk glauben. Er habe den Staat auf zwei gewaltige Säulen gesetzt, auf die Arbeit und die Wehrmacht. Diese Ordnung der Dinge wolle der Führer zu einer ewigen gestalten.

Die Partei sei notwendig, um zu verhindern, daß das deutsche Volk nicht wieder in sein Erbübel der inneren Zerrissenheit zerfalle. Die Partei wache über die Volksgemeinschaft und vernichte jeden Keim der Zwietracht. Sie habe weiter dafür zu sorgen, daß sich das Volk hinter eine Aufgabe stelle. Sie setze mit ihren propagandistischen Mitteln da ein, wo der Staat mit einem Gesetz nicht mehr hinreiche. Die Partei ringe um den deutschen Menschen. Sie sei eine Organisation von Predigern.

Ihre Parole, so schloß Gauleiter Dr. Meyer, muß hier sein: Alles für Deutschland, Deutschland über alles.

Die Sitzung klang in den Nationalliedern aus.

Der Luftschutz marschiert

54 000 Besucher der großen Luftschutzausstellung — 2300 Führungen und 190 Brandschutzvorführungen

Wenn die Kasse der Großen Deutschen Luftschutz-Ausstellung am Sonntag abend bei Ausstellungsschluß feststellen konnte, daß über 54 000 zahlende Besucher die Ausstellung besuchten, so ist dies eine Bestätigung der Tatsache, daß sich der Wunsch nach Belehrung über die Auswirkung eines Luftkrieges, insbesondere aber über die Durchführung aller wirksamen Selbstschutzmaßnahmen zur erheblichen Minderung der Gefahr und damit zum Schutze von Heim und Familie immer mehr Bahn bricht.

Da in der Ausstellung nach Unterteilung in kleine Trupps ohne jede Wartezeit geführt wird, weil das vielseitige und hochinteressante Material auch Fachleuten gegenüber einer Ausdeutung bedarf, so ergibt die vorgenannte Besuchsziffer, daß zur Bewältigung dieser Massen insgesamt 2300 Führungen und 190 Brandschutzvorführungen notwendig waren. Diese Ziffern unterstreichen die mühevolle Arbeit, die der Lehrtrupp des Reichsluftschutzbundes in Gemeinschaft mit den SA.-Kameraden geleistet haben, die sich ebenso wie Partei, Behörden, die Gliederungen des NSB. und anderen Formationen in den Dienst der Ausstellung gestellt hatten.

Die Ausstellung hat selbst den Unbelehrbaren die Augen weit geöffnet und die Wege gewiesen, die jeder verantwortungsbewußte deutsche Mann, jede verantwortungsbewußte deutsche Frau, vor allem aber auch die heranwachsende Jugend im Sinne der zivilen Landesverteidigung zu gehen haben, zur Sicherung der nationalen Belange und damit auch zur Sicherung der Heimat.

Der Luftschutz marschiert!
Auch Du gehörst in seine Reihen!

„Man nennt mich jetzt Mimi"

Gastspiel Lore Hoffmanns im Stadttheater.

Lore Hoffmann, Bielefelderin und nunmehr jugendlicher Sopran an der Charlottenburger Reichsoper, kam über den Umweg einiger Konzerte auf die Bieleselder Bretter. Die festliche Hochstimmung im Theater aus Anlaß dieses Gastspiels teilte sich in prachtvollem Wechselspiel von der Bühne dem ausverkauften Hause mit, um wieder die Künstlerin zu einer Leistung anzufeuern, die unvergleichlich ist.

Puccinis melodientrunkene „Bohème", ein wenig sentimental in der musikalischen Behandlung der an sich schon reichlich verdichteten Sentimentalität des Stoffes und dennoch bezwingend in der glanzvollen Gestaltung der echt italienischen Kanzonen und bezaubernd in der Führung des Melos, fand eine Wiedergabe, die wohl allein durch die Mitwirkung Lore Hoffmanns die besondere musikalische Note erhielt.

Die Künstlerin sang die Mimi und ihr glockenheller Sopran berückte wiederum durch den köstlichen Schmelz der ihr von Natur aus gegebenen überreichen Mittel. Die Leichtigkeit des Ansatzes, die Beherrschung des Tones, und, was uns besonders angenehm berührte, die Tiefe des musikalischen Erlebens im Ausdruck der schwärmerischen Innigkeit machten mit der klugen und liebenswürdigen Darstellung den Eindruck echtesten Künstlertums. Alles was zur starmäßigen Gestaltung dieser Rolle verführen kann, vermied die Künstlerin in sympathischer Art. Besonders die sterbende Mimi war gesanglich und darstellerisch von einer erlebnistiefen Intensität, wie wir es in dieser überaus starken Vermittlung noch nicht erlebt haben.

Ihr stand als Rudolf Lars Boelicke (Koblenz) zur Seite. Der Sänger gastierte auf Anstellung und überraschte, vornehmlich im ersten Akt, durch einen hellen, ausdrucksvollen Tenor, mit einigen Momenten dramatischer Fülle. Freilich ist die Stimme, wie man im Laufe des Abends feststellte, nicht ausgeglichen. Der kräftigen Höhe stehen spröde Register der Mittel- und Tiefenlage gegenüber.

Wenn man noch die herrlichen Stimmen Jankos (der übrigens am Frettag den „Pedro" hier gesungen hat) und vor allem Wockes im Ohr hat, wird man sich nur schwerlich an die Neubesetzung gewöhnen können. Denn: weder der gastierende Tenor noch Georg Goll, der den Marcell sang, reichen an diese heran. Pia Hirblinger ist keine Musette. Dazu fehlt es der Stimme an Größe und Kraft.

Am Pult: Kurt Eichhorn. Mit Genauigkeit und Präzision stand er Solisten und Chor

hilfreich zur Seite. Aber: dem Walzer der Musette hätte man doch mehr Schwung gewünscht.

Herzlichen, stürmischen Beifall gab es für die Gäste und für unser Ensemble. Hoffentlich wiederholt Lore Hoffmann ihr Gastspiel in der nächsten Spielzeit. Wer möchte sie nicht einmal als „Buttersly" hören? u.

Keine neue Form

für den Betrieb der Volkshalle.

Die „Volkshalle" am Papenmarkt ist — wie wir schon berichteten — mit Beginn des neuen Jahres in die Verwaltung der Inneren Mission übergegangen. Der Gedanke, in dem Hause ein Heim für junge Mädchen einzurichten, wurde fallen gelassen. Die „Volkshalle" soll vielmehr in der alten Form des Pensionshauses fortgesetzt werden. Die Leitung des Hauses wird in Zukunft einem Hauselternpaar übertragen. Zur Zeit liegt die Leitung noch in den Händen des Diakons Grothe. Die Säle und die Nebenräume stehen nunmehr der breiten Oeffentlichkeit zur Verfügung. Der große Saal faßt 800 Menschen.

*

Das Ledigenheim in der Gütersloher Straße, das ebenfalls von der Inneren Mission übernommen worden ist, ist jetzt vollkommen überholt worden. Die Zimmer haben sämtlich fließendes Wasser und Zentralheizung. Das Heim, das von dem Hausvater Haacke geleitet wird, zählt jetzt 31 Insassen.

*

Auch das Arbeiterinnenheim am Lutterweg wird von oben bis unten instand gesetzt. Es erhält eine neue Küche, die den Mädchen Gelegenheit gibt, ihre Verpflegung selbst zu bereiten. Außerdem eine Bügelstube, eine Wäschestube und eine Badestube. Durch Umbau soll das Heim auf 30 Plätze erweitert werden.

*

Die Wandererarbeitsstätte des Pertheshauses ist auf eine völlig neue Basis gestellt worden. Ein großer Schuppen ist umgebaut worden, der es nunmehr möglich macht, das Holz trocken zu lagern. Die Wanderer werden im Pertheshaus kostenlos aufgenommen und verpflegt. Dafür arbeiten sie vier Stunden im „Holzstall".

Schweißtechnische Neuerung im Rohrleitungsbau

Auf Einladung des Verbandes für autogene Metallbearbeitung, Ortsgruppe Bielefeld, sprach Oberingenieur Stursberg aus Düsseldorf im Haus der Technik über den Rohrleitungsbau anhand von fünfzig Glasbildern. Die erforderlich gewordene Umstellung, die noch keinesfalls als abgeschlossen gelten kann, ist als Gemeinschaftsarbeit von Verbrauchern und Erzeugern in Angriff genommen worden; die bisherigen Ergebnisse verdienen die Aufmerksamkeit weitester Kreise aus Industrie und Handwerk. Im ersten Teil des Vortrages wurden die Fernleitungen und Ortsnetze für Gas, Wasser, Erdöl und Elektrizität behandelt und daran anschließend im zweiten Abschnitt die Verhältnisse bei den sogenannten Hausanschlüssen und Binnenleitungen in festen Gebäuden erörtert. Den Schluß bildeten einige Sondergebiete und Tagesfragen, die für den Schweißfachmann in Industrie und Handwerk von größtem Interesse sind.

Der Vortrag war gut besucht; die Ausführungen fanden allseitig Beifall.

„Hier spricht der Reichssender Rütli"

Das Fünfgroschen-Fest.

Jawohl — im Sendesaal des Reichssenders Rütli war am Sonnabend eine Bombenstimmung. Man kann nicht sagen, wie sie kam. Mit einem Mal war sie da, ohne daß die Fluten des schäumenden Lebensstromes über die Ufer traten. Angefangen hat's jedenfalls mit einem offiziellen Programm, das der Leiter des Volksbildungswerkes, Hüttemann, mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Dann sang Frau Hüttemann mit wohllautender Stimme und feinem Stilgefühl drei entzückende Liedchen von Brahms, Grieg und Mozart. Und alles, was dann an „Sachen und Sächelchen" geboten wurde,

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Montag, den 24. Februar um 20 Uhr: „Der goldene Kranz", ein Volksstück von Film und Mutterliebe von Jochen Huth, letztmalig zu kleinen Preisen im freien Verkauf und für die Deutsche Bühne, Gruppe A—B. — Dienstag, 25. Februar um 20 Uhr im freien Verkauf und für die Platzmiete A 2: Erstaufführung „Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas. Dieses Stück ist der erfolgreichste Schwank der letzten Jahre. — Mittwoch, 26. Februar um 20 Uhr: Neueinstudierung „Tosca", Oper von Puccini. Die Vorstellung findet statt für die Platzmiete B 2 und im freien Verkauf. — Donnerstag, 27. Febeuar um 15 Uhr: Schülerring B „Maria Stuart". Donnerstag abend um 20 Uhr, im freien Verkauf und für die Deutsche Bühne, Gruppe C, die erfolgreiche neue Operette, der große Uraufführungserfolg: „Drei kleine Fräulein", Singspiel von Theo Holton und Siegfried Schulz.

Vergessen Sie nicht: Am Sonnabend, 29. Februar: „Bühnen- und Presseball" in sämtlichen Räumen des Kyffhäuser!

Bettingen — Wedig — Beethoven — Mozart.

stehen auf dem Programm des 7. Sinfonie-Konzerts des verstärkten städtischen Orchesters, das unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling am Freitag, dem 28. Februar, 20¼ Uhr in der Rudolf-Oetker-Halle stattfindet. Einleitend gelangen die „Silhouetten" von Bettingen in Bielefeld zum ersten Male zur Wiedergabe, anschließend die Klavierkonzerte von Wedig und Beethoven; hierfür war es möglich, Wilhelm Backhaus (Berlin) zu gewinnen. Den Abschluß bildet die G-Moll-Sinfonie von Mozart. Karten sind erhältlich an der Theaterkasse, im Verkehrsamt und in den Buchhandlungen Pfeffer, Fischer, Niemeyer und Böhme.

Seeteufels Kaperfahrten

Ueber dieses Thema wird der volkstümliche deutsche Seebeld Graf Luckner am nächsten Montag in der Eintracht sprechen. Jung und Alt werden begeisterte Zuhörer sein

war im Aufbau, in der Einstudierung und in der Darstellung Eigentum der verschiedenen Arbeitskreise des Volksbildungswerks. Da waren die Lautengruppe, der Volkstanzkreis und andere. Ihnen allen muß hohes Lob gezollt werden. Den eigentlichen Rahmen aber, der die Darbietungen erst zu einem geschlossenen Ganzen zusammenfügte, lieferte Herr Tripp mit seiner Ansage.

Masken und Kostüme tupften lustige bunte Flecken in das Bild fröhlicher Gemeinschaft. Und die ausgezeichnete Tanzkapelle Latsch hielt alles rhythmisch in Fluß. Mit einem Wort: „Es war mal wieder so — o — o ein Fest!"

Ueber 250 Turnerführer tagten in Bielefeld

Zu der Jahrestagung der Turnerführer des Kreises Ravensberg hatten sich über 250 Teilnehmer eingefunden, um die Wegrichtung für das Jahr 1936 kennen zu lernen. Man darf nach dieser Arbeitstagung wohl sagen: Es herrscht im Kreis Ravensberg der DT ein Geist der Tatkraft und der feste Wille zur Bewältigung aller Aufgaben, die den Turnern gestellt werden.

In seiner Begrüßungsansprache gedachte Kreisfachamtsleiter Deppermann-Bielefeld des Todestages Horst Wessels sowie der Toten des großen Krieges und der Bewegung.

Dann ging Kreisdietwart Vortmann auf die zukünftige Arbeit im Reichsbund für Leibesübungen ein. Die Turner sollen im Reichsbund für Leibesübungen Künder des Jahnschen Gedankengutes sein. Die Turnerschaft soll Eckpfeiler und Träger deises Reichsbundes sein. Die Turner sollen im NSL Vorbild sein in Liebe, Treue und Glauben an Volk und Vaterland.

Kreisführer Deppermann sprach über den Einbau der Deutschen Turnerschaft in NSL. Es gilt nun Abschied zu nehmen von dem Aeußeren der DT., von ihrer Form, nicht aber von ihrem Wesen und ihrer Idee. Wenn die Turner von den verantwortlichen Männern des Reichsbundes in allen Gliederungen zur freudigen Mitarbeit auf breitester Grundlage eingesetzt werden, dann kann es nur ein herrliches Entfalten, Wachsen, Blühen und Gedeihen des Reichsbundes für Leibesübungen geben.

Frei von allen Hemmungen und Verbandsgrenzen müssen die Turner wirken für das Ganze, für Volk und Vaterland.

Gauoberturnwart Eichhoff-Lüdenscheid sprach über rein technische Belange des Fachamtes I und erläuterte den Jahresarbeitsplan für 1936. Er legte allen Vereinsführern ans Herz, die Termine einzuhalten. In packenden Worten wies er auf den ideellen Wert des Turnens hin. Arbeiten sei das Gebot der Stunde, um den Reichsbund zu dem zu machen, was er sein soll: Eine Arbeitsgemeinschaft aller Leibesübungen treibenden deutschen Menschen. Turnerschaft ist das Mark der Treue, und treu soll jeder Turner seine Pflicht erfüllen gegenüber dem Reichsbund für Leibesübungen. Das gab er allen Teilnehmern mit auf den Weg.

Kreisoberturnwart Pabst-Gütersloh erstattete Bericht über die Arbeit des Jahres 1935; er konnte feststellen, daß im Kreis Ravensberg großes vollbracht ist. Der Arbeitsplan für das Jahr 1936 liegt fest. Er ist noch umfangreicher, als der des letzten Jahres, ein Beweis, daß der alte Tatendrang und die nie versagende Arbeitsfreudigkeit innerhalb der Turnerschaft immer noch lebendig ist. Mehr wie bisher werden in diesem Jahre die Mannschaftswettkämpfe in den Unterkreisen, Kreisen, Bezirken und im Gau im Vordergrund stehen. Zum Schluß seiner inhaltsreichen Ausführungen ermahnte Kreisoberturnwart Pabst jede Turnerin und jeden Turner, weiter wie bisher Verantwortungsbewußtsein und Arbeitsfreudigkeit in sich zu tragen. Wenn auch die Arbeit nicht mehr unter der Flagge der Deutschen Turnerschaft verrichtet wird, der Geist muß unverändert bleiben.

Kreis-Frauenturnwartin Magdalene Zittier macht darauf aufmerksam, daß die Gau-Wanderturnlehrerin im März den Kreis Ravensberg besuchen wird. Sie gab auch die Termine über die Veranstaltungen der Unterkreise und des Kreises Ravensberg bekannt.

Kreisvolksturnwart Dr. v. Kopczinski stellte in klarer Weise das Wollen Jahns heraus und forderte engste Zusammenarbeit mit den Männerturnwarten. Erste Aufgabe aller Volksturner ist der Mehrkampf, wie Jahn ihn gewollt hat. Als Veranstaltungen für die Volksturner im Monat März sind vorgesehen: Westf.-Lippisches Hallenturnfest am 21. und 22. März in Dortmund und das Bielefelder Hallenturnfest für Volksturnen am 15. März in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde. Das Ravensberger Bergfest soll am 6. September auf dem Meierhofe zu Olderdissen steigen, wo erstmalig auch die Turnerinnen teilnehmen werden.

Kreisfachamts-Pressewart Weiß sprach über den „Westfälischen Turner" als Bindeglied des Gaues 9 im Fachamt I.

Zum Schluß stellte Gaufachamtsleiter Jasper die musterhafte Führung und Verwaltung des Turnkreises Ravensberg lobend heraus. In warmen Worten gedachte er der alten Turnbrüder, die 50 Jahre und noch länger der DT gedient haben und nun den Schlußstrich unter die DT setzen sollen. Er schloß: „Die Deutsche Turnerschaft, einstmals ein stolzes Gebäude, ist jetzt zu klein geworden, sie soll umgebaut werden in den Reichsbund für Leibesübungen. Wenn wir auch den Namen DT verlieren, die Seele der DT aber nehmen wir mit. Man kann nicht den Nationalsozialismus besahen und die Folgerungen ablehnen. Ueberall blüht neues Leben und so wird auch im NSL neues Turnerleben erblühen."

Heiratsschwindler unschädlich gemacht

Ein guter Fang der Gendamerie

Einem Heiratsschwindler hat die Gendarmerie in Isselhorst nunmehr das Handwerk gelegt. Schon seit längerer Zeit stand der 25 Jahre alte Wilhelm Ba. in dem Verdacht, planmäßigen Heiratsschwindel zu betreiben. Aber es gelang nicht, ihn zu überführen. Jetzt ist es durch eine Photographie gelungen, ihm das Handwerk zu legen.

Ba. gab sich in den bisher bekannt gewordenen Fällen als Bauer aus und erzählte den Mädchen, daß er über ansehnlichen Grundbesitz verfüge. So stellte er sich einer Arbeiterin der Weberei Bartels in Gütersloh als Karl Steinecke vor. Als das Mädchen aber dann seinen angeblichen Hof aufsuchte, mußte es erfahren, daß es einem Schwindler ins Garn gegangen war. In Bielefeld gab er sich einem anderen Mädchen gegenüber als Bauer Oberwöhrmann aus Isselhorst aus; als in diesem Falle die Eltern des Mädchens den Hof ihres Schwiegersohnes besuchen wollten, wurde auch ihnen klar, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen waren.

Auch in Halle und Steinhagen hat Ba. sein Unwesen getrieben. Im November vergangenen Jahres lernte er eine Waise aus Bielefeld kennen, der er sogar am Grabe ihrer Eltern die Ehe versprach. Das hinderte ihn allerdings nicht, das Mädchen um 180 Mark geerbtes Altsilbergeld zu erleichtern und in Bielefeld zur Einschmelzung zu geben. Bei dem Besuch seines vermeintlichen Schwagers in Detmold stahl Ba., der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, 30 Mark. Dieses Mädchen, das ein Kind von ihm erwartet, erstattete jetzt Anzeige und konnte eine Photographie beibringen, auf die hin Ba. festgenommen wurde.

Da im Güterloher Falle der Name des Mädchens nicht bekannt ist und vermutet werden muß, daß Ba. noch andere Heiratsschwindeleien verübt hat, werden alle von ihm Geschädigten gebeten, sich bei dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Gnuse, Isselhorst, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. — Ba. wurde dem Amtsgericht in Gütersloh zugeführt.

Ein Abend bei der Kreisfeuerwehrkapelle

Brackwede. Der Kameradschaftsabend der Kreis-Feuerwehrkapelle, der am vergangenen Sonnabend im Hellanamschen Saale abgehalten wurde, durfte sich eines überaus regen Besuches erfreuen. Der Freude darüber gab Kreiswehrführer Quakernack in beredten Worten Ausdruck.

Das Konzertprogramm war mit Geschmack zusammengestellt und seine Durchführung bewies das beachtliche Können dieses Klangkörpers, der zehn Jahre besteht und dem Bruno Faust in dieser Zeit ein tüchtiger Erzieher und Leiter war. Musikzugführer Faust wurde vom Kreiswehrführer, der den Musikzug im letzten Jahre zur Kreisfeuerwehrkapelle ernannte, in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste ein Taktstock überreicht. Die Kameraden des Musikzuges ehrten ihren Dirigenten durch die Ueberreichung eines Bildes, das ihn selbst darstellt. Reicher Beifall belohnte die Darbietungen der Kreis-Feuerwehrkapelle, die aus dem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken ist.

Bei Abschluß der Polizeiaufklärungswoche werden sich die Feuerwehrmänner durch eine Straßen- und Haussammlung in den Dienst des WHW. stellen und einen entscheidenden Schlag im Kampf gegen Hunger und Kälte führen. Landrat Dr. Beckhaus dankte den Kreisführer, seinen Unterführern und Mannschaften für ihre opferbereite Mitarbeit im Kampf gegen die Not und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf Führer Volk und Vaterland aus. Darauf wurde noch eine Sammlung für das WHW. im Festsaal durchgeführt. Humoristische Vorträge mit Pat und Patachon und flotte Tanzweisen der Kreis-Feuerwehrkapelle sorgten für angenehme Unterhaltung im weiteren Verlaufe des Abends.

Auszahlung der Renten.

Brackwede. Das Postamt zahlt die Militärrenten bereits am 27. Februar und die Versicherungsrenten am 29. Februar aus.

Brackwede. Frau Brindöpke in Senne I (Nr. 10) auf Rüters Hofe vollendet ihr 70. Lebensjahr.

Pferdegeschirr gestohlen

Quelle. Diebe hatten sich in den letzten Nächten Einlaß in den Geräteschuppen des Gastwirtes E. Büscher verschafft. Hier wurde von ihnen ein Pferdegeschirr entwendet, das am anderen Morgen 200 Meter von der Besitzung entfernt auf einem Dunghaufen aufgefunden wurde. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter, denen man auf der Spur ist, zu ermitteln.

Die Amtsgeschäfte übernommen.

Senne II. Der lange in der Gemeinde tätige Pfarrer Jansen ist nach 33jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Nachdem Pfarrer Holzapfel die vakante Stelle erst vom Konsistorium vertretungsweise übertragen erhalten hatte, ist jetzt seine Berufung erfolgt. Er hat die Amtsgeschäfte endgültig verantwortlich übernommen.

Bauer Hermann Beerhorn †

Isselhorst. Am letzten Sonnabend wurde unter großer Teilnahme der Gemeinde der Bauer Hermann Beerhorn aus Niehorst in seine Familiengruft in Gütersloh zu Grabe getragen. In der Trauergemeinde sah man auch Landrat Dr. Beckhaus und Landwirtschaftsrat Dr. Backhaus.

Bauer Beerhorn war langjähriger Vorsteher der Gemeinde Niehorst und Amtsvertreter des Amtes Brackwede. Ebenso hörte er früher dem Landwirtschaftlichen Kreisverein Bielefeld und dem landw. Lokalverein Isselhorst als Vorstandsmitglied an. Weiter war er Mitbegründer des Milchkontroll-Vereins Isselhorst und dessen Vorsitzender. Den Haftpflichtverein Münster vertrat er als Vertrauensmann. Als Mitglied des Imkervereins Isselhorst betrieb er selbst eine größere Imkerei. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Spar- und Darlehnskasse hat der Verstorbene 39 Jahre in treuer Pflichterfüllung mitgearbeitet am Aufbau und Ausbau dieses Kreditinstitutes.

800 Jahre altes Hirschgerippe gefunden

Ebbesloh. Bei Kanalisationsarbeiten des Steinbachkanals wurde auf der Besitzung des Bauern Johannsmann, unweit des sogenannten Aalbusches, ungefähr ein Meter tief in der Erde, ein Knochengerippe gefunden. Bauer Johannsmann ließ es vorsichtig ausgraben, säuberte es und schaffte es zum Museum nach Bielefeld zur Feststellung über den Befund. Jetzt wurde ihm mitgeteilt, daß es das Gerippe eines Hirsches sei, dessen Alter auf etwa 800 Jahre geschätzt werde.

Brake. Die Auszahlung der Militärrenten für den Monat März erfolgt am Donnerstag, 27. Februar, im hiesigen Postgebäude.

Reichssportabzeichen in Silber.

Theesen. Dem Schneidermeister Rudolf Kassing, Oberturnwart des Turnvereins Theesen, wurde das Reichssportabzeichen in Silber verliehen.

Zwei Gewinne

Wer ist der 3000ste?

Der Tagesgewinn vom Sonnabend fiel auf die Nummer 2497. Diese Nummer gewinnt eine Damenhandtasche, gestiftet von der Firma Otto Hilbert, Offenbacher Lederwaren, Niedernstraße 14. Der Tagesgewinn vom Sonntag fiel auf Nummer 2605. Die Gewinner müssen ihr Werbekärtchen im Stadttheater stempeln lassen und dann die Gewinne abholen. Der Gewinner mit Nummer 2605 wird erfreut sein, von der Firma Schirm-Hoppe, Niedernstraße, einen wunderschönen Schirm zu erhalten. Bis zum Sonnabend geht die Werbung noch weiter. Wer ist der 3000ste? heißt es jetzt!

Wir gratulieren

Der Schuhmachermeister August Kniepkamp, Weststraße 40, feiert heute gesund, frisch und rüstig seinen achtzigsten Geburtstag.

:·: Wem gehören die Sachen?

Bei der Kriminalpolizei wurde ein Herrenballonrad, Marke Paladin Nr. 56 489 sichergestellt. Am Rade befand sich eine dunkelbraune Aktentasche mit Thermosflasche und ein Gepäckträger. Ferner wurde eine dunkelbraune Aktentasche mit Kurzwaren (Seife, Zwirn, Wäscheknöpfe und anderem) sichergestellt. Die Tasche soll an einem Herrenfahrrade gehangen haben, das an der hiesigen Hauptpost gestohlen wurde. Eigentümer wollen sich melden bei der Kriminalpolizei Bielefeld, Turnerstraße 4, Zimmer 1.

(!) Wem gehört die Krawattennadel?

Bei einem Ansang des Jahres 1935 festgenommenen Wohnungseinbrecher wurde u. a. auch eine goldene Krawattennadel, die in der Mitte mit einem Opal und rundherum mit vier Rubinen versehen ist, gefunden. Der Eigentümer dieser Nadel konnte bisher nicht ermittelt werden. Eigentümer wollen sich bei der Kriminal-Polizei, Turnerstraße 4, Zimmer 5, melden.

29 Einwohner weniger als am 1. Januar

Der Bestand der Bevölkerung am 1. Januar betrug 123 051 Einwohner, zugezogen sind im Januar 640 Einwohner. Geburten waren 153 zu verzeichnen. Verzogen sind 713 Einwohner, gestorben 109. Der Bestand am 1. Februar betrug 123 022 Einwohner.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 24. 2. 1936.

Sonnenaufgang: 7.24 Sonnenuntergang: 17.57 Wahrer Mittag: 12.40 Sonnenhöhe um 12.40: 28 Grad 52 Minuten
Mondaufgang: 7.37 Monduntergang 20.48 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. steigend 722 4 m/m	+4,5	+4,0	+2,5	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	1	2,2 ltr. pro □ meter	8,0	+10,5	+4,0	Venus in Quadratur zu Uranus.

Von Weser bis Rhein

Versmolder Brauchtum im Rundfunk

St. Petriabend vor dem Mikrophon — Versmold Tagungsort des Heimatvereins

Versmold. Wer gestern abend der Hauptprobe all derer beiwohnte, die in Versmold vor dem kritischen Auge von Robert Götz vom Reichssender Köln ihre Kunst zeigten, der war weniger über die natürliche ungezwungene Art der Darsteller erstaunt, mit der sie in einem Laienspiel im besten Sinne ihre Rolle spielten, sondern noch mehr darüber, was in dem von Dr. Warning, Bielefeld, gestalteten St.-Petri-Abend an bäuerlichem Gut zum Ausdruck kommt. Man wundert sich, daß unser Bauerntum noch derartige Schätze in sich birgt.

Nachdem Rektor Wilhelm Vinke, Versmold, die kurze sachliche Einleitung dem Hörer gegeben hatte und das muntere Sünnenpeider-Lied der Versmolder Jugend verklungen war, folgte die „Bauernsprache". Reste dieser früher allgemein in unseren Dörfern gepflegten Bauernthings sind tatsächlich noch heute in der Versmolder Gegend spürbar.

Die einzelnen Handlungen der Festfolge sind wirkungsvoll von der Musik der Werkkapelle Friedrich Menzefricke, Lorten unterbrochen. Junge Landwirte und Arbeiter machen ihrer Kunst Ehre. Der Lortener Bauerngesangverein singt seine schönen Lieder.

Es folgt dann ein kurzer Vortrag von Dr. Warning über die althergebrachte Versmolder Sitte des „Sünnenwurmaustreibens", das hier wie in den südlichen Teilen des alten Herzogtums Sachsen in jedem Jahre am St. Petritage von Kindern geübt wird, um sich damit das erste Frühlingsei zu verdienen. Dr. Warning zeigt, wie wir es hier mit einem ganz alten vorchristlichen Brauche zu tun haben, der aus der für unsere germanischen Vorfahren eigenen Einstellung zur Natur entsprungen ist.

Heriut du Sünnenwurm!
Sünnen Peider ist kuorm.
Spinnrad anne Wand,
Pleogstert inne Hand!

so lautet der Spruch, den die Kinder sprechen, wenn sie am frühen Morgen mit einem Holzhammer alles Holz des Hauses, namentlich die Bettstelle, dann auch sämtliches Holz des Fachwerkhauses abklopfen. Wir haben dahinter das Vertreiben des Winters zu sehen und all die bösen Geister, die sich während der dunklen Jahreszeit in die menschliche Behausung geschlichen haben oder auch sonst darin wohnen.

Dann wird das Richtfest von Dr. Warning aufgeführt. Das Stück selbst, das bereits wiederholt in Bielefeld, Gütersloh usw. aufgeführt wurde, ist ebenfalls aus Versmolder Brauchtum entstanden. Es sollen dem fremden Hörer die in unserer Heimat lebendigen Sitten und Bräuche lebendig vorgeführt werden.

Die ganze Abenddarbietung wird im heimischen Platt gebracht.

Das Schlußwort der Bauernsprache übernahm Landrat Leveke in Halle.

Zweck des ganzen Abends war nicht nur die Unterstützung des Winterhilfswerkes, sondern auch die Pflege echten Bauerntums. Wenn der Reichssender Köln und vielleicht auch Hamburg, die Sendung übernimmt, so ist das ein Beweis dafür, daß hier etwas Besonderes geboten wird.

Der Ausklang

Der Abend nahm seinen gemütlichen Ausklang bei Gastwirt Meyer im „Dortmunder Hof". Der geräumige Saal vermochte kaum die Woge der Menschen zu fassen, die von der Turnhalle in die gastlichen Räume hinüberwechselte. Heimatsgebietsleiter Wilke-Bielefeld sprach zu den Versmoldern in anerkennenden Worten. Brausender Jubel erscholl, als er am Schluß seiner Rede verkündigte, er habe Versmold für den Herbst dieses Jahres als Tagungsort des Heimatvereins bestimmt. Da solle das „Richtfest" noch einmal aufgeführt werden und Versmolder Brauchtum den Männern, die aus ganz Westfalen herbeiströmen würden, an Ort und Stelle geboten werden.

Von Landeshauptmann v. Kolbow lief ein Telegramm ein, in dem er die Versmolder Heimatpflege mit anerkennenden Worten begrüßte. Unser lieber Freund Wilhelm Jückemöller aus Steinhagen hatte einen plattdeutschen Brief geschrieben, der allen viel Freude machte.

In unverfälschtem Brockhäger Platt sprach dann Kreisbauernführer Kienker.

Noch viele lustige Momente, temperamentvoll improvisiert, kennzeichneten den weiteren Verlauf des Abends.

Den eigenen Untermieter bestohlen

Amshausen. Hier wurden aus der Wohnung eines alleinstehenden alten Herrn in seiner Abwesenheit Kleidungsstücke und 40 RM. Bargeld gestohlen. Der oder die Täter waren durch ein eingeschlagenes Fenster eingestiegen. Eine im gleichen Hause wohnende Frau J. wollte zwei Personen mit Kleidungsstücken auf dem Rücken fortlaufen sehen.

Da kurz zuvor ein bekannter Mann nach dem alten Herrn gefragt und die Auskunft erhalten hatte, daß dieser verreist sei, so lenkte sich der Verdacht zunächst auf diesen. Die Polizei schöpfte jedoch Verdacht gegen Frau J. und diese gab nach längerem Leugnen dann schließlich auch zu, daß sie den Diebstahl bei ihrem Untermieter verübt und den Verdacht der Täterschaft bewußt auf den oben erwähnten Mann gelenkt hätte.

Kreis Wiedenbrück

1550 Eier beschlagnahmt

Wiedenbrück. Bei einer Autokontrolle in Heepen wurden 1550 Eier beschlagnahmt, die aus dem Kreise Wiedenbrück kamen und nicht durch die Eiersammelstelle gegangen waren. Sie sollten unter der Hand verkauft werden. Bei einer bereits vor 14 Tagen vorgenommenen Kontrolle wurden ebenfalls eine große Anzahl Eier mit Beschlag belegt.

Kreis Herford

Vermessungsarbeiten zur Bodenschätzung

im Amte Spenge.

(♂) Spenge. Die Reichsregierung hat durch Gesetz vom 16. Oktober 1934 beschlossen, für den Zweck einer gerechten Verteilung der Steuern, einer planvollen Gestaltung der Bodennutzung und einer Verbesserung der Beleihungsunterlagen eine Bodenschätzung für die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen des Reichsgebietes durchzuführen. Mit den zur Durchführung dieser Bodenschätzung erforderlichen Vermessungsarbeiten wird nunmehr in den Gemeinden begonnen. Die Eigentümer und die Nutzungsberechtigten der Grundstücke sind nach dem vorgenannten Gesetz verpflichtet, den mit den örtlichen Arbeiten zur Durchführung dieses Gesetzes Beauftragten jederzeit das Betreten der Grundstücke zu gestatten und die von ihnen für die Zwecke der Bodenschätzung als notwendig erachteten Maßnahmen, z. B. Aufgrabungen, zuzulassen. Ein Anspruch auf Schadenersatz besteht nicht. Mit den Vermessungsarbeiten wird voraussichtlich am 24. Februar 1936 begonnen.

Unvorsichtige Schützen in Spenge

(♂) Spenge. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen sogenannte Spatzenschützen an der Arbeit sind und durch ihre Unvorsichtigkeit Menschen und Material in Gefahr bringen. So wurde vor einigen Tagen einem Einwohner in Spenge eine Fensterscheibe von einem 6 mm Geschoß durchschlagen. Die Kugel mußte eine längere Flugstrecke hinter sich haben, da die Durchschlagskraft nur noch gering war und außer der Zertrümmerung der Scheibe keinen weiteren Schaden anrichtete. Die polizeilichen Ermittlungen führten inzwischen zum Erfolg, so daß der Täter seiner Strafe entgegensieht. Die Bevölkerung wird gebeten, auf derartige unvorsichtige Schützen zu achten und gegebenenfalls zur Anzeige zu bringen.

Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung

Eickum. In der hiesigen Gemeinde wurde ein junger Mann wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zur Anzeige gebracht. Derselbe fälschte eine Unterschrift, um in den Besitz eines Geldbetrages zu gelangen. Auf Grund einer gefälschten Vollmacht erschwindelte er sich bei einer Bielefelder Firma den Lohn seines minderjährigen Bruders. Gleichzeitig bestand bei ihm der Verdacht eines Fahrraddiebstahles, so daß sich die Polizei genötigt sah, eine Haussuchung vorzunehmen. Wie die Ortspolizeibehörde hierzu mitteilt, führten die Ermittlungen zu der Feststellung, daß sich der Verdacht des Fahrraddiebstahls nicht bestätigt.

Blotho bekam seinen Gartenbauverein

! Blotho. Nach jahrelangen Bemühungen ist es den interessierten Kreisen gelungen, in Blotho einen Gartenbauverein zu gründen, der sich die verschiedensten Aufgaben auf dem Gebiete der Gartenkultur gestellt hat. Der vorläufig etwa 30 Mitglieder starke Verein setzt sein erstes Ziel in die Schaffung einheitlicher Gartenanlagen, um so den Berghängen Blothos einen gefälligen Anblick zu geben. Mit Nachdruck setzt sich der Verein auch für moderne Obstbaumpflege ein. In besonderen Vortragsabenden werden die Mitglieder in allen Fragen des Gartenbaues geschult. Dort, wo schon Arbeit des Vereins in Angriff genommen wurde, sieht man den Schaffensgeist einer Gemeinschaft, die noch einmal im Leben der Stadt Blotho einen besonderen Platz einnehmen wird.

Kreis Minden

Lastwagen mit Anhänger überschlug sich

Eine fünf Meter tiefe Böschung hinabgesaust.

gt. Porta (Kr. Minden). Ein schweres Lastwagenunglück ereignete sich am Sonnabend auf der Reichsstraße Minden—Bad Oeynhausen unweit der Tränke hinter Gut Wedigenstein. Ein mit Stückgut und einer Maschine beladener neuer Lastkraftwagen mit Anhänger, der sich auf dem Wege nach Dorsten befand, wurde an dieser Stelle, kurz vor der Gemeindegrenze Dehme von einem ebenfalls von Minden kommenden Lastzug beim Ueberholen abgedrängt. Da an dieser Stelle die Straße durch Bodenanschüttung verbreitert ist, sackte der Lastzug in dem noch etwas frischen Boden ab und sauste mit seiner Last die fünf Meter hohe Böschung hinunter. Die Fahrer kamen glücklicherweise ohne schwere Verletzungen davon, obgleich sich die Wagen überschlugen, so daß die Ladung herausfiel. Mit Raupenschleppern mußte der schwere Zug auf die Straße gezogen werden. Der Materialschaden ist natürlich erheblich.

Kreis Lübbecke

Ein Bienenzuchtverein für Rettelstedt

Rettelstedt. Hier hatten sich zwecks Gründung eines Imker-Vereins verschiedene Bienenzüchter versammelt. Nach einer lebhaften Aussprache kam der Verein zustande, dem sofort 11 Imker beitraten, weitere Aufnahmen stehen bevor. Heinrich Hucke, Nr. 141, wurde zum 1. Vorsitzenden und Fritz Spilker, Nr. 271, zum Stellvertreter gewählt.

Drei Gemeinderatstagungen

In Hunnebrock

Hunnebrock. Zur Beratung des Haushaltsplanes traten die Gemeinderäte der drei Gemeinden Hunnebrock, Hüffen und Werfen im Beisein des Amtsbürgermeisters Dr. Schildwächter (Ennigloh) zusammen. Die Haushaltspläne der 3 Gemeinden schließen in Einnahme und Ausgabe in Hunnebrock mit 54 900.— Reichsmark, in Hüffen mit 21 200.— RM. und in Werfen mit 26 900.— ab. An Zuschlägen sollen die gleichen Sätze des Vorjahres erhoben werden, und zwar: 260 Prozent vom bebauten und unbebauten Besitz. 500 Prozent zur Gewerbeertragsteuer, 1000 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer und 500 Prozent Bürgersteuer. — Dem Erlaß eines Ortsstatuts über Straßenreinigung wurde zugestimmt. — Ferner soll in den drei Gemeinden das Bestellwesen für die Schulen neu geordnet werden.

In Ahle

Ahle. In Anwesenheit des Amtsbürgermeisters Dr. Schildwächter (Ennigloh) traten die Gemeinderäte unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters Nehl zur Beratung des Haushaltsplanes für 1936 zusammen. Nach eingehender Besprechung und Durchberatung setzte man den Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit insgesamt 52 500.— RM. fest. An Zuschlägen zu den einzelnen Gemeindesteuern sollen diejenigen des Vorjahres erhoben werden und zwar: Zuschlag vom unbebauten Besitz 260 Prozent, Zuschlag vom bebauten Besitz 290 Prozent, Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer 500 Prozent, Zuschlag zur Gewerbekapitalsteuer 1000 Prozent und Bürgersteuer 500 Prozent. — Vom 1. April d. Js. ab soll das Bestellwesen für die Schulen neu geordnet werden. — Für die Instandsetzung des Spritzenhauses und des Steigerturmes wurden die erforderlichen Beträge in einem außerordentlichen Haushaltsplan eingesetzt.

In Holsen.

Holsen. Die hiesigen Gemeinderäte hatten sich in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters Dr. Schildwächter (Ennigloh) zur Beratung des Haushaltsplanes für 1936 eingefunden. Der vorgelegte Haushaltsplan wurde einstimmig angenommen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 59 500.— RM. ab. Zu den einzelnen Gemeindesteuern werden die Zuschläge des Jahres 1935 erhoben und zwar: 290 Prozent der Grundvermögensteuer I, 260 Prozent der Grundvermögensteuer II, 500 Prozent der Gewerbeertragsteuer, 1000 Prozent der Gewerbekapitalsteuer und 500 Prozent Bürgersteuer. — Der Neuordnung des Bestellwesens wurde einmütig zugestimmt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Häver. Gestern feierte der Zigarrenarbeiter Heinrich Linnenbrügger in aller Frische seinen 70. Geburtstag.

Lübbecke. Ein Lebensalter von 70 Jahren erreichte Heinrich Sander, Osnabrücker Straße.

Engershausen (Pr. Oldendorf). Der Bäckergeselle Adolf Lecon von hier bestand vor der Meisterprüfungskommission des Bäckerhandwerks in Bielefeld seine Meisterprüfung.

Schmalge. Der Lehrer Heinrich Bünte wurde von hier nach Eickhorst versetzt. Die Schulstelle in Schmalge wurde endgültig dem Lehrer August Grützediek aus Eickhorst übertragen.

1910 Tote und 35 186 Verletzte

als Opfer des Verkehrs in drei Monaten

Das Reichsverkehrsblatt veröffentlicht zum ersten Male die Ergebnisse der neueingeführten Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1935. Selbstverständlich sind in dieser Statistik nur die den Polizeibehörden gemeldeten oder anderswie zu ihrer Kenntnis gekommenen Unfälle enthalten, die Gesamtzahl aller vorkommenden Verkehrsunfälle ist also aus dieser Zusammenstellung nicht ersichtlich.

Die Gesamtzahl der aus den genannten drei Monaten gemeldeten Unfälle beträgt 60 722. An diesen Unfällen waren hauptsächlich beteiligt:

Personenkraftwagen	mit 39 640	Unfällen
Fahrräder	„ 19 527	„
Liefer- und Lastwagen	„ 18 983	„
Fußgänger	„ 9 540	„
Krafträder	„ 8 685	„
Kleinkrafträder	„ 3 474	„
Bespannte Fuhrwerke	„ 4 967	„

Sehr lehrreich ist die Uebersicht über die Ursachen der Unfälle, aus der, unter Beschränkung auf die hauptsächlich vorkommenden Fälle, nachstehende Zahlen mitgeteilt seien, die zugleich zeigen, bei welchen Gelegenheiten von den Verkehrsteilnehmern am meisten gesündigt wird:

1. Ursachen beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer:	
Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes anderer	8 667 Fälle
Uebermäßige Geschwindigkeit	5 510 „
Falsches Ueberholen	5 596 „
Falsches Einbiegen	4 127 „
Nichtplatzmachen beim Ausweichen oder Ueberholen	2 846 „
Fahrer unter Alkoholeinfluß	1 832 „
2. Ursachen beim Fahrrad oder Radfahrer	5 629 „
3. Ursachen beim Fußgänger	5 113 „
4. Andere Ursachen: Glätte und Schlüpfrigkeit der Fahrbahn	6 160 „

Erschütternd groß ist die Zahl der Menschenopfer, die der Straßenverkehr in nur 3 Monaten gefordert hat, es sind 35 186 Verletzte und 1910 Getötete gemeldet worden. Eine zutreffende Vorstellung von dem Ausmaß menschlichen Unglücks gewinnt man erst, wenn berücksichtigt wird, daß unter den 35 186 Verletzten viele lebenslänglich, der größte Teil für lange Zeit unter den Folgen des Unfalls zu leiden haben.

Dem Vertrauen geht die Ueberzeugung voraus.



Wer durch den feinen Geschmack, die Bekömmlichkeit und die große Preiswürdigkeit des *Kornfranck* überzeugt wurde, bleibt dabei. Er weiß:

Aus ½ Pfd. für 25 Pfg. macht man 100 Tassen. 4 Tassen kosten 1 Pfg.

mit Kornfranck lebt sich's gut!

Großfeuer in englischem Badeort

Der englische Badeort Bath wurde in der Nacht zum Montag von einem Großfeuer heimgesucht. Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Bürgerhaus wurde teilweise zerstört. Von den wertvollen Erinnerungsstücken an Königin Viktoria und andere Mitglieder des englischen Königshauses, die in dem Museum des Bürgerhauses aufbewahrt wurden, konnten nur wenige geborgen werden. Später griffen die Flammen, die auf eine Entfernung von zehn Kilometern zu sehen waren, auf das Bürgerhaustheater und das Arbeitsamt über, die ebenfalls stark beschädigt wurden. Erst in den späten Morgenstunden konnte das Feuer eingedämmt werden.

Stinkbomben auf dem Heimwehrball

Auf dem Ball der österreichischen Heimwehr in den Wiener Konzerthaussälen wurden zahlreiche Stinkbomben geworfen. Das Fest wurde dadurch empfindlich gestört.

„München am Aequator"

Der Münchener Faschingszug.

Selten hat München ein so lustiges Faschingstreiben gesehen wie in diesem Jahr. Tausende umsäumten in dichten Reihen die Straßenzüge, durch die der vier Kilometer lange Faschingszug während eineinhalb Stunden führte. Im ersten Teil zeigte die Reichswehr unter dem Leitgedanken „München am Aequator" in 20 Gruppen ihren Humor. Im zweiten Teil „Tschammerwestisches auf olympischen Gefilden" feierte die olympische Idee Faschingstriumphe. Den Schluß unter dem Leitwort „Narhallisches" bildete Prinz Karneval Willi I. mit seinem Hofstab. Viele Freude bereitete die NSG. „Kraft durch Freude" mit ihren Gruppen.

Besucherrekord der Auto-Ausstellung

Die internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936 hatte am Sonntag einen neuen Besucherrekord aufzuweisen. Aus allen Teilen des Reiches trafen Sonderzüge und Sonderomnibusse sowie Kraftwagenfahrer aus sämtlichen europäischen Ländern ein. Die Ausstellung mußte 11mal am Tage vorübergehend geschlossen werden. Insgesamt haben am Sonntag 112 631 Personen die Ausstellung besucht.

Ueberfall auf einen Kraftdroschkenlenker

Zwischen Gatow und Kladow in der Umgebung Berlins wurde auf einen Berliner Kraftdroschkenlenker ein verwegener Ueberfall verübt. Der Täter zwang an einer einsamen Stelle den Droschkenlenker zum Halten, verletzte ihn durch zwei Schüsse aus einer Scheintodpistole und raubte ihm die Papiere. Dann ergriff er die Flucht. Der verletzte Kraftdroschkenführer wurde bald nach der Tat von einem Polizeibeamten aus Spandau aufgefunden. Obwohl sofort das ganze Waldgebiet nach dem Räuber abgesucht wurde, war keine Spur mehr von ihm zu finden.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Der Großhandel in der Kraftverkehrswirtschaft

Die Fachgruppe Kraftfahrzeugteile und Kraftfahrzeugzubehör der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, veranstaltete in Berlin eine Kundgebung, auf der der Leiter der Fachgruppe Rudolf Burmeister, Hannover, nach Begrüßung der Ehrengäste die Bedeutung des Großhandels in der Kraftverkehrswirtschaft aufzeigte und dabei folgende Forderungen herausstellte:

Der Fachgroßhandel muß von seinen Stufennachbarn oder Wirtschaftspartnern fordern: 1. der Großhandel war, ist und bleibt ein gleichberechtigter Faktor innerhalb der einzelnen Gruppen der Kraftfahrzeug- und Kraftverkehrswirtschaft. 2. So wie der Großhandel nicht Anspruch darauf erhebt in die wesenseigene Sphäre der Industrie oder der kleingewerblichen Betriebe einzudringen, beansprucht er die Respektierung seines eigenen Lebensraums zur Ausübung der ihm eigenen volkswirtschaftlichen Funktionen. 3. In der Kraftverkehrswirtschaft muß für eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Handwerk Sorge getragen werden, damit unter dem arbeitsteiligen Einsatz aller Kräfte die Motorisierung des deutschen Volkes erfolgreich gefördert werden kann.

Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Edmund von Sellner, wandte sich gegen jegliche Art von Ausschaltungstendenzen, denen die Großhandelsarbeit hier und da noch begegnet.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. Februar auf 103,6 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103.5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen Agrarstoffe 104,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,7 (+ 0,1) und industrielle Fertigwaren 119.9 (unverändert).

Weitere Preiserhöhung für Zinkbleche.

Im Einklang mit dem Zinkwalzwerksverband Berlin hat die westdeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels Düsseldorf mit Wirkung vom 22. Februar eine weitere Erhöhung ihrer Preise um 50 Pfg. je 100 kg vorgenommen. Danach kosten Zinkbleche in Rheinland und Westfalen in Zone I 44,50, in Zone II 45.50 und in Zone III 46,50 (alles je 100 kg). Die letzte Aenderung war eine Erhöhung um 75 Pfg. am 19. Februar.

Schwelpläne des Ruhrbergbaus.

Um die Gewinnung von Heiz- und Dieselöl auf dem Wege der Steinkohlenverschwelung zu fördern, hat der Ruhrbergbau beschlossen, eine Gesellschaft zur Errichtung einer Schwelanlage zu gründen. An dieser Gründung werden sich voraussichtlich alle Bergwerksgesellschaften beteiligen, so weit sie nicht eigene Schwelanlagen betreiben oder deren Kohle nach ihrer Beschaffenheit (z. B. Magerkohle) für die Verschwelung nicht geeignet ist. So weit der anfallende Schwelkoks nicht im Werks- oder Zechenselbstverbrauch Verwendung findet, wird er vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat vertrieben und auf die Kohlenbeteiligung — nicht auf die Koksbeteiligung — angerechnet. In einer am 20. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung des Syndikats wurden die hierzu erforderlichen Beschlüsse gefaßt. — Bekanntlich sind bereits vor einiger Zeit vom Syndikat insgesamt 500 000 t für die Schwelung freigegeben worden.

Großsprecherei im Firmennamen.

In einer Veröffentlichung der Industrie- und Handelskammer der Niederlausitz in Kottbus wird es als unverständlich bezeichnet, daß heute noch immer die Meinung bestehe, man müsse sich dadurch in ein besonders gutes Licht setzen, daß man statt seines einfachen Vor- und Zunamens Worte benutze wie Zigarrenhaus, Möbelhaus, Fischhalle, Fruchthof usw., oder daß man hochtrabende Bezeichnungen wie „Deutsches", „Rheinisches" usw. der sonstigen Bezeichnung Textilhaus, Schuhhaus oder sonst wie voransetzt. Man könne an dem guten Willen des Einzelhandels zweifeln, wenn er noch immer nicht zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß schließlich die Firma Friedrich Krupp auch eine bedeutende Firma geworden sei, ohne daß sie sich Bezeichnungen zugelegt habe, die den guten Namen des Gründers schließlich in Vergessenheit geraten lassen würden. Der Nationalsozialismus habe für keine Art von Großsprecherei, aber auch für keine Art von Anonymität das Geringste übrig.

Auskünfte für das Handwerk auf der Leipziger Messe.

Zur Beratung der die Leipziger Messe besuchenden Handwerksmeister in Fragen der Betriebsführung, des Maschinenkaufes usw. steht die vom Reichsstand des Deutschen Handwerks besetzte Stelle in Halle 11, Stand 205—212, auf der Großen Technischen Messe und Baumesse in der Zeit vom 1.—9. 3. zur Verfügung. Ueber Ausfuhrmöglichkeiten handwerklicher Erzeugnisse und Exportfragen unterrichtet die Ausfuhrförderungsstelle für das Deutsche Handwerk in der Leipziger Handwerkskammer, Lessingstraße 7, II. Selbstverständlich stehen auch die zahlreichen Einrichtungen, Auskunfts- und Beratungsstellen des Meßamts den handwerklichen Besuchern zur Verfügung. Hier werden erschöpfende Auskünfte in allen Export- und Devisenfragen sowie in technischen Fragen erteilt.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 22. Februar. Auftrieb: zusammen 2861. Es kosteten im Großhandel: unter 6 Wochen alte Ferkel 13.50 Mk., 6—8 Wochen alte 14—20 Mk., 8—12 Wochen alte 20—26 Mk., 3—4 Monate alte 26—33 Mk., 4—6 Monate alte 33 bis 50 Mk. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Erwerbsgesellschaften

Gebr. Dickertmann, Hebezeugfabrik AG, Bielefeld.

In der am Sonnabend, 22. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurden nach einleitenden Darlegungen des Aufsichtsratsvorsitzenden Bankdirektor Heerhaber, Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Rechnung wie vorgelegt genehmigt. Ebenso wurde der Gewinnverteilung (6 Prozent auf 30 000 Mk. Vorzugsaktien und 7½ Prozent auf 420 000 Mk. Stammaktien) zugestimmt. Frau Dickertmann und Herr Heerhaber wurden in den Aufsichtsrat wiedergewählt. In der Generalversammlung waren 383 000 Mk. Stammaktien und 30 000 Mk. Vorzugsaktien stimmberechtigt vertreten.

Kommunale Elektrizitätswerk Mark AG, Hagen.

Die Stromerzeugung des Unternehmens hat im Geschäftsjahr 1935 eine weitere Aufwärtsbewegung erfahren, und zwar einschl. Strombezug von 252 in 1934 auf 287 Mill. kWh, was einer Zunahme von rund 14 Prozent entspricht. Das finanzielle Ergebnis ist wiederum günstig ausgefallen.

Ford-Motor Company AG, Köln.

Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder im Kölner Ford-Werk beträgt zur Zeit 1850. Es wird erwartet, daß im Sommer diese Zahl auf etwa 2400 steigen wird. Der Umsatz des Kölner Ford-Werks stieg wie der WHD hört, in 1935 wertmäßig um 41,8 Prozent gegenüber dem Vorjahre. In erster Linie war an dieser Steigerung das Lastwagengeschäft beteiligt. Der Export der Ford-Gesellschaft betrug in 1935 rund 880 000 RM. Diese Zahl umfaßt sowohl zusammengebaute Wagen als auch Wagenteile. Aus der vergleichsweisen Zusammenstellung der einzelnen Monate ergibt sich, daß diese Exportwagen monateweise im Jahre 1935 beträchtlich gestiegen sind, so daß angenommen werden kann, daß im Jahre 1936 wesentlich höhere Zahlen erreicht werden. Außerdem wurden durch die initiative der Kölner Ford Gesellschaft Bestellungen ausländischer Ford-Gesellschaften, namentlich aus Amerika und England nach Deutschland gelegt und durch Vermittlung von Ford-Köln ausgeführt. Unter Einbeziehung dieser Bestellungen beträgt die Gesamtausfuhr 1,2 Mill. RM. Die vermittelten Ausfuhrgeschäfte sind eigentlich erst gegen Ende des Jahres 1935 in Gang gekommen, so daß auch hier für 1936 eine weitere Steigerung erwartet werden kann.

Rheinboden — Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.

In der am 21. Februar stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung vorgelegt. Nach reichlichen Abschreibungen verblieb einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages ein Reingewinn von 1 152 775,78 RM. Der am 20. März stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, auf das 9 Millionen RM. betragende Aktienkapital wieder eine Dividende von 7 Prozent auszuschütten und 433 918,64 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Geburt ihrer Tochter

Renate

zeigen hocherfreut an

Rechtsanwalt Wilhelm Diekmeyer
und Frau Herta geb. Weddigen.

Hoberge bei Bielefeld, den 21. Februar 1936.
z. Zt. Krankenhaus Gilead

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Sohnes Wolfgang an.

Ellen Fleck geb. Woller
Ernst Fleck Oberleutn. i. d. Luftnachr.-Truppe

Hannover, 22. Februar 1936.
z. Zt. Landesfrauenklinik, Prof. Dr. Dietrich.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute infolge Verkehrsunfalls meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Tischler

Hermann Kohring

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In aufrichtiger Trauer:
Frau Anna Kohring
nebst Kindern

Bielefeld, den 22. Februar 1936.
Finkenstraße 74.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 25. Februar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 1.40 Uhr.

Heute starb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der

Invalide

August Wernicke

im Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, den 22. Februar 1936.
Heinrichstr. 15

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Februar, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier 13.40 Uhr daselbst.

Christel

Unsere Margret hat ein Schwesterchen bekommen.

Heinrich Rose u. Frau
Hildegard geb. Scheerer

Bielefeld, 21. Februar 1936
(z. Zt. Städt. Krankenhaus)

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend wurde mein lieber Mann, mein guter Vater

Heinrich Dopheide

aus seinem arbeitsreichen Leben von uns genommen.

Er starb an den Folgen eines Unglücksfalles im 53. Lebensjahr.

Anna Dopheide geb. Ibrügger
Frieda Dopheide

Gütersloh, den 23. Februar 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 26. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Gütersloh, Hohenzollernstraße 60, aus. Trauerfeier im Hause ist eine halbe Stunde früher.

In 1 Stunde

einen Seidentrikot-Rock nach Maß. Anfertigung feiner Leib- und Aussteuerwäsche

Benkstein

Gehrenberg 30, Ruf 5292

Alle Stickereien, Plissé, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeiten schnellstens.

OFFENE STELLEN

Stenotypistin

für kaufmännisches Büro gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen umgehend erbeten. 24.t

Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks bei Bielefeld (Senne II) Bahnstation. — Städtische Autobuslinie 10

Junges Mädchen

für Haushalt und Büro gesucht. Angebote unter P M 2648 an die Westfälische Zeitung. 8

Perfekte

Stenotypistin

(Kontoristin)

zum baldigen Eintritt von elektrotechnischer Großfirma gesucht. Angeb. unter A 8738 an die Westf. Zeitg. e

Kaufmännischer

Lehrling

berufsschulfrei, gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf unter L 318 an die Westfälische Zeitung. 1

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Gestorben

Herford. Ludwig Münter, 67 J.
Brockhagen. Frau Johanne Redmeyer, geb. Strothenke, 77 Jahre.
Stockhausen. Annemarie Haake, geb. Nobbe, 71 Jahre.
Schnathorst. Christian Hagemann 61 Jahre.
Melbergen. Karl Schomburg, 59 Jahre.

Zweite Beilage
Nr. 46 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 24. Februar 1936

2:1 für Deutschland

Glänzende Revanche für Köln in Barcelona!

Deutschlands hervorragendes Angriffsspiel bezwingt Spanien — Fritz Szepan der beste Spieler auf dem Felde — Fath bezwang Zamora mit zwei schönen Toren

Die Geschichtsschreiber des deutschen Sportes werden den 23. Februar 1936 mit goldenen Lettern in den Annalen festhalten. Das ist sicher. Es war ein Tag eines der herrlichsten deutschen Siege: unsere Fußball-Nationalelf schlug Spaniens stolze und sieggewohnte Spieler mit 2:1 (1:1).

Im Hexenkessel von Barcelona

Unser Sieg wiegt schwer und wird eine Sportwelt aufhorchen lassen, nicht nur den Kontinent. Man kennt allenthalben die Kampfkraft des spanischen Fußballs, weiß um die feinen Siege der temperamentvollen Südländer und wird den deutschen Triumph überall richtig werten. Nicht in unserer Heimat haben unsere elf Nationalen die Spanier bezwungen, nein, 6000 Kilometer von ihr entfernt in der sattsam bekannten „Höhle des Löwen", in Barcelona.

75 000 im Stadion Montjuich

Aus diesem Blickwinkel allein erhält der deutsche Sieg seinen strahlenden Glanz. Spaniens kampferprobte Recken wurden auf eigenem Grund und Boden bezwungen. Gegen sie und 75 000 Spanier auf den riesenhaften Rängen des Stadions Montjuich erstritt Deutschland seinen Sieg. Und was das heißt, kann eigentlich nur der ermessen, der das Glück hatte, den Kampf miterleben zu können. Mit genau dem gleichen Ergebnis, mit dem Spaniens wundervoll spielende Elf uns in Köln bezwang, siegte Deutschland im Länderspiel Nr. 2 mit Spanien.

Fath, der Scharfschütze

Es war ein mitreißender Kampf. Und ein überzeugendes deutsches Spiel. Der Sieg fiel uns wahrlich nicht mühelos in den Schoß, er mußte in bestem Sinne des Wortes erkämpft werden. Wundervoll spielten Spaniens Auserwählte unter der tosenden Anfeuerung der 75000, die mit dem ganzen Temperament des Romanen hinter ihrer Elf standen — aber noch besser spielten die Deutschen. Und das wurde der Sieg.

Seppl Fath, der kleine Linksaußen aus Worms, schoß beide deutsche Tore.

Zunächst die Führung und dann in einer unerhört kampfreichen zweiten Halbzeit, in der Deutschland meist überlegen spielte, auch den Sieg . . .

Sonntag mit Sonnenschein und Wind

Herrlicher Sonnenschein lag am Sonntag über Barcelona, aber vom Meer her hatte sich auch der Wind aufgemacht und den bekam man droben auf dem Montjuich schon zu spüren. Er spielte geräuschvoll mit den vielen Fahnen, die rings auf den Wällen aufgezogen waren, und störte auch etwas das Spiel. Ueber dem Haupteingang wehten das Hakenkreuzbanner, die spanischen und katalonischen Farben und auch die Olympiaflagge mit den fünf ineinandergeschlungenen Ringen fehlte nicht.

Sie kommen . . .

Spanische Fußballenthusiasten sind im allgemeinen nicht für das Warten, aber hier mußten sie sich schon etwas gedulden. Endlich liefen dann 20 Minuten später als vorgesehen, die Spieler ein. Voran die riesigen Torhüter Jakob und Zamora. Groß war der südländische Begrüßungssturm. Die deutsche Elf stellte sich vor der Tribüne auf und entbot den deutschen Gruß. Dann stellten sich dem belgischen Schiedsrichter John Langehus in seinem traditionellen „Touristenanzug" die Spieler:

Deutschland: Jakob
Münzenberg Munkert
Janes Goldbrunner Gramlich
Lehner Siffling Lenz Szepan Fath

Emilin Irraragorri Langara L.Regueiro Ventolra
Luecue Muguerza Bertolin
Aedo Zabalo
Spanien: Zamora

Großartiger Bayernsieg

Brandenburg 7:0 (4:0) geschlagen

Die bayrische Fußballgaumannschaft lieferte auf dem Berliner Preußenplatz vor über 20 000 Zuschauern ein sehr schönes Spiel. Ohne sich voll auszugeben, siegten die Bayern schließlich mit 7:0 (4:0) Toren nicht einmal zu hoch. Jeder Spieler der bayrischen Elf war seinem Gegenüber um eine Klasse überlegen.

Die Mannschaft der Bayern:

Föhl (1. FC. Nürnberg); **Bader** (Bayern München), **Haringer** (Wacker München); **Ueberlein, Carolin** (beide 1. FC. Nürnberg), **Kandl** (Wacker München); **Bergmaier, Krumm** (beide Bayern München), **Becher** (Spielvgg. Fürth), **Schmidt, Spieß** (beide 1. FC. Nürnberg).

Quer durch das Spiel

Noch einmal brauste herzlicher Beifall über das weite Oval, als Ricardo Zamora unserem Fritz Szepan einen Blumenstrauß überreichte und den blonden Westfalen spontan umarmte. Dann aber rief die Pfeife Langehus' zum Kampf . . .

Mit dem spanischen Anstoß kehrte auch schon eine große Unruhe in unserer Deckung ein. Die Spanier waren unheimlich schnell und ihre blitzartigen Vorstöße hatten es in sich. Das legte sich aber und nach fünf Minuten erschloß sich schon die erste große Chance für uns. Fath spielte an Szepan ab, der Schalker leitete den Ball an Lenz weiter und unheimlich scharf schoß der kleine Dortmunder gegen die Querlatte. Etliche Zentimeter tiefer und Zamora wäre bezwungen gewesen. Sofort mußte aber wieder Jakob den Gegenangriff zerstören und so liefen

die Sturmwellen von einem Tor zum anderen.

Unser Angriff arbeitete hervorragend, und vor allem der kleine Fath war einfach nicht zu halten. Nach zehn Minuten bot sich ihm eine feine Chance, aber noch meisterte Spaniens großer Hüter den Schuß des flinken Wormsers. Langsam kehrten dann auch Sorgen bei den Deutschen ein. Janes spielte nicht gerade „bombensicher" und ausgerechnet Münzenberg hinter ihm war auch noch etwas zerfahren. Die Stellungsfehler waren bedenklich. Böse sah es so nach einer Viertelstunde aus. Janes zögerte und wie der Blitz war Irraragori an ihm vorbei, dribbelte bis an den Strafraum, ein ungemein scharfer Schuß — aber über die Latte zischte der Ball. Tosend feuerten nun die Spanier ihre Landsleute an. Langara und Regueiro wurden mehr und mehr gefährlich und die deutsche Deckung kam arg in Not. Sie hatte es nicht leicht, denn nun stand die Sonne gegen sie und blendete so stark, daß sich unsere Spieler nur mit der beschattenden Hand über den Augen helfen konnten. Einen Augenblick lang hatte Goldbrunner Langara aus den Augen gelassen, im Nu war der Spanier 5 Meter vor dem Tore, er schoß wunderbar, aber der Regensburger Riese Jakob klärte noch effektvoller die Situation. Das war eigentlich ein „totsicheres" Tor.

Endlich 1:0 für uns

Lange, bange Minuten waren schon verronnen und noch immer keine Tore gefallen. Endlich aber war es so weit und die deutsche Führung nahm die ersten Sorgen von uns. Herrlich kombinierte der deutsche Sturm, Szepan spielte seine Nebenleute wundervoll frei, da hatte

Fath, der Tausendsassa,

den Ball, dribbelte noch wenige Meter und fünf Meter vor Zamora feuerte er mit dem rechten Fuß (!) einen derart scharfen Schuß ab, daß für den spanischen Schlußmann nichts mehr zu wollen war. 1:0 für Deutschland und riesiger Beifall.

Die Spanier waren etwas verdutzt, aber schnell hatten sie das überwunden.

Immer gefährlicher wurden ihre Angriffe. Nach einem Fehler von Münzenberg schoß Langara mit Wucht, aber über die Latte hinweg fegte der Ball. Eine unheimliche Bombe von Regueiro meisterte Jakob mit alter Klasse.

Immer und immer wieder war es dann der Regensburger Riese, der im heftigsten Getümmel die Nerven behielt, sich in den Kampf stürzte und Spaniens Stürmer zum Verzweifeln brachte.

Gramlich und Munkert standen ihm aber traulich zur Seite. Das war ein Glück denn Janes und auch Münzenberg kamen hier nicht recht



4 Pf.

GÜLDENRING

Mit Goldmundstück

Overstolz 5 Pf. OHNE Mast · Ravenklau 6 Pf. Mit Gold

Was lebt braucht Wasser! Auch der Orient-Tabak lebt und muss noch in der Zigarette einen bestimmten Gehalt an Feuchtigkeit haben, um sein Aroma entfalten zu können. Wenn eine sonst milde Zigarette plötzlich beissend schmeckt und keinen Duft mehr entwickelt, dann ist fast immer eine zu starke Austrocknung die Ursache. Die Zigaretten von **HAUS NEUERBURG** haben deshalb «TROPEN» Packungen erhalten, die durch einen Verschluss-Streifen abgedichtet sind. So bleiben ihre hochwertigen Tabake lebendig und vor Verlusten an Feuchtigkeit und Aroma bewahrt.

Haus Neuerburg
G·M·B·H

mit. Aber dann war auch unser Sturm nicht müßig, immer wieder setzte der

überragende Fritz Szepan

mit seinem Blick für die Möglichkeiten den schnellen Fath ein und Zabalo hatte mit diesen zwei Klassenspielern seine liebe Last. Schade nur, daß der rechte Flügel so sehr unter dem schwachen Spiel von Janes litt. Unheimlich scharf setzte Szepan nach einer halben Stunde eine Bombe gegen die Querlatte und Sekunden später zischte ein harter Schuß von Lenz um Zentimeter vorbei. In der 35. Minute schied Spaniens Mittelläufer Muguerza angeblich wegen Verletzung aus und für ihn kam der frische Sole. Die Deutschen waren sichtbar verblüfft und fast im selben Augenblick fiel auch

der Ausgleich

Emilin hatte geflankt, Gramlich eine Sekunde lang auf Regueiro nicht aufgepaßt und da war es schon geschehen. Gegen den Schuß des spanischen Halbrechten war Jakob machtlos. Die Spanier kannten sich kaum noch vor Begeisterung.

Spanien wechselt zweimal aus

Unerhört setzten sich nun die Kameraden Zamoras ein und unsere Deckung hatte bange Augenblicke zu bestehen. Prächtig rettete Jakob nach Deckungsfehlern von Münzenberg und Janes. Kaum hatte Sole den Mittelläufer Muguerza ersetzt, da trat auch Bertolin, Spaniens rechter Läufer, ab und für ihn kam

mit Pedro Regueiro wieder ein neuer Mann.

Noch einige prächtige Angriffe hüben und drüben und dann war Halbzeit.

Siegtor eine Viertelstunde vor Schluß

Mit vollen Akkorden setzte der spanische Sturm und Drang nach der Pause wieder ein. Die Deutschen Schwächen in der Abwehr waren nicht zu übersehen. Janes stand oft falsch und so mußten

Szepan und Siffling tüchtig in der Zerstörung mithelfen.

Als dann niemand ein Tor erwartet hatte, fiel die Entscheidung. Szepan bediente in der 29. Minute Fath. Wieder ging der Süddeutsche wundervoll auf die Vorarbeit des besten deutschen Stürmers ein, lief entschlossen nach innen und schoß wieder mit dem rechten Fuß wuchtig an dem zögernden Zamora vorbei zum

2:1 für Deutschland

ein. Das deutsche Spiel wurde sicherer und hatte damit einen guten Halt. Zeitweise war die Zusammenarbeit geradezu vorbildlich, und nur dem großen spanischen Abwehrspiel war es zuzuschreiben, daß nicht weitere Tore fielen.

Szepan überragte alle

Die große Ueberraschung in der deutschen Elf war der Angriff, der in seiner geschlossenen Zusammenarbeit weitaus bester Mannschaftsteil war. Die Torgelegenheiten waren zahlreich und vor allen Dingen klar. Lediglich Lehner kam nicht zu seinem großen Spiel, wie es in früheren Länderkämpfen der Fall war. Er wurde auch zeitweise in der Bedienung vernachlässigt. Der große Führer der Angriffsreihe war Szepan. Seine Ballführung, seine weiten Vorlagen an die Nebenleute, das genaue elegante Spiel stempelten ihn auch in Barcelona

zur großen Spielerpersönlichkeit.

Mit Lenz hatte man ebenfalls keinen Fehlgriff getan. Er war der Tank und der wuchtige Reißer, hatte allerdings viel Pech mit seinen Torschüssen. Fath hat in diesem Spiel wieder an die großen Leistungen seiner ersten Länderkämpfe anknüpfen können. Auch Siffling entsprach den hochgeschraubten Erwartungen. Die Läuferreihe hatte in Gramlich ihren besten Mann. Genau und sicher das Aufbauspiel des Frankfurters, im Kopfballspiel war er der einzige deutsche Spieler, der an das spanische Können heranreichte. Janes hatte, genau wie schon beim Englandspiel, auch diesmal nicht seinen besten Tag. Er verstand sich vor allem nicht mit Münzenberg. Die Aufstellung von Munkert war ein geschickter Schachzug, denn der Nürnberger spielte hervorragend, war im Stellungsspiel Münzenberg klar überlegen; er zeigte auch einen weiten und sicheren Abschlag. Jakob zeigte in diesem Spiel, daß er der deutsche Torwart ist. Er machte keinen Fehler und war vor allem für das hohe Spiel der Spanier der richtige Mann.

Spanien ohne Zusammenhang

Die spanische Mannschaft hat trotz der Niederlage nicht schlechter gespielt, als man erwartete. Zu schaffen machte ihr das schnelle Stellungsspiel der deutschen Abwehr. Vor allem wurde

Langara von Goldbrunner, der seine Aufgabe richtig erfaßte, regelrecht kaltgestellt.

Das Paradestück der Mannschaft stellte die Verteidigung, die neben einem überaus schnellen Start fabelhaftem Kopfballspiel und weitem Schlag eine unnachahmliche Härte im Nahkampf aufbrachte. Zamora ließ bei den deutschen Toren die schnelle Entschlußkraft vermissen, zeigte aber in einigen Spielphasen große Leistungen.

Jetzt kommt's auf das Torverhältnis an!

Das erwartete Unentschieden der Arminen bringt die beiden Bielefelder Tabellenführer wieder auf die gleichen Minuspunkte — Sp. Vg. 06/07 wächst über sich hinaus — Schalke auf dem Wege zum 100. Tor

Gauliga

Erles Lage sehr ernst

Alle fünf Treffen der westfälischen Gauliga ermittelten die erwarteten Sieger, so daß die Tabelle keine nennenswerten Verschiebungen erfährt. Schalke 04 steuert mit Riesenschritten dem 100. Torerfolge zu; allerdings wurde durch das 8:2-Ergebnis, dessen Kosten Preußen Münster zu tragen hatte, das Gesamttorverhältnis der Knappen verschlechtert. Die Sp.-Vg. Höntrop hielt sich weiter auf der zweiten Stelle, da ihr ein hart umstrittener 4:3-Sieg über Westfalia Herne glückte. Ihr hartnäckiger Verfolger ist nach wie vor Germania Bochum, die den SV. Erle durch ihren 2:0-Erfolg erneut in ärgste Verlegenheit bringt. Steht dieser doch, abgesehen von der sicher dem Abstieg verfallenen Union Recklinghausen, relativ am ungünstigsten. Um nur einen Verlustpunkt ärmer ist Tus Bochum eingestuft, die sich gestern gegen den Tabellenletzten mit 6:0 durchsetzte und damit auch die allerdings mit einem Spiel im Rückstand liegenden Münsteraner hinter sich ließ. S. u. S. Hüsten 09 brachte sich daheim gegen die Sp.-Vg. Hertey mit 2:1 nur mühsam zur Geltung.

Zahlen sprechen

Union Recklinghausen — Tus Bochum 0:6.
Hüsten 09 — Sp.-Vg. Herten 2:1.
Schalke 04 — Preußen Münster 8:2.
Sp.-Vg. Höntrop — Westfalia Herne 4:3.
Germania Bochum — Erle 08 2:0.

Wie steht's?

FC Schalke 04	15	14	1	0	84:9	29:1
SV Höntrop	15	10	2	3	39:29	22:8
Germania Bochum	15	9	3	3	29:14	21:9
Westfalia Herne	16	7	2	7	32:31	16:16
SuS Hüsten 09	15	5	5	5	42:31	15:15
Sp.-Vg. Herten	14	4	4	6	16:27	12:16
Tus Bochum	16	5	2	9	27:44	12:20
Preußen Münster	15	3	5	7	14:39	11:19
SV Erle 08	15	4	1	10	26:46	9:21
Union Recklinghaus.	14	2	1	13	18:61	5:27

Wann schießt Schalke das 100. Tor?

In der Schalker Elf fehlte gestern beim Spiel gegen Preußen Münster Fritz Szepan, der in der deutschen Mannschaft gegen Spanien auf dem halblinken Posten stand, dafür war aber wieder Schweißfurth in der Verteidigung und der Sturm spielte in dieser Aufstellung: Urban, Kuzorra, Pörtgen, Gellesch und Kalwitzki. Bei Münster fehlte der frühere Schalker Neumann in der Verteidigung und Pentrup im Sturm. — Die Königsblauen gestalteten sofort das Spiel überlegen und nach einigen Ecken köpfte in der fünften Minute Kalwitzki zum Führungstreffer ein und fünf Minuten später war es derselbe Spieler, der durch einen zweiten Köpfler das Ergebnis auf 2:0 schrauben konnte. Durch einen schönen Weitschuß von Kuzorra wurde die Partie in der 21. Minute auf 3:0 gestellt und zehn Minuten später war es Pörtgen, der das 4:0 für Schalke erzielte. Kurz darauf kamen die Münsteraner durch einen Schuß ihres Halblinken zum ersten Gegentreffer. Sofort nach Wiederanstoß erzwangen die Schalker einige Ecken, aber überraschenderweise kamen die Gäste wiederum durch ihren Halblinken zum zweiten Treffer. Dann übernahmen die Königsblauen wieder das Kommando, und Pörtgen und dann Kalwitzki machten das halbe Dutzend voll. In der 35. Minute stellte Kalwitzki durch einen dritten Kopfball das Ergebnis auf 7:2 und den Schlußtreffer schoß Urban drei Minuten später, und damit gaben sich die Knappen zufrieden. — Bei Münster gefielen der Torwart Gappa, der rechte Verteidiger Beiske, der Mittelläufer Voß und der Halblinke Rabeneck, der auch beide Tore schoß. In der Schalker Elf tat jeder seine Pflicht, nur Mellage im Tor hätte mit größerer Umsicht die beiden Treffer verhüten können.

Bezirksklasse

Hamm und Salzuflen steigen ab

Auf der ganzen Linie blieben gestern die Bielefelder siegreich. Einzig Arminia tanzte aus der Reihe. Ihr 2:2 gegen SuS. Herford kostet sie die unumstritten günstigsten Aussichten. Jetzt steht sie relativ punktegleich mit dem Ortsgegner V. f. B., der aber durch seinen 4:1-Erfolg über Union Herford sein Torverhältnis weiter zu verbessern vermochte.

Die Rotweißen haben mit 2,23 gegenüber dem 1,79 der Arminen das weitaus bessere Torverhältnis und damit vorerst auch die größte Chance.

Die Sp.-Vg. 06 07 gestaltete ihre Lage erheblich günstiger durch einen unvermutet hohen 5:1-Sieg über die immer weiter zurückfallende Sp.-Vg. Beckum. Damit stehen die Spielvereinler leidlich außerhalb der Gefahrenzone punktegleich mit der SVg. Union. Neben den neuerlich in Schildesche auf er Strecke gebliebenen Hammern scheint nun in dem V. f. L. Salzuflen, der nach unschönem Kampfe mit 1:2 gegen Westfalia Brackwede unterlag, der zweite zum Abstieg verurteilte Verein ermittelt zu sein. Am jenseitigen Pol muß Borussia Lippstadt, die im Ortsduell mit ihrem Bruder Teutonia 1:2 das Nachsehen behielt, ihre stolzen Meisterhoffnungen endgültig fahren lassen. Auch in diesem Jahre ist der Endkampf um den Gruppentitel eine Bielefelder Angelegenheit. Der S. V. Schildesche konnte durch seinen 4:1-Erfolg über die Hammer Spielvereinigung zur Mittelgruppe aufrücken.

Die Punkteleiter

VfB Bielefeld	19	13	1	5	49:22	27:11
Arminia Bielefeld	18	10	5	3	43:24	25:11
Borussia Lippstadt	18	9	4	5	52:35	22:14
Teutonia Lippstadt	18	8	3	7	40:34	19:17
SuS Herford	18	8	3	7	34:33	19:17
Sp.-Vg. Beckum	18	7	4	7	37:41	18:18
SV Schildesche	18	7	3	8	31:31	17:19
Westfalia Brackwede	18	7	3	8	30:36	17:19
Union Herford	19	7	2	10	39:43	16:22
06/07 Bielefeld	19	5	6	8	28:43	16:22
VfL Salzuflen	19	4	5	10	28:40	13:25
HSV Hamm	18	4	3	11	32:56	11:25

Die Nachbargruppen

Gruppe Münster:
Recklinghausen 13 — Münster 08 4:0.
Bikt. Recklinghausen — Westf. Ahlen ausgef.
Sp.-Vg. 09 Rheine — SuS. Hüls 1:1.
Vorwärts Gronau — SuS. 05 Ahlen 2:0.
BV. 1910 Rheine — Borussia Rheine 2:0.

Gruppe Dortmund:
Sp.-Vg. Mengede — Hagen 72 5:0.
Alemannia — Sportfreunde 06 Dortmund 1:3
VfL. Kamen — SV. Bövinghausen 0:1.
DSC. Hagen — VfL. Hörde 1:0.
Dortmund 95 — Arminia Marten 2:1.
SV. Brambauer — SV. Wetter 1:0.

Gelsenkirchen.

SC Hassel — Castrop 02	1:2 (0:1)
TV Eickel — Union Gelsenkirchen	0:4 (0:2)
SV Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck	2:1 (1:1)
Gelsenkirchen 07 — Sp. Vg. Röhlinghausen	2:1 (1:1)
Horst-Emscher — VfB. Bottrop	1:2 (0:1)
BV 12 Gelsenkirchen — Westfalia Buer	4:0 (1:0)

Bochum.

Hattingen 04 — STV Werne	5:0 (2:0)
Tura Altenbörde — Sportv. Gevelsberg	1:1 (1:1)
Witten 07 — MBV Linden	3:6 (2:5)
Preußen Bochum — Westfalia Bochum	2:1 (1:0)
SC Dahlhausen — Witten 92	2:1 (0:0)
Wattenscheid 09/30 — FC Schwelm (verlegt).	

Arnsberg.

BV Netphen — Sp. Vg. Olpe	0:2 (0:0)
Hemer 08 — Sportfreunde Siegen	1:0 (0:0) (!)
SV Klafeld — VfB Weidenau	3:1 (1:1)
BC Siegen — SuS Menden	3:1 (1:1)
Jahn Werdohl — Arnsberg 09	4:0 (2:0)

4 × Freud und 1 × Leid

4:1 Ein schöner Sieg
VfB meistert Union Herford

Sonnenstrahlen fielen auf die Sportstätte an der Heeper Straße, drangen in die Herzen der Spieler. Man muß schon sagen: Es lag Stimmung über diesem Kampfe. Nicht eine Spur von Zagheit hatte das Mißgeschick an der Lippe in den Reihen des VfB. hinterlassen.

Im Gegenteil, die Rotweißen kämpften mit dem Ehrgeiz, den teutonischen Eselstritt wettzumachen, und in der Zuversicht, daß ihnen noch keineswegs alle Wege zum Gipfel verbaut seien. Zwar erreichten sie nicht die überragende Form, die ihnen im letzten Ortstreffen Sieg und Sympathien eintrug. Aber die Leistungen waren den Werrestädtern gegenüber mehr als ausreichend, um den Erfolg niemals in Frage zu stellen. Selbst als die Herforder im glückhaften Start die Führung errungen hatten und als nach offener Halbzeit die Seiten bei unentschiedenem Stande gewechselt wurden, hätte schon ein Wunder geschehen müssen, wenn etliche Schwarzseher von Beruf oder aus Mißgunst hätten recht behalten sollen. Nein, ganz abgesehen von der klar überlegenen Ballfertigkeit, — die klare, zielstrebige Taktik der Bielefelder mußte auf die Dauer zum Siege führen. Wie vielseitig ist doch die Einstellung dieser Mannschaft! Wie geschmeidig paßt sie sich den mit dem Partner wechselnden Gegegebenheiten an. Gestern war der Angriff die ausgesprochene Parole. Er wurde getragen von dem jungen Sturmführer Düding II, der sich rüstig und mutig seiner nicht eben leichten Aufgabe entledigte, sich der Kombination bestens einfügte und nur mit dem Torschuß zulange zögerte —, von den beiden quecksilbrig wendigen Halbstürmern Schmidt und Strothmann, die bei aller freudigen Bereitschaft zum eigenen Handeln doch tragfähige Stützen der geschlossenen Phalanx bildeten, — von den Flügelspielern Heinold und Reichardt, welch letzterer freilich erst nach der Pause zu einiger Sicherheit im Flanken und Passen auflief; der Mut und die Kraft zum Torschuß gingen ihm aber auch dann noch ab. Das offensive Moment wurde des weiteren stark betont, durch Haake im Mittellauf, dessen Vorlagen zugleich mit dem unnachgiebigen Druck seiner Außenspieler der Vorderstaffel die Arbeit nach Kräften erleichterte.

Daß freilich Unions Vorstöße genug Gefahrenmomente heraufbeschworen, dankt ihre eifrige Elf einmal dem Weitblick ihres alterfahrenen Mittelläufers Zappe, der seine Flügel ausgiebig beschäftigte, zum andern aber auch den schnellfüßigen und kurzentschlossenen Stürmern, die in dem Neuling Mack einen bestens veranlagten Führer fanden. Als freilich das taktisch kluge Spiel des V. f. B. in der zweiten Halbzeit die unausbleiblichen Früchte zeitigte und sich die Mittelreihe der Gäste fast ganz zur Entlastung ihres hart bedrängten Schlußtrios bereitfinden mußten, hing der auf sich selbst gestellte Sturm hilflos im Leeren, ohne von sich aus die Energie zu letztem Kräfteeinsatz aufbringen zu können. Umso bessere Gelegenheiten erhielten Torwart und Verteidiger, ihr willenshartes Können zu beweisen. Wenn sie nicht, allerdings aus der Läuferreihe nachhaltig verstärkt, so wacker ihren Mann gestanden hätten, es wären der rotweißen Treffer mehr gefallen, — obwohl der Schiedsrichter den Werrestädtern mit mancher unverständlichen Entscheidung rettend beisprang. Buse (Lage) war übrigens der schwächste Schiedsrichter, der seit undenklichsten Zeiten in einem Spiel der Bielefelder Bezirksklasse anhörte. Es gab viele und stürmische, überaus berechtigte Pfeifkonzerte, wie wir sie seit Jahr und Tag — gottlob! — in Bielefeld nicht zu hören brauchten.

Sei's drum! Auch das 4:1-Ergebnis stellt einen schönen Erfolg der Bewegungsspieler dar. Schöner noch war ihr verständiges Spiel nach der Halbzeit, das Kämpfer und Zuschauer mit neuen Hoffnungen beseelte. Sonnenstrahlen fielen auf die Sportstätte — — —

Schnappschüsse

4. Weite Vorlage Zappes erreicht den Rechtsaußen. Flanke! Herfords neuer Mittelstürmer Mack schießt ein. 0:1!
6. Strothmann gleicht durch einen Strafstoß aus 25 Meter Entfernung aus. 1:1.
7. bis 20. Scharfe Angriffe beiderseits. Torhüter leisten ganze Arbeit.
24. Schielemann meistert im letzten Augenblick einen schnellen Vorstoß der Werrestädter.
32. Der Herforder Hüter wehrt eine schöne Flanke Heinolds ab.
41 Reichardts scharfer Schuß verfehlt knapp den Rahmen.
45. Lattenschuß des Halbrechten.

Halbzeit 1:1.

2. Schmidt erzielt durch schönen Schuß den zweiten Erfolg. 2:1.
4. Zappe verschießt einen Strafstoß von der Strafraumgrenze. Zunehmende Ueberlegenheit des V. f. B.
8. Zwei gute Gelegenheiten werden in kurzer Folge verschossen.
14. Der Schiedsrichter übersieht regelwidriges Handspiel eines Herforders auf der Torlinie.
16. Hofmanns Strafstoß findet das Ziel nicht.
18. Wieder bleibt der Schiedsrichter eine 11-Meter-Entscheidung schuldig. Niederwurf im Strafraum!
24. Schrägschuß Reichardts. Herfords Hüter wehrt kurz ab. Düding II sendet ein. 3:1.
26. Flanke Reichardts. Düding verlängert ins Tor. 4:1.
35. Hofmann verschießt einen Strafstoß.
40. Herfords Torwart „hält" einen Strafstoß

Ergebnis: 4:1
Ecken: 8:2
Zuschauer: 1406.

5:1 Mit letzter Kraft
kanterte 06/07 die SpVg Beckum

Ja, wir kennen doch unsere Blauweißgrünen vom Stauteich und hatten die Möglichkeit ihres Sieges über die Sp. Vg. Beckum, die lange Wochen als Spitzenreiter alle Mannschaften hinter sich

ließ, aus voller Ueberzeugung offen gelassen. Aber 5:1? Ein Erfolg in dieser Höhe kommt auch dem unentwegtesten Optimisten überraschend. Indes wer Zeuge des bewegten Kampfes war und wer mit wachen Sinnen Vergleiche anstellte zwischen den „närrischen" (siehe unten!) Neulingen aus der Zementstadt und dem mit altem Strebergeist beseelten Platzverein, den nimmt die unvermutete Tresserspanne nicht wunder; denn sie wurde in allen Ehren erkämpft...

Die Spielvereinler zogen wie der Teufel vom Leder, kämpften mit dem Mute der Verzweiflung. Und dennoch waren ihre Maßnahmen nicht nur von einem blind dreinfahrenden Eifer diktiert, sondern der unbedingte Wille zum Erfolg zwang auch die ruhige Ueberlegung in seinen Bann! Vernunft und Wille aber adelten die Leistung, hoben das Können weit über Mittelmaß hinaus. Denn mit Halbheiten war den Beckumern nicht beizukommen. Auch sie verrieten, durchaus, daß hinter der langen Führerschaft ein solides Vermögen spielerischer Fertigkeiten steckt. Der Sturm zeigt einen nicht alltäglichen Drang nach vorn, und die Deckung weiß sich mit urwüchsigem Einsatz der massigen Körper allen Angriffen zur Wehr zu setzen. Die Läuferreihe vermittelte nach besten Kräften zwischen Angriff und Abwehr, ließ aber im Ganzen die klare Zielsetzung vermissen. Daher blieb das Spiel der Beckumer bei ebenbürtigen Leistungen mehr auf den glücklichen Zufall, als auf bewußte Linienführung eingestellt. Umso leichter konnten dieBielefelder den Lauf der Dinge nach eigenem Ermessen formen, und da der straffe Wille sich in kernfesten Torschüssen Luft machte, blieben die Erfolge nicht aus. Mit jedem Treffer aber schwoll das Vertrauen in das eigene Können und damit die beherrschte Ruhe, aus der sich Tor um Tor, der klare Sieg aufbaute. Und alle hatten Anteil an dem 5:1. Aus der geschlossenen Mannschaftsleistung, die ein uneingeschränktes Gesamtlob verdient, fiel nur Butkereit etwas ab, der selbst im Glück das „Meckern" nicht unterlassen konnte. Ansonsten: der Sturm angriffsfreudig und schußfest. Die Läuferreihe aufopfernd und zäh. Der Schlußteil stellungsgewandt und schlagsicher. Trotz allem blieb auch Freitag im Tor noch Gelegenheit genug, ein gut Teil des Siegesruhmes für sich in Anspruch zu nehmen.

Denn im letzten Drittel dies Spieles kam den karnevalfrohen Beckumern die Ernüchterung. Da erst drehten sie mit Ernst auf; aber trotz allen ungestümen Dranges vermochten sie an ihrer empfindlichen Niederlage nicht mehr zu deuteln.

Und auch wir wollen nicht deuteln. Auch nicht an den Sieg der Bielefelder. Wenn die Beckumer in ihrem Omnibus vorzeitig Karneval gefeiert hatten und ihn mit grellfarbigen Narrenkappen angetan entstiegen, so ist das ihre Sache. Den Spielvereinlern war es jedenfalls bitter ernst, und die forsche Art, mit der sie ihren favorisierten Besucher anpackten, war eine ganze Tat, die niemand schmälern kann.

Aus dem Merkblock

8. Sp. Vg. 06/07 stößt blitzschnell vor; aber der übereifrige Rechtsaußen verschießt knapp.
8. Angriff Bielefelds. Butkereit schießt, stark bedrängt, neben den Rahmen.
10—27. Beiderseits scharfe Angriffe; aber nur Eckerfolge.
28. Eweler (Linksaußen) flankt. Bieregge (Rechtsaußen) schießt ein. 1:0.
30. Butkereit vergibt eine schöne Torgelegenheit durch Fehlschuß.
32. Freitag vermag in höchster Not zu retten.
35. Freitag enteilt dem Tor, versetzt das Leder. Beckums Mittelstürmer schießt ins ungedeckte Netz. 1:1.
43. Eweler verschießt knapp.
44. Gedränge vor Beckums Tor. Bieregge erwischt den Ball. Schuß! 2:1.

Halbzeit 2:1.

5. Weite Vorlage Butkereits. Gedränge. Kurze Abwehr durch Beckums Torwart. Im beherzten Nachschuß verwandelt Wörmann. 3:1.
10. Alleingang Wörmanns. 4:1.
16. Freistoß für Beckum. Abseits!
17. Aus einem Gewirr von Beinen gelingt es Brünger, dem Ball die Richtung zwischen die Pfosten zu geben. 5:1.
20. Beckum kommt auf. Freitag meistert eine „Bombe" des Mittelstürmers.
21. Die Beckumer verschießen einen Strafstoß.
25—45. Starkes Drängen der Gäste bleibt erfolglos.

Ergebnis: 5:1.
Ecken: 6:5.
Zuschauer: 500.

4:1 Eine sichere Sache
Schildesche schlägt die HSV

Nun, gar so gefährlich waren die Hammer Rotblusen in ihrem Zorn nicht. Wiewohl sie gleich zu Beginn die befremdlich unsichere Verteidigung der „Klein-Berliner" einmal überrumpelten und durch ihren Halbrechten ein „bildschönes" Tor vorlegten, brauchten die Anhänger des Platzvereins um den Sieg nicht zu bangen. Zwar bereitete die Hintermannschaft durch ihre „Kisten" und Kerzen anfangs noch einigen Kummer, zumal der Hammer Rechtsflügel mit „Ata" Haverkamp mehrfach gut durchbrach. Aber allmählich fanden sich unter Beckers Läuferregie die Einheimischen zu glanzvollerem Zusammenwirken. Aus der zweiten Ecke wußte der Halbrechte Sewing, der gestern wieder eine recht annehmbare Partie lieferte, den Ausgleich zu erzielen, und nur mit Aufgebot ihres ganzen Eifers konnten die Rotblusen ungeschlagen über die Pause kommen.

Dann freilich brach. das Ungewitter rasch herein, und in gleichmäßigen Abständen fielen drei weitere Treffer als Niederschlag geschlossenen Angriffsdrangs der Schildescher Sturmreihe, die einen recht guten Tag hatte, ohne freilich letzte Ansprüche zu befriedigen. Nolting als Halblinker und Sielemann als Mittelstürmer waren die glücklichen Schützen, die trotz der oft sehr stark geballten Verteidigung dem Ball Richtung ins Netz verleihen konnten. Erst in der letzten Viertelstunde entpuppten sich die Gäste als die unentmutigte Kampfmannschaft, die den Siegespreis in keiner Phase des Verlaufes verloren gibt. Aber vergeblich stürmte ihre Vorderstaffel gegen das einheimische Bollwerk, in dem der günstige Stand der Schlacht inzwischen auch dem Verteidigerpaar die altgewohnte Ruhe und Sicherheit zurückgegeben hatte. Umsonst mühte sich der Mittelläufer, der bei aller „Stattlichkeit" seiner Figur den ehedem großen Könner verriet, die Dinge zu wenden. Sein sachlich ruhiges Spiel hob sich sehr vorteilhaft ab, von dem allzu temperamentvoll brandenden Eifer seiner Nebenleute. Im übrigen lag das Schwergewicht der Hammer Leistungen auf ihrer Abwehr.

Schiedsrichter Thiesmeier-Oeynhausen leitete den Kampf nach bestem Gewissen, ohne freilich alle Besserwisser zum Schweigen bringen zu können.

Zuschauer: 1400.

2:2 Ein Punkt läßt bitten
SuS Herford trotzt Arminia

Nun wurde einmal mehr der Herforder Boden einem Bielefelder Verein zum Verhängnis. Es war in der Tat der Boden, den die regnerische Nacht so gründlich aufgeweicht hatte, daß seine Schwere alle technischen Feinheiten verschluckte. So blieb nur der urwüchsige Kampf mit den derben Mitteln, die eben den Werrestädtern bestens liegen.

Kein Wunder, daß die mit blindwütigem Ungestüm kämpfenden Spielsportler durch ihren Sturmführer Kirchhoff die Führung an sich bringen und diese bis kurz vor der Pause behaupten konnten. Unverkennbar blieb trotz aller Widerwärtigkeit des Bodens die technische Ueberlegenheit der Bielefelder, und immer deutlicher wirkte sich diese im wachsenden Tordruck aus; aber bis nach der Halbzeit hielten die Herforder den Vorsprung und erst dann konnte im Abstande von zehn Minuten „Schlips" durch zwei Volltreffer die Stimmung auf „Sieg!" stellen. Indes man hatte offenkundig nicht mit dem Elan der Herforder gerechnet, die so knochenhart dreinführen, daß die Bielefelder Spieler mehr oder minder in Mitleidenschaft gezogen wurden. Am übelsten wurde dem kleinen Breuer mitgespielt, der als bester Mann überragte und kein Weh scheute. Zeitweilig infolge einer Verletzung ausgeschieden, kämpfte er bis zum Schlußpfiff mit ungebrochenem Mut. Endlich ahndete der Schiedsrichter nach ungezählten Verwarnungen eine allzu dreiste Regelwidrigkeit Kirchhoffs II durch Platzverweisung. Aber das stachelte den Ingrimm des aus tausend Kehlen angefeuerten Platzvereins nur noch rückhaltloser auf, und tatsächlich gelang es dem behenden Rechtsaußen, das Unentschieden und damit einen Punkt zu retten.

Dieser eine Punkt zieht Arminia wieder mit dem VfB. gemeinsam auf die erste Sprosse, beeinträchtigt darüber hinaus ihr Gesamttorverhältnis. Sollte an der Werre die Entscheidung gefallen sein?

Zuschauer: 2800.

1:2 Hart und häßlich der Kampf
VfL Salzuflen — Brackwede

Wir wollen hier nicht rechten und keine Mannschaft als den alleinigen Uebeltäter bezeichnen. Wir verzeichnen nur eine bedauerliche Tatsache: dieser Kampf in der Badestadt, an dessen Ausgang für den VfL. der Verbleib in der Bezirksklasse hing, gehört zu den härtesten und häßlichsten der ganzen Spielzeit, zu jenen „sportlichen" Auseinandersetzungen, die neuerdings gottlob selten geworden sind. Das Wollen regierte die Stunde. Die Leistung galt nichts oder doch wenig. Immerhin reichte das in der Tat besseree Können der Brackweder aus, einen knappen Sieg davon zu tragen, der durch einen Alleingang ihres Rechtsaußen und einen Kopfball ihres Halbrechten sichergestellt wurde. Vor der Pause konnte der wieselschnelle Rechtsaußen des Platzvereins die Partie vorübergehend gleichstellen, doch führten die Brackweder selber beim Wechsel 2:1. Gegen Schluß steigerte sich die Härte des hitzigen Ringens derart, daß der Schiedsrichter je einen Spieler der verbissenen Gegner des Feldes verwies.

Zuschauer: 1900.

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Bielefeld—Ravensberg

Ueberraschungssieg der Bielefelder Borussen

Das Hauptaugenmerk des Tages war nach Gütersloh gerichtet, wo sich einmal die Wiedenbrücker Westfalen als Spitzenreiter im Kampf gegen die stets gefährlichen Arminen zu bewähren hatten, und wo andererseits die S. Vg. einen Sieg von Viktoria Rietberg vermelden mußte. Nun, dieser glückte mit 1:0 soeben, dagegen endete der Gang des Spitzenreiters 1:1 unentschieden. Doch reicht der eine Punkt aus, vorerst seine Stellung zu behaupten. Der überraschende „Clou" des Karnevalsonntags wurde der 3:1-Sieg Borussias, — der zweite des ganzen Meisterschaftsjahres — den ausgerechnet der ehemalige Tabellenführer aus Versmold zu bezahlen hatte. Damit drängten die Borussen die gestern terminfreien Reichsbahnsportler auf diel etzte Tabellenstufe.

Treffen und Treffer

Arminia Gütersloh — Westfalia Wiedenbrück 1:1
Borussia Bielefeld — BV. Versmold (!) 3:1
Viktoria Rietberg — Sp. Gütersloh 0:1

Gesellschaftsspiel:

Jahn Oldentrup — VfR. Jöllenbeck 6:4

Die Oldentruper waren in der ersten Spielhälfte tonangebend und schossen 5 Tore. Nach der 5:1-Halbzeit kamen die Jöllenbecker mehr ins Spiel, konnten aber den Sieg der Oldentrupper nicht mehr verhindern.

Punkte und Plätze

Westfalia Wiedenbr.	13	9	4	0	40:11	22:4
Sportvg. Gütersloh	13	10	1	2	49:11	21:5
Arminia Gütersloh	13	5	5	3	22:17	15:11
Sportklub Verl	11	5	4	2	31:18	14:8
BV Versmold	13	5	4	4	24:23	14:12
Schwarzgelb Rheda	12	4	5	3	26:18	13:11
VfR Jöllenbeck	13	4	4	5	27:34	12:14
Viktoria Rietberg	13	4	2	7	19:29	10:16
Borussia Bielefeld	15	2	0	13	15:50	4:26
Reichsb.-Tus.Bfd.	12	1	1	10	8:47	3:21

Aus der zweiten Kreisklasse

Tg. Eintracht Sieker — S. V. Avenwedde 6:0 (3:0)

Diese gefährliche Klappe hätten die Siekeraner glücklich umschifft. Sie siegten allerdings nicht so leicht wie es das Ergebnis vermuten läßt. Der Sandboden machte ihnen schwer zu schaffen. Trotzdem schossen die Eintrachtler gleich nach dem Anfang das Führungtor. Dann wurden ihnen die Avenwedder gleichwertig und erst in der 30. und 35. Minute kamen die Gäste zu zwei weiteren Toren. Schon 40 Minuten stand's 4:0. Dann kam eine bange halbe Stunde für die Siekeraner; mehr als einmal lag der Ehrentreffer der Avenwedder in der Luft. Selbst einen Elfmeter konnten aber die Gastgeber nicht auswerten; da dieser von Hülsmann famos gehalten wurde. Noch zwei Treffer, die das Endergebnis herstellten und das 7:1 vom ersten Spiel korrigierten.

Ecken: 8:4.

Eintracht Sieger II — Avenwedde II 10:0.
S. V. Gadderbaum — BV Werther 4:0

Lippe

Sportlust Helpup allein an der Spitze

Im lippischen Fußball gab es am Sonntag einige unerwartete Ergebnisse. Die Detmolder Bewegungsspieler lieferten auf dem Platz ihres Nachbarrivalen BV Heidenoldendorf einen großen Kampf und erstritten einen knappen aber verdienten 2:1-Erfolg. Dieses Ergebnis kommt überraschend, da die Heidenoldendorfer, neben Helpup und Waddenhausen, als Anwärter auf den Meistertitel galten. Auch die Leeser Ballspielvereinler sorgten für eine Ueberraschung. Sie setzten sich auf dem schweren Boden in Blomberg über die Platzleute hinweg, und dürften durch diesen Sieg aller Abstiegsorgen enthoben sein. Auch der 3:2-Sieg, den die Eintrachtler aus Jerxen-Orbke nach hartem Kampf in der Hansestadt gegen den BV Lemgo errangen, kommt als überraschend. Die Waddenhausener stießen in Schlangen auf hartnäckigen Widerstand und mußten sich mit einer knappen, aber verdienten 3:1-Niederlage abfinden. Durch diese überraschende Niederlage kam Sportlust Helpup zur alleinigen Tabellenführung. Germania Schötmar verlor auf eigenem Gelände gegen SuS Brake und ist damit endgültig den Abstieg verfallen.

Die Spiele in Zahlen:

BV Heidenoldendorf — VfB Detmold	1:2
Germania Schötmar — SuS Brake	2:3
RSV Blomberg — BV Leese	0:1
Fortuna Schlangen — RSV Waddenhausen	3:2 (!)
BV Lemgo — Eintracht Jerxen-Orbke	2:3

Stand der Tabelle:

RSV. Waddenhausen	16	12	0	4	24:8
Sportlust Helpup	14	11	0	3	22:6
B.V. Heidenoldendorf	16	9	3	4	21:11
B. V. Lemgo	17	9	3	5	21:13
Eintracht Jerxen	15	9	2	4	20:10
S. u. S. Brake	16	8	2	6	18:14
Fortuna Schlangen	16	7	4	5	18:14
V. f. B. Detmold	15	6	1	8	13:17
B.V. Leese	16	4	3	9	11:21
V. f. B Matorf	16	4	2	10	10:22
R. S. V. Blomberg	16	3	0	13	6:26
Germania Schötmar	15	2	0	12	4:26

In der zweiten Kreisklasse wurde in Heiden zwischen den Platzleuten und dem VfB Oerlinghausen der Entscheidungskampf um die Tabellenführung durchgeführt. Wider Erwarten konnten sich die technisch besser geschulten Bergstädter auch auf diesem schwerem Boden zur Geltung bringen und durch einen knappen 2:3 zwei wertvolle Punkte erringen, die zur Meisterschaft genügen sollten, zumal die in der Spitzengruppe liegenden VfLer aus Heiligenkirchen in Pivitsheide eine überraschende 0:2-Schlappe in Kauf nehmen mußten, und Lages Spiel u. Sportler ebenfalls in Wahmbeck einen wertvollen Punkt abgaben.

Die Spiele:

RSV Heiden — VfB Oerlinghause..	2:3
SuS Wambeck — SuS Lage	0:0
LAV Pivitsheide — VfL Heiligenkirchen	2:0
TuS Wöbbel — Blauweiß Istrup	1:3
RSV Klüt — SV Diestelbruch-Vahlhausen	2:3

Stand der Tabelle:

VfB. Oerlinghausen	13	8	4	1	20:6
SuS. Lage	13	8	1	4	17:9
RSV. Heiden	13	8	1	4	17:9
VfL. Heiligenkirchen	14	6	5	3	17:11
SuS. Wahmbeck	13	5	4	4	14:12
RSV. Klüt	12	5	2	5	12:12
Blauweiß Istrup	13	5	2	6	12:14
Diestelbruch-Vahlhausen	14	4	2	8	10:18
LaV. Pivitsheide	13	2	4	7	8:18
TuS. Wöbbel	14	2	1	11	5:23

Nordosten

VfB Bünde der Meisterschaft entgegen?

Durch einen nicht ganz erwarteten Punktverlust des Tabellenführers V. V. Oeynhausen, sind die Meisterschaftschancen des V. f. B. Bünde, der auch in Mennighüffen siegreich blieb, erheblich gestiegen. Allerdings bleibt ihm nach wie vor die Sp. Vg. Minden, gleichauf liegend, sehr gefährlich.

Das war die Beute des Sonntags:

Mennighüffen — Bünde	0:1
Neesen — Herford	1:4
Leteln — Enger	2:1
Oeynhausen — Löhne	0:0
Vlotho — Minden	0:2

Und das ist der Stand:

V V Oeynhausen	15	9	2	4	29:17	20:10
V. f. B. Bünde	13	9	0	4	37:15	18:8
Spielvg. Minden	13	8	2	3	32:17	18:8
SV Löhne/Obernbeck	14	6	4	4	24:15	16:12
Wittekind Enger	15	6	3	6	36:24	15:15
VfV. Herford	13	5	2	6	23:24	14:12
FC Leteln	15	6	2	7	26:30	14:16
Vikt. Mennighüffen	15	6	1	8	21:29	13:17
Arminia Vlotho	15	3	4	8	21:25	10:20
Westfalen Neesen	14	2	0	12	9:50	4:24

In der zweiten Kreisklasse, Gruppe Herford, gab es diese Ergebnisse:

Eilshausen — SV Schweicheln	3:3
Oe tinghausen — Ahle	8:0
Kirchlengern — Lippinghausen	5:3
Hunnebrock — Sundern	2:1

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen in Ostwestfalen.

Sp. Vg. Beckum — Westfalia Ahlen.
Union Herford — TuS. Oppendorf.
SV. Rödinghausen — SuS. Herford.
Sp.Vg. Gütersloh — Sp. Vg. Schildesche
Schwarz-Gelb Rheda — Sp.Vg. Bielefeld 06/07
Westfalia Wiedenbrück — Arminia Bielefeld.
VfV. Bielefeld — SuS. Hamm 05.
VfJ 08 Paderborn — Westfalia Brackwede.
Teutonia Lippstadt — VfL. Salzkotten.
VfL. Salzuflen — Sportlust Helpup.
Preußen Werl — HSV. Hamm.
VfR. Soest — Borussia Lippstadt.

VfB und TV Spenge im Endkampf

Die Spenger gewinnen den Großkampf in Jöllenbeck — VfB fertigt Westfalia Bünde ab

Hohe Bielefelder Niederlagen in der Gauliga

Aus der Gauliga

MSV. Münster — Hindenburg Minden 6:19
Preuß. Paderborn — Arminia Bielefeld 13:6
Eintr. Dortmund Grün-Weiß Bielefeld 16:2
Schalke 04 — DSC. Hagen 13:8

*

In der westfälischen Handballgauliga kam es gestern zu den erwarteten Ergebnissen. Der Titelverteidiger Hindenburg Minden brachte sich im Spiel gegen M. S. V. Münster eindrucksvoll zur Geltung. Arminia Bielefeld konnte sich im Kampf gegen Preußen Paderborn nicht durchsetzen. Ein klägliches Ergebnis erzielten die Bielefelder Grün-Weißen aber im Kampf gegen Eintracht Dortmund. Etwas mehr hätte man dieser Elf nun doch zugetraut. Auch Schalke setzte sich gegen seinen Widersacher D. S. C. Hagen mit gutem Ergebnis durch und eroberte sich damit die dritte Stelle der Tabelle.

So steht's heute

Hindenburg Minden	15	14	1	0	29
Eintracht Dortmund	13	11	1	1	23
Schalke 04	13	6	1	6	13
DSC Hagen	12	5	2	5	12
Militärsportv Münster	14	6	0	8	12
Preußen Paderborn	13	6	0	7	12
Grün-Weiß Bielefeld	13	3	1	9	7
VfL Hagen	13	3	0	10	6
Arminia Bielefeld	14	2	2	10	6

Eintracht Dortmund — Grün-Weiß 16:2

Das Spiel war sehr gut besucht und brachte von der ersten Minute an eine starke Ueberlegenheit der Dortmunder, deren Angriff in glänzender Wurflaune war. Lenfers holte sofort nach dem Anpfiff schon eine 1:0-Führung heraus, Voß erhöhte mit einem ganz fabelhaften Rückhandwurf auf 2:0 und Heß schaffte den dritten Treffer. Dann kamen die Bielefelder, bei denen sich in erster Linie der Halblinke Klei auszeichnete, auf 2:3 heran, aber bis zur Pause fielen in regelmäßigen Abständen noch vier Treffer für die Eintrachtler, so daß mit 7:2 die Seiten gewechselt wurden.

Im zweiten Spielabschnitt setzte das technisch weit bessere Können der Dortmunder immer wieder durch. Heilmann, der wurfgewaltige Halblinke, warf den achten Treffer und war auch in den bis zum Schluß noch fallenden acht weiteren Toren maßgeblich beteiligt. Die Bielefelder beschränkten sich in der Hauptsache auf die Verteidigung. Dabei gab es manche harten Auseinandersetzungen im Bielefelder Arbeitsraum, so daß zwei 13-Meter-Bälle

verhängt wurden, die beide auch verwandelt wurden. Hervorzuheben ist noch, daß Holzkeim Tor der Grünweißen sich trotz der 16 Tore der Eintrachtler von der besten Seite zeigte. Die Vorstöße der Bielefelder Stürmer fanden andererseits eine sehr aufmerksame Dortmunder Abwehr.

Preußen Paderborn — Arminia 13:6

Zuerst hatte es hier den Anschein, als ob ein Treffen gleichwertiger Gegner zustande käme. Die Paderborner schafften zwar die ersten drei Tore, aber die Bielefelder rückten auf 3:2 heran und erzielten nach einem vierten Treffer der Soldaten zwei schöne Tore durch Dierkes und Heidemann, so daß die Partie 4:4 lautete. Kurz vor der Pause aber holten die „Preußen" aber noch durch ihren schnellen Rechtsaußen einen 5:4-Vorsprung.

Nach dem Wechsel fielen die Bielefelder überraschend stark ab. Die Leistungen der Hintermannschaft wurden recht unsicher, so daß unter der guten Führung von Möller die Paderborner auf 11:4 davon ziehen konnten. Dann kamen die Gäste noch zu zwei Toren, aber bis zum Schluß konnten die Gastgeber mit einem 13:6-Ergebnis doch einen überzeugenden Sieg erringen.

Ostwestfalens Bezirksklasse in Zahlen

Gruppe Bielefeld-Gütersloh.

B. T. G. 48 — T. V. Gütersloh 9:2 (4:2)
T. V. Versmold — Tgm. Schildesche 11:8 (6:5)
T. V. Künsebeck — Arminia Gütersloh 14:9 (7:6)

Gruppe Bielefeld-Herford.

T. V. Elverdissen — Union Herford 10:6 (6:4)
Einigkeit Jöllenbeck — T. V. Spenge 6:7 (3:4)
VfB. Bielefeld — Westfalia Bünde 15:7 (9:4)

Gruppe Minden.

Jahn Minden — Minderheide 3:6 (1:4)
T. V. Dankersen — T. V. Nettelstedt 14:7 (3:7)
M. T. V. Minden — T. V. Veltheim 10:7 (5:3)

Gruppe Lippe.

Grastrup — Turngemeinde Schötmar 7:5
1860 Detmold — T. V. Eichholz 4:6
Turngem. Lage — Heidenoldendorf 5:4

Frauen-Handball.

Eintracht Sieker — VfB. Bielefeld 1:0 (0:0)
Jahn Minderheide — MTV. Minden 4:1 (2:1)

*

In der ostwestfälischen Bezirksklasse geht die Serie der Punktespiele dem Ende entgegen. Die Spiele wurden auch gestern wieder ein gut Stück vorwärts gebracht. In den Gruppen Bielefeld-Gütersloh, Lippe und Minden stehen die Gruppensieger so gut wie fest. Gadderbaumer Turnverein, Spiel und Sport Lage und Jahn Minderheide liegen auch in diesem Jahre wieder in der Partie der Aufstiegsrunde. In der Gruppe Bielefeld-Herford wird der kommende Sonntag die Entscheidung bringen,

ob der VfB Bielefeld oder SV Spenge der vierte in der Runde der Aufstiegskandidaten sein wird.

Auch am entgegengesetzten Pol der Wertungsskala fielen gestern die ersten Entscheidungen. In der Gruppe Bielefeld-Gütersloh, Lippe und Minden stehen die dem Abstieg verfallenen Mannschaften in Turngemeinde Schildesche, Turngemeinde Lage und Turnverein Veltheim so gut wie fest. In der Gruppe Bielefeld-Herford ziert Westfalia Bünde zwar das Schlußlicht, doch ist es dieser Mannschaft in den drei noch ausstehenden Spielen möglich, das Schicksal zu zwingen. Westfalia Bünde stellt an sich eine sehr sympathische Mannschaft, die auch über entsprechendes Können verfügt. Es wäre daher sehr bedauerlich, wenn dieser Mannschaft das Los des Abstiegs teilen müßte.

Was die Tabellen flüstern ...

Gruppe Bielefeld-Gütersloh

Gadderbaumer TV	12	10	0	2	20
Tv. Künsebeck	12	9	1	2	19
TV Versmold	11	7	0	4	14
Tv. Gütersloh	12	5	2	5	12
Bielef. Turngemeinde	12	3	1	8	7
Arminia Gütersloh	11	2	2	7	6
Tg. Schildesche	12	1	2	9	4

Gruppe Bielefeld-Herford

VfB Bielefeld	13	10	1	2	21
Tv. Spenge	13	10	1	2	21
Einigkeit Jöllenbeck	14	10	0	4	20
TV Elverdissen	13	7	1	5	15
Tv. Altenhagen	12	4	0	8	8
BV. Oeynhausen	13	3	0	10	6
Union Herford	12	3	1	8	7
Westf. Bünde	11	2	0	9	4

Gruppe Minden

Jahn Minderheide	12	10	0	2	20
Eiche Dankersen	14	10	0	4	20
Jahn Minden	13	7	0	6	14
Hille	13	7	0	6	14
Westfalia Hahlen	13	6	0	7	12
MTV Minden	13	5	0	8	10
Nettelstedt	12	4	0	8	8
Veltheim	14	3	0	11	6

Gruppe Lippe.

S.u. S. Lage	14	12	2	0	24
Turnverein Eichholz	13	10	1	2	21
Grastrup	13	7	2	4	16
Turnverein Lemgo	12	7	0	5	14
1860 Detmold	11	3	2	6	8
TG. Schötmar	12	2	1	9	5
BSV. Heidenoldendorf	12	2	1	9	5
Turngmde. Lage	14	1	1	12	3

Blick über die Bezirksklassen-Felder

9:2 Vorbildlicher Kampfgeist der BTG. TV. Gütersloh überrannt

Auf dem B. T. G.-Platz an der Südbrackstraße kam zwischen der Bielefelder Turngemeinde und dem T. V. Gütersloh ein vorbildliches Spiel zustande, das die vom Abstieg bedrohten Platzleute mit gutem Ergebnis siegreich beendeten. Das Spiel sah zunächst die Gastgeber mit 2:0 in Führung, doch konnte Göllner im Tor der Platzelf zwei plazierte Würfe der Gäste nicht verhindern. Die Platzleute waren sich der hohen Bedeutung dieses Kampfes bewußt und zeigten einen vorbildlichen Kampfgeist. Vor allem der Sturm, der bis zur Pause noch zwei Tore erzielte und einen 4:2-Pausenstand sicherstellte. Nach der Halbzeit erzielte Lüthe bald den fünften Treffer. Damit war der Bann gebrochen! Angriff auf Angriff rollte gegen die Gütersloher. Ein Freiwurf führte zum sechsten Erfolg. Aus schöner Kombination erhöhten Lüthe, Heller und Beek noch auf 9:2 und stellten damit einen Sieg sicher, der zwar nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, denn sieben Treffer waren die Gütersloher bestimmt nicht schlechter, aber die Bielefelder einstweilen aufatmen läßt.

15:7 VfB-Sturm in Laune Bünde wehrt sich tapfer

An der Heeper Straße kam es zwischen dem V. f. B. Bielefeld und dem S. V. Westfalia Bünde zu einem torreichen Treffen. Die Elf der Rotweißen hatte einen guten Tag und zeigte sich von der besten Seite. Unverhofft gingen die Gäste 1:0 in Führung. Nachdem der Ausgleich durch Freiwurf hergestellt war, erfolgten die Angriffe der Rotweißen weit flüssiger. Bünder Rahmenhüter muß in kurzer Folge drei Würfe passieren lassen. Beim 4:1-Stande kamen die Gäste durch den geschickt hereinlaufenden Rechtsaußen zum zweiten Gegentreffer. Der Kampf wird jetzt ausgeglichener. Nachdem die Rotweißen durch den Mittelstürmer zunächst auf 5:2 erhöht haben, lag der Tordruck erneut bei den Gästen, die in kurzer Folge durch Freiwurf auf 5:3 und durch einen Prachtwurf des Halbrechten auf 5:4 abschwächten. Dann liefen die Platzleute aber zu großer Form auf. Vorbildliche Ballabgaben führten durch die Halbstürmer noch zu vier Erfolgen, die das überlegene 9:4-Halbzeitergebnis herstellten.

Der Wiederanwurf brachte zunächst ein verteiltes Feldspiel. V. f. B. erhöhte durch den Mittelläufer auf 10:4. Nachdem die Gäste dann durch den Halbrechten erneut abgeschwächt hatten, diktierten die Platzleute abermals das Geschehen. In kurzer Folge mußte Bündes Hüter noch fünfmal hinter sich greifen, alles plazierte Würfe, die für ihn unhaltbar waren. Bünde setzte dann nochmals Dampf auf. Ein Freiwurf und ein schräger Wurf des Bünder Halblinken bringen dann das 15:7.

14:9 nach Wechsel entschieden Künsebecks verdienter Sieg

Das Spiel in Künsebeck zwischen dem dortigen T. V. Künsebeck und Arminia Gütersloh sah bis zur Pause zwei ebenbürtige Gegner. Künsebeck mußte diesen Kampf mit drei Ersatzleuten bestreiten. Nachdem die Gäste zunächst die Führung erzwungen haben, kann Künsebeck durch Freiwurf gleichziehen. Auch dem abermaligen Führungstreffer der Gäste tritt Künsebeck erneut durch Freiwurf mit dem Ausgleich entgegen, geht dann aber mit 4:2 in Führung. Arminia läßt nicht locker. Aus schönen Stürnerleistungen fallen drei Tore und die vorübergehende 5:4-Führung. Aber bis zur Pause bleiben die Platzbesitzer doch mit 7:6 in Front. Nach dem Wiederanwurf steht der Kampf im Zeichen der Platzleute, die in regelmäßigen zügigen Angriffen mit 12:7 und dann mit 14:8 davonziehen. Die Gütersloher konnten wohl noch zum neunten Erfolg, doch zu weiteren Treffern reicht es nicht mehr.

6:7 Spenges Sturm entschied den Sieg in Jöllenbeck

Das Spiel in Jöllenbeck hatte wohl an die 1500 Zuschauer angelockt, die Zeuge eines spannenden Kampfspieles wurden, das die Spenger nur knapp zu ihren Gunsten entschieden. Beide Mannschaften hatten zunächst gleichviel vom Spiel. Spenge ging durch Strafwurf in Führung. Der Ausgleich von Jöllenbeck, gleichfalls durch Freiwurf erzielt, ließ aber nicht lange auf sich warten. Durch Feldtor erzwang Spenge wieder die Führung. Beide Parteien behielten auch weiterhin gleichviel vom Spiel, doch fiel bald abermals der Ausgleichsball für Jöllenbeck, der vom Rahmenhüter der Spenger hätte verhindert werden können. Ein weiterer grober Deckungsfehler der Spenger Verteidigung verhalf Jöllenbeck sogar zur 3:2-Führung.

Dann lag der Kampf aber mehr auf seiten der Gäste. Ein langer Wurf des Rechtsaußen von Spenge landete plaziert und unhaltbar in der linken Torecke. Der gleiche Schütze erzwang dann auch noch

die 4:3-Pausenführung für Spenge.

Schon bald nach dem Wechsel war Spenge durch den Halbrechten abermals erfolgreich. Jöllenbeck zog aber wieder nach. Aber nach dem Wiederanwurf spielte sich Spenge bis zum Wurfkreis durch und landete unangefochten den sechsten Treffer. Noch war aber der Kampf nicht entschieden. Die linke Seite der Jöllenbecker kam gut durch und konnte durch den Halblinken abermals abschwächen. Spenge aber sorgte schon bald wieder für den alten Abstand. Mit aller Macht drängte Jöllenbeck zu weiteren Erfolgen, ein 6. Tor war ihnen durch Verwandlung eines 13-Meter-Balles beschieden, doch zu einem Unentschieden langte es nicht mehr.

10:6 Ein harter Kampf Elverdissen schlägt Herford

Der Kampf auf Elverdisser Gefilden wurde von den Herforder Unionisten hart durchgeführt. Nach einer 2:0-Führung der Gäste kamen die Platzleute in große Fahrt, glichen aus und erhöhten dann in schönen zügigen Angriffen auf 6:2. Bis zum Wechsel konnten die Gäste aber noch 2 Tore aufholen. Nach dem Wechsel zeigte Elverdissen wieder die besseren Stürmerleistungen, die den 10:6-Sieg sicherstellten.

11:8 Schildesche steigt ab nach der Niederlage in Versmold

Auch beim Spiel in Versmold zwischen dem TV. Versmold und der Tgd. Schildesche ging es heiß her. Die Schildescher zeigten sich hier von einer sehr guten Seite, konnten das Schicksal des Abstiegs aber doch nicht meistern. Der Anwurf der Gäste wird von den Versmoldern abgefangen und nach schönem Durchspiel von Graf zum 1:0 verwandelt. Versmolds Torhüter, von der Sonne geblendet, läßt aber bald einen leichten Ball passieren. Dann wechseln eine zeitlang Führungstreffer und Ausgleich. Beim Stande 3:3 gehen die Versmolder aber stark aus sich heraus und stellen in kurzen Abständen auf 6:3. Halblinks und Rechtsaußen der Gäste schwächten dann aber noch bis zur Pause auf 6:5 ab. Nach zunächst ausgeglichenem Spiel in der zweiten Halbzeit setzte sich die forschere und reifere Spielweise der Gastgeber durch. Beim 11:7-Stand kamen die Gäste noch kurz vor Schluß zum achten Gegentreffer.

Sonstige Ergebnisse.

TV. Künsebeck II — Arminia Gütersloh II 10:6 (4:3).

Hasselberg-Wengler nur Sechste!

Stieler/Pedersen siegen in Kopenhagen.

Auf der Kopenhagener Winterbahn fanden abermals Amateurradrennen statt. Im 50 Klm.-Mannschaftsfahren starteten auch drei deutsche Paare. Gegen das zurzeit in Hochform befindliche dänische Paar Stieler/Pedersen konnten sie aber nichts bestellen. Die Dänen siegten in 1:05:33,8 mit 40 P. Ohne Rundenverlust belegten Wiemer/König mit 25 P. den zweiten Platz. Sprang/Krehn mit 11 P. und Hasselberg/Wengler aus Bielefeld mit 3 P. kamen auf den fünften bezw. sechsten Rang.

Westermann-Winterpreis-Schießen

Bielefeld von 1928 und Consbruch-BTG die Besten.

Am Sonntag wurde zum 2. Male das Westermann-Winterpreis-Schießen ausgetragen, an dem sich alle führenden Bielefelder KK-Vereine beteiligten. So ergab das Ergebnis auch einen Ueberblick, auf welchem Platz die einzelnen Vereine in Bielefeld-Stadt stehen. Das Ergebnis:

Mannschaftskampf:

1.	Bielefeld von 1918	1281 Ringe
2.	Bielefelder T. G. 1848	1186 Ringe
3.	Deutsche Eiche Bielefeld	1183 Ringe
4.	Sparrenberg Bielefeld	1177 Ringe
5.	Postsport SV Bielefeld	1133 Ringe
6.	Hansa Bielefeld	1067 Ringe
7.	Turnerschaft Friesen	978 Ringe

Bester Einzelschütze:
Consbruch-BTG 144 Ringe

Sieger auf der Ehrenscheibe:
B. vor dem Berge-BTG.

Was gab's in der Kreisklasse?

In der ersten Kreisklasse wurden gestern nur drei Nachholgefechte erledigt. Die Spielvereinler konnten im Kampf gegen Eintracht Sieker ihre führende Stellung weiter festigen. Ein zweites Treffen der Gruppe B zwischen Westfalia Brackwede und Jahn Oldentrup endete nach hartem aber jederzeit ausgeglichenem Spiel unentschieden. Jahn Oldentrup mußte damit seine Hoffnungen auf die Meisterschaft aufgeben. In der Gruppe C nahm das Schlußspiel der Rasensportler aus Jöllenbeck gegen den Tabellenzweiten TV. Lenzinghausen den erwarteten Ausgang. Jöllenbeck hat hier mit nur einem Verlustspiel die Gruppenmeisterschaft errungen.

Der Stand in den 3 Gruppen

Gruppe A:

Friesen Milse	13	12	0	1	24 : 2
Tus 1890 Bielefeld	12	10	1	1	21 : 3
BV Versmold	12	8	1	3	17 : 7
Tg. Hörste	13	6	3	4	15 : 11
Germ. Amshausen	13	5	0	8	10 : 16
Spiel u. Sport	13	4	1	8	9 : 17
Tv. Einigkeit	12	2	1	9	5 : 19
Jahn Steinhagen	14	0	1	13	1 : 27

Gruppe B:

Spielv. 06/07	12	9	1	2	19 : 5
Westfalia Brackwede	13	6	3	4	15 : 11
Oldentrup	11	6	1	4	13 : 9
Tv. Heepen	11	5	1	5	11 : 11
Spvg. Gütersloh	11	4	2	5	10 : 12
Eintracht Sieker	13	4	2	7	10 : 16
Jahn Sennel	11	4	1	6	9 : 13
Tv. Isselhorst	13	3	1	9	7 : 19

Gruppe C:

V. f. R. Jöllenbeck	14	13	0	1	26 : 2
Tv. Lenzinghausen	13	9	0	4	18 : 8
Tv. Pödinghausen	14	9	0	5	18 : 10
Tv. Werther	12	7	0	5	14 : 10
Tv. Isingdorf	12	6	0	6	12 : 12
Tv. Häger	11	4	1	6	9 : 13
Tv. Dornberg	13	2	2	9	6 : 20
Tv. Borgholzhausen	12	0	1	11	1 : 23

Tgd. Eintracht Sieker — Spielv. 06/07 3:7 (2:1).

Bis zur Pause sah es in diesem Spiel noch keineswegs danach aus, daß die Spielvereinler den Sieg entführen würden. Von den zehn insgesamt erzielten Toren, fielen allein sieben durch Freiwürfe. Durch Freiwurf erzwang Sieker die Führung und durch Freiwurf glichen die Gäste auch aus. Noch kurz vor dem Wechsel erhöhte Sieker dann auf 2:1. Nach der Pause führten die Spielvereinler schon bald den Ausgleich herbei, Sieker erzwang dann nochmals die Führung, erlahmte dann aber in der Widerstandskraft. Die letzte Viertelstunde gehörte den Gästen, die noch fünf Tore warfen.

Westfalia Brackwede — Jahn Oldentrup 7:7 (4:5)

Das Rückspiel dieser Mannschaften nahm einen harten und unerfreulichen Verlauf. Vom Unparteiischen wurden grobe Verstöße zu gelinde geahndet oder teils übersehen. Für Oldentrup wurden zwei 13 Meter gegeben und verwandelt. Nach sieben Minuten wurde Westfalia durch Hinausstellung eines Spielers stark geschwächt. Hierdurch entmutigt lagen die Platzleute bald mit 2:5 im Hintertreffen. Danach rafften sie sich wieder auf und holten bis zum Wechsel noch zwei Tore auf. Nach der Pause drängten sie die Oldentrupper zeitweise stark zurück und behaupteten sogar einige Zeit die 6:5-Führung, um zum Schluß doch noch in ein Unentschieden willigen zu müssen. Oldentrups größte Stärke lag im Sturm.

T. V. Lenzinghausen — VfR. Jöllenbeck 2:6 (1:3).

Die Platzleute zeigten sich in diesem Kampf nicht so schlecht, wie es das Endergebnis sagt. Die Mannschaft war während des ganzen Spieles tonangebend, versagte jedoch im Torwurf.

Der Ostwestfalenmeister besiegt

Frauen: Eintracht Sieker — V. f. B. Bielefeld 1:0 (0:0).

Nach beiderseits schönem und ausgeglichenen Spiel gelang den Siekeranerinnen noch kurz vor Schluß der siegbringende Treffer; sie konnten damit die im Vorspiel erlittene Niederlage wieder wettmachen und die Gruppenmeisterschaft offen gestalten. Wahrscheinlich ist noch ein Entscheidungsspiel notwendig.

Der Tabellenstand:

VfB. Bielefeld	4	3	0	1	7:2	6:2
Eintracht Sieker	4	3	0	1	18:5	6:2
Spvg. Gütersloh	3	1	0	2	4:11	2:4
VfB. Herford	3	0	0	3	1:13	0:6

*

In der Gruppe Minden konnte M. T. V Minden durch einen Sieg über Jahn Minderheide die Tabellenführung an sich reißen, nachdem bisher alle drei Mannschaften punktgleich standen.

Rudolf Reminger gewann den Abfahrtslauf und wurde FIS-Sieger 1936

Die FIS-Rennen bei Innsbruck brachten am Samstag den Torlauf, der als letzte Konkurrenz auch die Entscheidung in der Alpinen Kombination bringen mußte. Der Schweizer Rudolf Rominger, der am Vortage den Anfahrtslauf überlegen gewonnen hatte, belegte hier einen guten dritten Platz und sicherte sich so den Titel eines FIS-Siegers 1936. Sieger im Torlauf wurde Rudi Mati, Oesterreich, der im ersten Lauf mit 69,5 Sekunden die beste Zeit herausgefahren hatte, aber im zweiten Durchgang trotz einer Verbesserung auf 68,6 Sekunden noch von seinem Landsmann Eberhard Kneißl mit 67,5 Sekunden übertroffen wurde. Kneißl war im ersten Gang gestürzt, wurde aber dennoch Zweiter im Gesamtergebnis des Torlaufs. Bester Torläufer war aber erwartungsgemäß der außer Konkurrenz im ersten Durchgang gestartete Anton Seelos mit 65,2 Sekunden. Der Norweger Birger Ruud hatte das Pech, im ersten Lauf sechs Strafsekunden zu erhalten und kam so nur auf den neunten Platz. Der Kurs war recht schwer, denn auf der 500 Meter langen Strecke war ein Höhenunterschied von fast 300 Meter zu bewältigen. Unter den 6000 Zuschauern bemerkte man auch Bundespräsident Miklas, Vizekanzler Fürst Starhemberg, Landeshauptmann Dr. Schumacher und Sicherheitsdirektor Dr. Ritter von Mörl.

Gesamtergebnis der Frauen: 1. Evelyne Pinching-England 285,0, 180,6, 465,6. 2. Ofirnig-Schweiz 295,0, 187,6, 482,6; 3. Paumgarten-Oesterreich 306,8, 178,2, 485,0. 4. Arz-Zogg-Schweiz 295,8, 199,6, 495,4. 5. Steuri-Schweiz 325,2, 194,1, 519,3.

*

Deutschland nahm, wie von uns schon gemeldet, wegen des erneuten Startverbots an den Kämpfen nicht teil.

Birger Ruud gewinnt den Sprunglauf

Der große Sprunglauf, der den Abschluß der FIS-Rennen bildete, aber für die Rennen selbst nicht gewertet wird, mußte wegen der schlechten Schneeverhältnisse nach der Berg-Isl-Schanze verlegt werden. Dort befand sich der Schnee in ganz ausgezeichnetem Zustand, so daß die Zuschauer herrliche Kämpfe erlebten, zumal alle Gemeldeten am Ablauf waren. In bester Form befanden sich die norwegischen Brüder Birger und Sigmund Ruud. Der jüngere, Birger, wartete mit einer Leistung von 65 Meter auf, womit gleichzeitig ein neuer Schanzenrekord gegeben war.

Ergebnisse:

1. Birger Ruud-Norwegen 65, 62, 62 Meter, Note 346; 2. Sigmund Ruud-Norwegen 61, 61, 58,5 Meter, Note 333,2; 3. Kolterud-Norwegen 65, 61, 61,5 Meter, Note 326,8;

Welt und Wissen

Nr. 46 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 24. Februar 1936

Wilhelm Grimm

Zu seinem heutigen 150. Geburtstage

Heute feiert mit den gelehrten Gesellschaften das ganze deutsche Volk den 150. Geburtstag von Wilhelm Grimm. Die Brüder Grimm sind die eigentlichen Begründer der „Germanistik", der wissenschaftlichen Beschäftigung mit deutscher Sprache und Dichtkunst, deren Wiederbelebung nach jahrhundertelanger Vergessenheit das wesentliche Verdienst der Romantik ist. Die Ausgrabung altdeutscher Literatur, die Sammlung der Volksmärchen, die gewaltige Arbeit des „Deutschen Wörterbuches", in dem der gesamte deutsche Wortschatz des Schrifttums von der Zeit Luthers bis auf Goethe gesammelt werden sollte, ist ihr Werk.

Untrennbar sind sie in der deutschen Geistesgeschichte, Wilhelm und Jakob, die ein seltenes Beispiel brüderlicher Eintracht bildeten: „bis zuletzt in zwei Zimmern nebeneinander, immer unter einem Dach in gänzlicher unangefochten und ungestört beibehaltener Gemeinschaft der Habe und Bücher" (Jakob Grimm, Rede über Wilh. Grimm). Auch ihre letzte Ruhestätte haben sie gemeinsam gefunden, auf dem Matthäikirchhof in Berlin, nachdem der Tod den jüngeren Wilhelm am 16. Dezember 1859 auf vier Jahre von seinem Bruder getrennt hatte. Wie eng ihre Verbundenheit war, die doch nicht einen kleinen Spaziergang zusammen machen konnten, weil der herzleidende Wilhelm den raschen Schritt des Bruders nicht vertrug, kann man aus dem kleinen Zwischenfall ersehen, den ein Student erzählt hat. Als Jakob Grimm einmal während der Vorlesung sichtlich zerstreut war und schließlich — was man von ihm nicht kannte — sogar den Faden vollends verlor, wandte er sich, wie um Entschuldigung bittend, an die Studenten und sagte: „Mein Bruder ist so krank!"

Es war ein stilles Gelehrtenleben, das die beiden führten. Die Universität in Marburg, die Landesbibliothek im Kasseler Fridericianum, wo auch die Handschrift des Hildebrandsliedes ruht, die Hohe Schule zu Göttingen und schließlich, als sie als Mitglieder an die Preußische Akademie der Wissenschaften nach Berlin berufen worden waren, die einfache Wohnung in der Linkstraße 7, das sind die Schauplätze ihres Wirkens. Einmal nur traten die Brüder in das Licht der Zeitgeschichte: als sie sich 1837 mit Dahlmann, Gervinus und anderen Professoren, als die „Göttinger Sieben" bekannt, weigerten, dem neuen König von Hannover den Huldigungseid zu leisten, nachdem dieser Selbstherrscher, der nur mangelhaft deutsch sprach, bei seinem Regierungsantritt das Staatsgrundgesetz des Landes für ungültig erklärt hatte.

Beide Brüder, als älteste von acht Kindern in Hanau geboren, hatten anfangs Rechtswissenschaften studiert. Mit der Einführung des Code Napoléon und seiner volksfremden Rechtsgrundsätze in Hessen war ihnen die Freude an der Wissenschaft genommen und die erworbenen Kenntnisse wertlos geworden. „Wir hatten, eine schon lange genährte Neigung ausbildend, unser Ziel auf die Erforschung der einheimischen Sprache und Dichtkunst gestellt", so sagt Jakob Grimm in seiner Rede vom Bruder, die er nach dessen Tod vor der Akademie in Berlin hielt. „Die Denkmäler und Ueberreste unserer Vorzeit rücken einem unbefangenen Sinn näher als alle ausländischen, scheinen in alle Beziehungen des Vaterlandes einzugreifen. Der Mensch wird sich selbst gering schätzen, wenn er das, was seine Ureltern nach bewährter Sitte hervorgebracht haben, verachten wollte". Wilhelm Grimm trat zuerst mit einer Uebersetzung alt-dänischer Heldenlieder hervor. Die Auffindung eines Runensteines veranlaßte ihn zu einer Schrift über diese ältesten germanischen Schriftzeichen. Sein Hauptwerk in gelehrter Hinsicht ist die Arbeit über die deutsche Heldensage, die zuerst im Norden in den Edda-Liedern ihren Niederschlag gefunden hat, aus der die Brüder einen Teil in ungereimter Uebersetzung dem deutschen Volke mitgeteilt haben. Sie waren die ersten, die den Zusammenhang unserer Vorgeschichte mit den angelsächsischen und nordischen Kulturen erkannt und durch ihre Veröffentlichungen verwandten germanischen Volksgutes immer wieder hervorgehoben haben.

Für das Volk aber haben sie sich am meisten verdient gemacht durch die „Kinder- und Hausmärchen", eine Sammlung der deutschen Märchen, die sie, angeregt durch die Volksliedersammlung Arnims und Brentanos „Des Knaben Wunderhorn", herausgaben, und durch die sie „den Deutschen den wahren Genius ihres Volkes ins Gedächtnis" zurückgerufen haben. Ueber ihren waren nur die Kunstmärchen der Romantiker wie Tieck und Musäus bekannt. Aus allen Landesteilen trugen sie Märchen und Sagen zusammen; viele verdanken sie einer Bäuerin aus einem Dorf in der Nähe von Kassel. Den Hauptanteil an dieser unschätzbaren Sammlung wertvollsten Volksgutes, nicht zuletzt in der schlichten sprachlichen Gestaltung, trägt Wilhelm Grimm.

In den Brüdern Grimm verkörpert sich nach Richard Wagners Wort der edelste Typus des deutschen Gelehrten.

Walter Schwerdtfeger.

„Flammendes Land"

Westdeutsche Erstaufführung im Dortmunder Stadttheater

Des Schweden Kurt Atterbergs Oper „Flammendes Land" bemächtigt sich nach einer Textvorlage von Ritter und Welleminsky des rheinischen Sagenstoffes vom „Schelm von Bergen". Die Zeit des Bauernkrieges um 1525 wird in dieser Oper heraufbeschworen durch realistische Zustandsschilderungen des Librettos sowohl wie der Vertonung, die an die Musiksprache des Opernverismus anknüpft ohne sich jedoch italienischer Klangsinnlichkeit zu nähern. Der herbe nordische klangliche Ausdruckswille dieser Partitur ist jedoch von besonderem Reiz, die Erfindungsgabe Atterbergs an melodischen und rhythmischen Werten ist weniger eigenwüchsig, doch stark genug, um über drei Akte hin die Spannung an den musikalischen Vorgängen wachzuhalten. Reiche Kontrastmöglichkeiten im Wechsel lyrischer Einzel- mit leidenschaftlichen Massenszenen wurden klug genutzt. Der Höhepunkt des Werkes wird gewonnen in einer phantastischen Traumszene, die aus einem stimmungsdichten „Andante lugubre" herauswächst und in unwirklicher, von dumpfem Trommelklang beschwingter Ekstase die musikalische Illustration einer mittelalterlichen Hinrichtungsszene von atemraubendem Spannungsgehalt gewährt. Im dritten Akt verliert die Oper an musikalischem Wert. Der Freiheits- und Versöhnungshymnus, mit dem das Werk ausklingt, ist thematisch und in seiner instrumentalen Formulierung Wagners Musikdrama stark verpflichtet, ein zärtliches Liebesduett hatte vorher klangzärtliche Puccinimelodik. Ohne zu einem musikalischen Ideendrama überzeugend emporgetrieben zu werden, bleibt das Werk bis auf diesen „unorganischen" Schluß also einem strengen, herben Opernverismus besonders mit seinem Orchesterfundament verhaftet, das alle erdenklichen Instrumentalwirkungen anzieht (vielstimmiges Schlagzeug!), ohne sie klanglich restlos zu organisieren. Die unmittelbarsten Wirkungen werden von diesem Werk immer nur durch die Künste einer vielfarbigen Inszenierung erschlossen werden.

Die Dortmunder Inszenierung des Intendanten Dr. Hartmann war eine Höchstleistung fantasiebeschwingten Einfallsreichtums und straffer szenischer Disziplin. Dr. Fritz Mahnkes Bühnenbilder entsprachen diesen szenischen Visionen mittelalterlich gespenstischer Henkerdämonie in künstlerisch gleichgerichteter Gestaltungskraft. Kapellmeister Hans Trinius hat für derartige neuzeitliche Opernmusik starke Sonderneigung. In den Hauptrollen bewährten sich mit Erfüllung der schwierigen stimmlichen Ansprüche (diese Partien sind exponiert hoch gesetzt). Juliana Doederlein und Hans Denker. Die Erstaufführung hatte Interessenten aus ganz Westdeutschland angelockt und wurde mit reichem Beifall belohnt.

E. A. Schneider.

Georg Weitbrecht:

„Die Anna Susanna"

Uraufführung im Kölner Schauspielhaus.

„Die Anna Susanna" ist eine — nach ihrer verstorbenen Stifterin Anna Susanna Pfäffle genannte — neue Kirchenglocke im württembergischen Orte Ochsenwang. Georg Weitbrecht benutzt sie in seinem Lustspiel als sozusagen ethische Konfliktslöserin von allerlei Streitigkeiten zwischen dörflichen Vereins-Spießern, die sie — ganz im Sinne der klugen, gütigen Frau, die in ihrem Testament künftige Entwicklung der Dinge voraussah — zu friedlicher Gemeinschaft führt. Von einem etwas unpersönlich geratenen ersten Akt abgesehen, wirkt der dramaturgische Aufbau des, von vielen heiteren Einfällen gewürzten, Geschehens sehr lebendig und verrät die bühnenkundige Hand des Verfassers. die ländliche Atmosphäre ist fein eingefangen und festgehalten, die einzelnen Figuren (Pfarrer, Wirt, Sangesbrüder, Kriegervereinler) stehen zugleich als Typen und als selbständige Charaktere da.

Die Uraufführung im Kölner Schauspielhaus nahm unter der energisch zusammenfassenden Spielleitung von Richard Dornseiff (dessen Absichten E. Metzolds Bühnenbild wesentlich unterstützte) einen humordurchleuchteten Verlauf.

Sp.

Wieland Wagners Bühnenbilder

Die Lübbecker Aufführung des „Bärenhäuter" von Siegfried Wagner nach den szenischen Entwürfen von Wieland Wagner hat die allgemeine Aufmerksamkeit zum erstenmal auf das bühnenmäßige Schaffen des Erben von Bayreuth gelenkt. Der 1917 geborene Wieland Wagner, jetzt Oberprimaner des Bayreuther Gymnasiums, hatte bereits durch seine künstlerischen Aufnahmen inner- und außerhalb des Bayreuther Bühnenhauses zur Festspielzeit von sich reden gemacht. Sein vom Vater ererbtes Maltalent hat jetzt die ersten Früchte gezeitigt. Seit etwa zwei Jahren ist Wieland Wagner dabei, Bühnenbilder zu sämtlichen Opern seines Vaters zu entwerfen. Auch einige Skizzen zu den Musikdramen des Großvaters, so zur „Götterdämmerung" liegen bereits vor. Die Bühnenbilder zum „Bärenhäuter" spiegeln die Stimmung der oberfränkischen Landschaft mit seiner Einfühlung, phantasievoll und mit ausgeprägtem Farbensinn wider und haben sich in der szenischen Ausführung des Lübecker Theaters vollauf bewährt.

Herbert Böhme:

Es waren welche . . .

Es waren welche, die trugen den Sieg
auf ihren Schultern zu Gott,
sie kannten das Wort nicht: Unterlieg
und gaben ihm Hohn und Spott.

Es waren welche, die schritten vorbei,
und der Tod stand still und stumm,
ihr Lied aber war ein jubelnder Schrei,
und keiner sah sich um.

Das waren welche, vergeßt es nie,
die starben in ihrer Pflicht,
und mehr als eine Kompanie,
die wartet am jüngsten Gericht,

die sondert Dich und mich dann aus:
Gefolgsmann oder Knecht!
Brächt mir das Herz die Brust heraus,
folgt ich, mein Hergott, schlecht.

Anfänger im Opernfach

Am 7. März 1936 findet im Chorsaal des Stadttheaters Dortmund eine Prüfung der Beratungsstelle für Anfänger im Opernfach für den Bezirk Westfalen statt. Es handelt sich bei dieser Einrichtung darum, die Eignung für Anfänger für den Opernberuf festzustellen und weiter alle Opernschüler, die zurzeit in der Ausbildung begriffen sind und nach der Dauer ihres bisherigen Studiums für die Osterprüfung 1935 noch nicht in Frage kamen, auf ihre Fähigkeit zur Ausübung ihres Berufes hin zu prüfen. Die Prüfungsgebühr beträgt 3,— RM.; Erwerbslose sind auf Grund ihres Ausweises von der Zahlung dieser Gebühr befreit. Alle Meldungen sind spätestens bis zum 3. März 1935 an den Prüfungsleiter — Intendant Dr. Georg Hartmann, Stadttheater Dortmund — zu richten.

Ernennungen

Ernannt wurden: der nichtbeamtete ao. Prof. der Physik Dr. Paul Kunze in Rostock zum o. Professor an dieser Universität; der Prediger Lic. Paul Sprenger in Wuppertal-Barmen zum ao. Prof. der Universität Erlangen; der Dozent Dr. Erhard Berndt zum nichtbeamteten ao. Prof. in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig; der Gruppenleiter in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin Dr. Ing. Kurt Schnauffer zum o. Prof. an der Technischen Hochschule in München; der planmäßige ao. Prof. Dr. Hermann Lautensach in Braunschweig zum o. Prof. an der Universität Greifswald; Dr. Aziz Surial Ativa zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn; der nichtbeamtete ao. Prof. der Geographie Dr. Wolfgang Panzer in Berlin zum ao. Prof. an der Universität Heidelberg.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

1)

Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

I.

Die grellbunten Lichtreklamen des Hwang-Pu sausten vorüber. Flammenräder kreisten, Windmühlen drehten schadhafte Flügel, in ein altmodisches Spitzglas perlte gelber Sekt.

Die Amüsierlokale der französischen Konzession öffneten ihre Türen.

Blau hing die Nacht über dem breiten, flachen Fluß, auf dem die plumpen Leiber der Dschunken melancholisch in der Strömung schaukelten.

Drüben, in den Docks auf dem anderen Ufer, war es still und dunkel.

Und dunkel standen die paar Bäume des Friedhofes hinter der protestantischen Kirche, unter denen seit wenigen Stunden die kleine Laurence ruhte.

Leitula steuerte das Auto sicher durch das Gewühl des „Bund". Er war ein schmächtiger, hell-olivfarbener Samoaner, der Drost als Knabe aus Apia gefolgt war. So hager war sein neunzehnjähriger Körper, daß alle Rippen sich unter der dünnen weißen Leinenjacke abzeichneten, wenn er sich vorbeugte. Er war seinem Herrn grenzenlos ergeben und hatte unter vielen Tränen flehentlich gebeten, ihn mitzunehmen, ihn nicht allein in Schanghai zurückzulassen, als Drost sich so plötzlich zu dieser für sein Samoanergehirn unfaßbar großen Reise entschloß. Nun, das war unmöglich. Das beste war schon, Leitula trat in Joe MacDowells Dienste, solange sein Herr fern war. Also für sechs, höchstens sieben Monate.

Peter Drost hatte sich, wie man so sagt, Knall und Fall zur Reise entschlossen.

Als die kleine Laurence tot in seinem verödeten Hause gelegen, nach wenigen, rasch durchfieberten Tagen ihm entrissen, da hatte ihn eine schlimme Panik gepackt. Eine Art von Weltuntergangsstimmung. Und eine Reise nach dem fernen Europa, das er niemals mehr wiederzusehen geglaubt, war MacDowell und allen Freunden und schließlich ihm selber als der einzige Ausweg erschienen.

„Reise, Pitt", hatte der Schwiegervater in seiner ruhigen Art gesagt: „Reise. Vergiß und kehr wieder. Hier gehst du vor die Hunde."

Und Pfingst und die Konsulin und Gryphius und die Pastorin hatten das gleiche gesagt und geraten.

So hatte er denn — nach einem Fetzen seiner alten Tatkraft greifend, wie ein Ertrinkender nach dem Schwimmring — alle Schritte getan, gekabelt, telephoniert, gepackt. Vorn neben Leitula schwankte der haushohe Kabinenkoffer, in jeder Kurve mußte der olivfarbene Boy sich mit aller Kraft dagegenwerfen, damit er nicht stürzte

Und nun war er auf dem Wege zum Hafen, wo die „Lützow" vom Norddeutschen Lloyd, Kapitän Hagemeester, schon unter Dampf lag, um zehn Uhr des Nachts auszulaufen.

In vierzig Tagen würde er in London sein . .

Das niederländische, das französische, das deutsche Konsulat . . . Das Gerichtsgebäude . . . Der Schanghai-Klub: fröhliche Abende . . . Die Banken, eine neben der andern . . . Das Freimaurerhaus . . . alles in indisch-englischem Stil gebaut . . . vorbei!

Leitula fuhr wie der Teufel, er steuerte den Packard elegant durch das Gewimmel der hochbeladenen zweiräderigen Karren, der flinken Rikschas, der Autos und der vielen Träger mit ihren langen Stangen.

Schon lag auch das englische Settlement hinter ihnen, der Wagen flog über die Brücke. Gelb wälzte der Su-tschou seine Wasser in den breiten Fluß, vor der Mündung stand der große Wirbel.

Seit drei Jahrzehnten lebe ich hier! dachte Joe MacDowell, die kurze Pfeife wie immer zwischen den gelben Zähnen. Hier ist die kleine Laurence geboren, hier war sie glücklich . . . und nun liegt sie da drüben in der Erde . . .!

Und er sah den Schwiegersohn an, der ziemlich trübe vor sich hinblickte und bei sich überlegte, daß diese Reise nichts anderes war als eine Flucht . . .

„Kopf hoch, Drost!" sagte Pastor Gryphius und legte ihm die Hand aufs Knie: „Sich nicht unterkriegen lassen, Mensch! Ein richtiger Mann muß sein wie 'ne Klinge im Rapier: biegen, jedern aber nicht brechen! Denken Sie mal zurück, wie Sie hier ankamen — und was Sie alles hinter sich haben — es hat Sie nicht untergekriegt. Und dies wird's auch nicht fertigbringen . . ."

Konsul Pfingst strich mit dem Daumen über die schon ergrauende Schnurrbartbürste, die dick und scharf umrissen unter seiner Hakennase saß: „Ich rechne gerade nach, Drost. Es ist jetzt ziemlich genau zwölf Jahre her, seit Sie hier in Schanghai auftauchten und ins Konsulat zu Holten kamen. Na, Sie haben sich einen Europaurlaub verdient! Seit Anno 14 haben Sie den ollen, ehrlichen Kontinent nicht gesehen, was, bocksbeinig, wie Sie nun mal sind. Damals war er nicht besonders lieblich, nee, das kann kein Mensch behaupten . . . und ob er jetzt besser ist, das dürfen wir getrost dahingestellt sein lassen. Aber ich meine: wer seit zwanzig Jahren nicht dagewesen ist, für den ist's auf alle Fälle 'ne Sensation. Und da man Sie drüben sogar seinerzeit für tot erklärt hat, 'ne doppelte! Sozusagen 'ne Wiedergeburt, was? Sie wissen ja: wer totgesagt ist, dem steht noch ein zweites Leben bevor . . ."

Peter Drost erwiderte nichts

Der Pastor sah ihm ins ernste Gesicht

Es hat ihn wie ein Keulenschlag getroffen! dachte er: kein Wunder, daß er ausrückt. Denn natürlich ist es eine Flucht . . .

Er ließ die grauen, schlesischen Grüblerauge lange auf Drosts Antlitz weilen, der ihm gegenüber im Fond des Wagens saß. Er schätzte ihn seit langem, um des schweren Schicksals willen, das er zu tragen hatte, und nicht minder um der stillen und ernsten Art willen, wie er es trug.

Er hatte seiner Zeit dem völlig Verstörten, als er nach einer achtjährigen Odyssee durch alle Höllen Sibiriens hier anlangte, in vielen Abend- und Nachtgesprächen den verwirrten Kopf zurechtgerückt, auf eine gar nicht theologische und doch wahrhaft seelsorgerische Weise. Langsam war er ihm ein Freund geworden. Und als dann Drost, nach vierjähriger Abwesenheit in Apia, zurückkehrte, um neben dem alternden Mac Dowell die Leitung der Schanghaier Niederlassung von Perkins Bros. zu übernehmen, und Laurence, die einzige Tochter seines ehemaligen Chefs und nunmehrigen Kollegen, heiratete, da hatte er das Paar getraut und war ihm ein wahrer Freund geblieben — bis nun das Schicksal mit gewalttätiger Hand in diese dreifache Freundschaft griff und die reizende junge Frau herauslangte. Er hatte sie heute auf dem kleinen Friedhof von Pu-tung zur letzten Ruhe eingesegnet und, während er über ihren Sarg hinweg sprach, den unerschütterlichen Entschluß gefaßt, dem aufs neue arg verstörten Freunde bis zum Augenblick seiner Abreise nicht von der Seite zu weichen.

Darum gab er ihm mit dem Schwiegervater und dem Konsul jetzt das Geleit zum Hafen.

Der Wagen raste über den breiten Broadway des amerikanischen Stadtteils. Vorbei an den erleuchteten Shores, an den feiernden Werften, an den Trockendocks, die gleich riesigen Särgen vor dem blauen Nachthimmel standen.

Die Stadt blieb zurück.

Die Scheinwerfer fegten über das breite Band der asphaltierten Autostraße.

Hier draußen kam endlich eine gewisse Kühle, das Meer atmete sie aus.

Schon glühten voraus die langen Sternreihen der Schiffsfenster. Mehrere große Steamer lagen auf der Reede. Einer davon die „Lützow". Und auf ihr war ein Kabinenplatz für Peter Drost, Kaufmann aus Schanghai, reserviert. In einer Stunde würden sie die Anker lichten. Man kam gerade zur rechten Zeit.

Gewaltsam schüttelte Drost ab, was auf ihm lag. Ja — der Pastor hatte recht: Sich als Mann zeigen! Wenigstens in dieser Abschiedsstunde! Nachher, auf der langen Reise, mochten die Depressionen kommen . . . Teufel, sie würden kommen! Und man mußte ihnen den breiten Nacken hinhalten, der soviel getragen hatte in den letzten zwei Jahrzehnten . . .!

(Fortsetzung folgt.)

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW 61).

Drittes Kapitel

Pflichten

Er war nun sechs Jahre alt geworden und hatte bereits die Wahrheit des Wortes an sich erfahren, daß das Landkind keinen Müßiggang kennt.

Das war damals weniger die Schule. Gewiß hatte das Dorf längst seinen eigenen Schulmeister, was für die übrigen Ortschaften des Kirchspiels nur teilweise zutraf. Der Kantor, der die Orgel spielte, hielt auch die Schule ab.

Zu seinem fünften Geburtstage hatte Ohm Christian den Jungen zum Kantor gebracht. Der Ohm hatte selbst keine Schule durchgemacht. Er konnte aber Gedrucktes lesen, das hatte er sich als Erwachsener selber beigebracht. „Geschriebene Schrift" war ihm aber ein Geheimnis geblieben. Der Junge sollte nicht so dumm aufwachsen wie wozu es gut sei, wenn ein Bauer oder Handwerker oder Tagelöhner auch etwas mehr verstände als Pflügen und Düngerausladen und was sonst sein Kram so mit sich bringe. So saß Otto nun in den Morgenstunden auf der Schulbank zog auf der Schiefertafel Aufstrich und Abstrich; wenn der Lehrer nicht hersah, dann malte er die großen Buchstaben nach, die auf der Holztafel als Lernstoff mit Farbe aufgezeichnet standen.

Wichtiger als die Schule aber waren die täglichen Pflichten, die die Wirtschaft und der Viehstand mit sich brachten.

Da waren die Gänse. Als sie im Herbst fett waren, hatte man einen Teil nach der Stadt verkauft, andere selbst geschlachtet und zur Nachzucht nur Bernd, den Ganten, und Liese und Lotte, seine beiden Frauen, behalten. Seit Februar legten die beiden. Die Eier wurden ihnen immer weggenommen und sorgfältig verwahrt, bis ein richtiges Gelege zusammen war; dann begann das Brüten, und das besorgten sie mit Hingebung; daran ließ sich nichts bemängeln. Kaum daß sie fraßen und tranken.

Bernd aber war in diesen Wochen der Einsamkeit unumgänglich. Selbst die menschlichen Hausgenossen zischte er mit ausgestrecktem Halse an.

Dann waren sie eines Tages gegen Ende März da, die goldgelben Daunenkugeln mit einem Kopf darauf und auf zwei breiten Füßen. Nun begann das Amt Ottos. Beim ersten Sonnenschein wurde der Stall geöffnet, und sie zogen los zur Gänsehude „Unter den Weiden".

Voran Bernd in gemächlichem Schritte, links, rechts, links, rechts, und wie er zutrat, so schaukelte sein mindestens zwölfpfündiger Wanst nach links, nach rechts. Den Kopf aber hielt er steif nach oben.

Dann kamen Liese und Lotte und zwischen ihnen Otto mit einem breiten Spankorbe voller Gänseküken. Aber nur die ersten Male trug er das Jungzeug. Da war die Wanderung über das Steinpflaster für die zarten Schwimmfüße noch zu beschwerlich. Später mußten sie den Weg auf eigenen Füßen machen.

Und nun waren sie angelangt. Das Netz wurde vom Korbe gezogen und jedes Küken vorsichtig herausgehoben. Wie weich die Daunenbällchen waren! Otto hielt sie an seine Wangen und an seine Augen. Was gab es in der Welt, das so zart war? Erst viele Jahre später fand er die Antwort, als er mit den empfindsamen Fingern des Liebenden über Haar und Wangen der geliebten Frau strich.

Auch das Eiersuchen gehörte zu seinen Pflichten. Für jedes Hundert Hühnereier, das er brachte, erhielt er fünf Pfennige.

Wer die Tücken des Hühnervolkes nicht kennt, der stellt sich das Suchen leicht vor. Jeden Tag einmal die Eier aus den geflochtenen Körben oder aus den Kästen zu nehmen, die längs der Diele über den Krippen angebracht sind, das ist allerdings kein Kunststück. Das kann auch ein Stadtkind.

Die Eier findet aber nur, wer die Schliche der Hühner kennt!

Das wußte Otto, und er paßte genau auf, wohin jedes der dreiundvierzig Hühner den Zug hatte. Da waren ein paar unverbesserliche, die legten in die Heuraufe über der Pferdekrippe zur Freude des Wallachs Peter, der die Eier als Zukost mit der Schale fraß. Dagegen halfen nur Wachsamkeit und sofortiges Zufassen, sobald das Huhn mit lautem Kakeln, dessen Bedeutung auch dem Peter bekannt war, das Vollbringen ankündigte.

Da war der große Holzhaufen, in dem das Schlagholz während der Wintermonate zusammengefahren war, damit es gehörig ofentrocken werde. Die Brennesseln trieben durch das Reisig ihre Blütenstände, die Raute wucherte über die Zweige hinweg, und die weißen Blütenkelche der Zaunwinde schaukelten im Luftzuge. Irgendwo mußte auch ein Zaunkönig sein Nest haben, der regelmäßig Nahrung in das Zweigwerk trug. Das durfte man aber nicht stören, da der Zaunkönig „heilig" war.

Und doch ging ein Huhn immer wieder in den Haufen! Ganz schmal mußte man sich machen und zwischen den groben Aesten, die zuunterst lagen, sich voranschieben. Das war nicht leicht, wurde aber belohnt, sogar in doppelter Weise. Eine Höhlung war dort, die war weich gepolstert, doch lagen keine Eier darin, sondern vier junge Zaunigel, nicht größer als ein Ei, und von den Stacheln hatten sie erst ganz kleine Ansätze, und dazu kleine schmale Schweinsäuglein. Eins davon zeigte er Ilsabein, die vor dem Holzhaufen auf ihn wartete, und nahm ihr ein heiliges Versprechen ab, daß sie niemandem etwas von dem Funde sagen solle, nur Ohm Christian, der dürfte es wissen. Nicht weit von dem Igelbau fand er gleich darauf das Hühnernest mit sieben Eiern. Das zerstörte er aber gründlich und verbaute den Weg dazu, damit die Zaunigel und Zaunkönige in Ruhe aufwachsen könnten.

Schlimm war es auch auf dem Balkenraume über der Diele, der mit Heu und Stroh bis unter den First vollgepackt war.

Eines Tages kam er erschreckt zum Ohm. Er war ganz oben unter dem First entlangegekrochen. Dort hatte er plötzlich einen großen Vogel vor sich gehabt, der ihn mit starren Augen angesehen hatte und mit einem Male so dicht über ihn hinweggestrichen war, daß er den Schlag der Flügel gespürt hatte. Der Ohm beruhigte ihn: Das sei die Schleiereule gewesen, die den Bauern die Mäuse fange.

Ja, es kostete viel Mühe, hundert Eier zusammenzubringen, und doch häuften sich die Fünfer in dem Spartopfe des Jungen.

Alle paar Wochen mußte dem Schweinehirten Sander und dem Kuhhirten Mögebier ein Junge als Helfer gestellt werden.

Der Sween Sander hatte es am Tage bequem. Er zog morgens gegen zehn Uhr die Dorfstraße entlang und blies mehr laut als schön in das gelbe Messinghorn, das ihm die Gemeinde als Zeichen seiner Würde und für den Dienst als Nachtwächter verliehen hatte. Auf den Hornruf öffneten sich die Schweineställe, und die Tiere eilten grunzend zur Straße und folgten dem Sween zur Schweinehude, nicht ohne bei diesem ersten Gange reichliche Spuren ihrer guten Verdauung zurückzulassen. Jeden Tag mußte ein Junge helfen. Der langaufgeschossene Otto wurde schon mit sieben Jahren dazu würdig gefunden. Es gab viel Gelaufe und die lange selbstgeflochtene Peitsche fand ausgiebig Arbeit, wenn die Tiere in der Hitze unruhig wurden. Meistens aber gingen sie mit dem Rüssel an der Erde und weideten friedlich vor sich hin. War der Mittag vorbei, so lagen sie breit in der Suhle am Rande der Teiche und ließen sich jetzt auch von den unzähligen Fliegen nicht stören, die sie mit den schwarzen Läusen um die Wette peinigten.

Beim Kuhhirten mußte man an den langen Tagen schon um fünf Uhr antreten. Er wartete dicht beim Tempel auf die gemächlich schreitenden Kühe. Denn nur diese und der Gemeindebulle durften zum Anger gelassen werden, von jedem der alten Höfe eine bestimmte Zahl, die seit Urväterzeiten festlag.

Kord Mögebier war ein fröhlicher Kerl, obwohl er sich in der Schlacht bei Minden ein Stelzbein geholt hatte. Mit seinen fünfundzwanzig Jahren steckte er voller Schnurren und Einfälle. Und Geschichten aus dem Kriege konnte er erzählen, daß den Helfern der Tag im Fluge verging.

Aber nicht immer war es eine Freude mit dem Kuhhirten zu gehen. Der Hochsommer bringt mit den heißen Tagen die Bremsen.

So heiß der Tag auch ist, die Kühe widmen sich mit Andacht der eigenen Sättigung und der Milcherzeugung. Hirte, Hund und Helfer liegen irgendwo im Schatten eines Weidenbaumes und dösen. Plötzlich kommt eine Unruhe unter die Tiere. Hier und dort und immer mehr tauchen Bremsen auf und setzen sich gerade dahin, wohin kein wütendes Schwanzschlagen, kein Scheuern mit Hörnern oder Klaue reicht.

Den jungen Kühen wird es zu toll, sie heben den Schwanz und den Kopf hoch und setzen sich in Lauf. Sie lassen sich durch keine Peitsche zurückhalten, sondern gehen durch. Die alten haben zuerst mißmutig gebrummt, aber auch sie sind in der gleichen Not..

Und nun setzt sich die ganze Herde in Bewegung. Der Gemeindebulle, der faul am Boden wiederkäut, besinnt sich auf sein Amt und setzt sich an die Spitze. Die Herde donnert in wilder Flucht über den festen Marschboden auf die Weser zu, bricht durch die Uferweiden stürzt sich in den Fluß und watet so tief, daß nur noch der Kopf und das bewealiche Schwanzende herausschauen.

Da war Ilsabein. Als sie noch in der Wiege lag, hatte er sie stundenlang zu schaukeln. Dafür hatte er ja auch das Wiegengeld erhalten. Wenn die Mutter und die Magd auf dem Felde waren, so hatte er sie allein zu betreuen, und alles, was die Großen mit dem Kinde machten, das tat auch er.

Später, als sie laufen konnte, hatte er ihr aus Wollgarn einen Ball gemacht und mit buntem Garn umstickt, denn andere Bälle gab es damals noch nicht. Im Frühjahr hatte er Flötepfeifen aus Weiden geschnitten, ihr in der Wiese einen Kranz aus weißen Marienblumen aufgesetzt und eine Kette aus den Stengeln des Löwenzahns umgelegt, so daß sie aussah wie eine Prinzessin im Märchen.

Dann kamen die ersten Schularbeiten Ilsabeins, bei denen er ihr als der große Bruder half. Wenn es Sommer wurde, nahmen die beiden ihre Schiefertafel und den Katechismus mit zur Bünte, wo die Rinder geweidet wurden. Der Weg ging zwischen hohen Dornenhecken dahin, und die Kleine fürchtete, daß aus jeder Lücke der Wolf kommen könnte.

Dort war auch ein grundloser Teich, die „Tiefe See". Darin war vor vielen Jahren eine Kirche versunken. Ohm Christian hatte gesagt, wer reinen Herzens sei und in der Mitternacht zum 1. Mai an die „Tiefe See" komme, der könne die Glocken der Kirche hören und den Gesang der Gemeinde. Es müsse aber der alte Maitag sein, nicht der 1. Mai aus dem neuen Kalender.

Ohm Christian hatte den Kindern auch sonst manches verraten: Wenn der Nebel über der Wiesenniederung wogte, dann hütete der blinde Schäfer seine Schafe, und wenn die Luft an warmen Tagen über den Feldern flimmerte, dann liefen die Sonnenkatzen durch das Land. Er hatte die Kinder gewarnt daß sie beim Kornblumenpflücken nicht zu weit in den Roggen hineinliefen, sonst könnte sie der Roggenwolf packen; die grünen Erbsen durfte man schon gar nicht heimlich naschen, denn in den Beeten steckte das böse Erbsenweib. Am gefährlichsten war es, wenn man über den Rand des Brunnens schaute. Denn dort unten saß die große Mättke, die die kleinen Kinder verschlang, die sich zu weit über den Brunnen beugten. Der Ohm hatte ihnen in der Tiefe des Soots deutlich die schillernde Haut der Schlange gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

Seefeld zwölfmal zum Tode verurteilt

Er hat die zwölf Knaben erwürgt — Das Ende eines gemeinen Sexualverbrechers

Im Mordprozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar d. J. vor dem Schweriner Schwurgericht verhandelt wurde, verkündete am Sonnabend mittag der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Sarkander, in Gegenwart des Reichsstatthalters von Mecklenburg-Lübeck, Hildebrandt, dieses Urteil:

Der Angeklagte Seefeld wird wegen Mordes in 12 Fällen zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust sowie wegen Sittlichkeitsverbrechen zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Entmannung und Sicherungsverwahrung werden angeordnet.

Der Angeklagte nahm das Urteil ohne Bewegung auf.

In der Urteilsbegründung

ging der Vorsitzende zunächst auf die allgemeinen Indizien ein.

Niemals hat Seefeld, so führte der Vorsitzende aus, ernstlich gearbeitet, er war nur bestrebt, sich die Mittel zu verdienen, um seinen sexuellen Lüsten frönen zu können. So kommt er schon bald auf die schiefe Bahn. Während seiner Ehe hatte er Verhältnisse mit vielen Mädchen. Er verläßt seine Frau, weil sie ihm zu anständig ist. Bald wird er auch straffällig, und es ist bezeichnend für ihn, daß

seine verbrecherische Laufbahn mit einer Gewalttat beginnt.

Er sticht einen Mann mit einem Messer nieder. Dann beginnt bald der schauerliche Weg des Sexualverbrechers. 23 Jahre hat er während der letzten 40 Jahre wegen Kinderschändung in Gefängnissen, Zuchthäusern und Irrenanstalten zubringen müssen.

Wieviel Unheil und wieviel Tränen wären uns erspart geblieben, so erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, wenn schon damals die jetzt bestehenden Gesetze über die Sicherungsverwahrung bestanden hätten. Da aber Seefeld nicht geisteskrank war, gab es kein Mittel, um ihn dauernd unschädlich zu machen.

Schon die Schändung von soviel Knaben, die hier im Laufe der Hauptverhandlung zur Sprache kamen, sei ein todeswürdiges Verbrechen, da hierdurch die Reinheit der Jugend der Nation, um die sich der Führer so besonders sorgt, aufs schwerste gefährdet sei. Nun fände man aber auf dem Wege des Angeklagten noch zwölf tote Knaben. Wer habe diese Kinder getötet? Sei es Seefeld? Wie habe er die Knaben umgebracht? Habe er mit Ueberlegung gehandelt? Ueber diese Fragen hätte das Gericht zu entscheiden gehabt.

Es war nicht leicht für uns, so bemerkte der Vorsitzende, ein klares Bild zu schaffen. Aber es ist doch gelungen. Der Oberstaatsanwalt war gezwungen, einen Indizienbeweis zu führen, da der Angeklagte hartnäckig geleugnet hat. Dieser

Indizienbeweis ist ihm geglückt.

Das muß jeder zugeben, der seine von überzeugender Logik getragenen Ausführungen am Donnerstag mit angehört hat.

Was die Täterschaft anbelangt, so weisen diese Anzeichen auf Seefeld hin: Die Kinder sind zweifellos von fremder Hand umgebracht worden. Das ergibt sich daraus, daß mehrere Leichen vergraben waren. Es kommt nur ein Sexualverbrecher als Täter in Frage, denn ein anderes Motiv bei so vielen gleichartigen Fällen ist unmöglich. Der Täter muß ein naturverbundener Mensch sein; das ergibt sich besonders aus der Verbergung der Leichen der Knaben Zimmermann und Neumann. Dann muß der Täter ein Wandersmann gewesen sein, der auf seinen Wanderungen alle diese Orte, in denen Knaben verschwunden waren, berührte. Ferner muß der Täter ein alter Mann gewesen sein; das ergibt sich aus vielen Zeugenaussagen, die einen älteren Mann in Begleitung der verschwundenen Kinder gesehen haben. Ferner muß er ein peinlicher Pedant gewesen sein. Das ist aus der Lage der Leichen zu schließen. Wir wissen, daß Seefeld ein solcher Pedant ist.

Hinzu kommt weiter der bemerkenswerte Umstand, daß in der Zeit, in der Seefeld in Strafhaft war,

die Kette der Morde und Sittlichkeitsverbrechen unterbrochen wurde.

Alle Kinder sind in den Jahren 1933 bis 1935 in den Gaugebieten Mecklenburg-Lübeck und Kurmark verschwunden, während in allen anderen Gebieten des Reiches keine Kinder verschwunden sind. Die Gebiete Mecklenburg-Lübeck und Kurmark waren aber die Wandergebiete des Angeklagten. Alle Kinder sind aus Städten verschwunden. Hier war Seefeld unbekannter als auf dem Lande.

In allen Fällen lag für die Knaben kein Anlaß vor, aus dem Elternhaus zu entlaufen, und in allen Fällen, so betonte der Vorsitzende, handelt es sich um artige und gesunde Kinder.

Daß der Täter in allen Fällen der gleiche sein muß, ergibt sich schon daraus, daß

die Leichen alle in dichten Schonungen gefunden wurden.

Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß, wenn ein Fall nachgewiesen werden konnte, der Angeklagte auch für die anderen Fälle in Frage komme.

Der Vorsitzende geht sodann in großen Zügen kurz auf die einzelnen Indizien ein und betont, daß in mehreren zur Anklage stehenden Fällen beinahe unmittelbare Tatzeugen vorhanden waren, die den Angeklagten in der Nähe der späteren Fundorte der Leichen gesehen haben.

Ein sehr starkes Indiz gegen Seefeld ist endlich auch sein

Notizbuch.

An Hand seiner Aufzeichnungen konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte überall und gerade zu den Zeiten an den Orten gewesen ist, an denen sich Sittlichkeitsverbrechen und Morde ereignet haben. Er hat in einem Falle „Muscheleien" in seinem Notizbuch gemacht und dort geheimnisvolle Zeichen eingetragen, um zu verbergen, daß er sich zur Zeit der Taten in den Orten aufgehalten hat, in denen sich die Verbrechen ereigneten.

So bringen diese Indizien den zwingenden Beweis, daß der Angeklagte als Täter in Frage kommt.

Zur Frage der Todesursachen erklärte der Vorsitzende, daß das Schwurgericht sich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen hat, anzunehmen, daß der

Tod durch Erwürgen eingetreten ist.

Die Indizien, die auf Gift als Todesursache hindeuten könnten, scheinen nicht ausreichend gegenüber der einfachen Erklärung, die Professor Müller-Heß gegeben hat.

Das Gericht hat sich auch weiter davon überzeugen lassen, daß die Taten begangen worden sind zur Befriedigung der Geschlechtslust des Angeklagten.

Damit ist auch gleich die Frage nach den Motiven geklärt.

Wir haben weiter gehört, so erklärt der Vorsitzende, daß der Angeklagte voll verantwortlich ist.

Das Schwurgericht hat, so schloß der Vorsitzende, die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat. Endlich hat das Schwurgericht auch die Entmannung des Angeklagten angeordnet. Denn wir müssen die Volksgemeinschaft vor jeglicher Möglichkeit sichern und halten daher die Entmannung für erforderlich.

*

Der Angeklagte, der gefesselt vorgeführt worden war, hörte mit stumpfsinniger Gleichgültigkeit den Worten des Vorsitzenden zu. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurde er abgeführt.

Hierauf richtete der Vorsitzende noch eine Ansprache an die Oeffentlichkeit. Wir sind, so führte er aus, am Schlusse dieses Prozesses angelangt. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um der Presse unseren Dank abzustatten für ihre rege Mitarbeit. Sie hat uns ja noch zu zahlreichen Hinweisen, neuen Indizien und neuen Zeugenaussagen hingeführt. Ich habe die Bitte an die Presse, meinen Dank auch denjenigen Volksgenossen zu übermitteln, die uns durch Zuschriften aller Art unterstützt haben, indem sie sich bemühten, an diesem Prozeß mitzuarbeiten. Denn das Gericht kann leider nicht alle Zuschriften beantworten, möchte aber auf diesem Wege allen Volksgenossen seinen Dank aussprechen.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat den vom Schwurgericht in Torgau wegen Mordes an der ledigen Margarethe Herrmann in Wittenberg zum Tode verurteilten Karl Krüger aus Bad Grund zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, weil der Verurteilte nicht vorbestraft ist und den Entschluß zur Tat in einer Verzweiflungsstimmung gefaßt hat.

Der am 27. Februar 1916 geborene Helmuth Jäck ist am 19. Dezember 1935 vom Schwurgericht in Braunsberg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Er hatte am 22. November 1935 seine Tante, die 46jährige Wirtschafterin Luise Proszinski getötet, weil sie ihn an der Verlobung und Eheschließung mit einem leidenschaftlich geliebten Mädchen hindern wollte. Der Führer und Reichskanzler hat wegen der Jugend und bisherigen Straflosigkeit des Verurteilten die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Verurteilte Schwarzhörer

Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1935 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen 196 Personen verurteilt worden. In 193 Fällen wurde auf Geldstrafe bis zu 150 Mark erkannt; drei Personen wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, davon zwei zu je drei Wochen und einer zu 14 Tagen.

Explosion einer Kiste mit Bomben

Im Hafen von Neapel ereignete sich bei der Verladung von Munition auf dem Frachtdampfer „Antoinetta" ein Explosionsunglück. Eine mit Bomben gefüllte Kiste fiel in den Schiffsrumpf und explodierte. Ein Mann wurde getötet, vier weitere erheblich verletzt.